

Universität Koblenz-Landau, Campus Landau  
Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften  
Institut für Katholische Theologie

## **Masterarbeit**

# **Bibelclouds im Religionsunterricht der Grundschule zum Johannesprolog (Joh 1,1 – 18)**

<i>Masterstudiengang</i>	Grundschulbildung (Katholische Theologie & Mathematik)
<i>Vorgelegt von</i>	Jennifer Aldorf
	XX
	XX
	Matrikelnummer: XX
	XX@uni-landau.de
<i>Erstbetreuer</i>	Prof. Dr. Markus Schiefer
<i>Zweitbetreuer</i>	Prof. Dr. Matthias Bahr
<i>Abgabetermin</i>	14.03.2016

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	1
<b>2. Bibelclouds</b> .....	4
2.1. Von der Wortwolke zur Bibelcloud .....	4
2.2. Was sind Bibelclouds? .....	7
2.3. Regeln zum Anfertigen einer Bibelcloud .....	9
2.4. Verschiedene Zugänge und Einsatzmöglichkeiten .....	14
2.5. Vor - und Nachteile der Methode .....	16
2.6. Legitimation der Methode in der Grundschule .....	21
2.7. Begründung der Methodenwahl .....	23
<b>3. Exegetischer Teil</b> .....	25
3.1. Das Johannesevangelium .....	25
3.2. Aufbau und Bedeutung des Johannesprolog .....	31
3.3. Legitimation der Bibelstelle in der Grundschule .....	50
3.4. Begründung der Bibelstelle .....	52
<b>4. Unterrichtserprobung</b> .....	54
4.1. Unterrichtsplanung .....	54
4.2. Durchführung .....	69
4.2.1. Wir lernen wie man eine Wortwolke baut .....	69
4.2.2. Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke zum Johannesprolog .....	77
4.2.3. Was hat der Johannesprolog mit Weihnachten zu tun? .....	84
4.3. Reflexion der Unterrichtseinheit .....	91
<b>5. Schluss</b> .....	94
<b>6. Literaturverzeichnis</b> .....	97
<b>7. Anhang</b> .....	100
7.1. Analyse für die Wortwolke zum Johannesprolog (1,1 – 1,18) .....	100
7.2. Analyse für die Wortwolke zum kindergerechten Johannesprolog .....	102
7.3. Johannesprolog (Einheitsausgabe) .....	103
7.4. Kindergerechte Johannesprolog .....	104
7.5. Arbeitsblätter .....	105
7.5.1. Arbeitsblatt Nr. 1 .....	105
7.5.2. Arbeitsblatt Nr. 2 .....	106
7.6. Erarbeitete Materialien der Schüler/innen .....	107
7.6.1. Stunde 1 .....	107
7.6.2. Stunde 2 .....	110
7.6.3. Stunde 3 .....	119
<b>8. Erklärung</b> .....	122

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wortwolke zu diesem Kapitel erstellt auf <i>wortwolken.com</i> .....	4
Abbildung 2: Bibelcloud zum Johannesprolog (Einheitsübersetzung) .....	9
Abbildung 3: Mit Hilfe einer Analyse und des Programmes <i>wortwolken.com</i> erstellte Wortwolke, welche die Verbindung zwischen Größe und Häufigkeit darstellt .....	11
Abbildung 4: Eine per Hand angefertigte Wortwolke zum Johannesprolog .....	12
Abbildung 5: Anordnung der Wörter in einer Bibelcloud .....	13
Abbildung 6: Verschiedene Einsatzmöglichkeiten der Bibelclouds .....	15
Abbildung 7: Johannesprolog als Wortwolke dargestellt.....	19
Abbildung 8: Verschiedene Einsatzmöglichkeiten der Bibelclouds .....	22
Abbildung 9: Bibelcloud zum Johannesprolog .....	27
Abbildung 10: Johanneische Sendungschristologie .....	29
Abbildung 11: Wortwolke zum kindergerechten Johannesprolog.....	61
Abbildung 12: Arbeitsblatt 1    Abbildung 13: Arbeitsblatt 2.....	62
Abbildung 14: Mit Hilfe von <i>wortwolken.com</i> erstellte Wortwolke zum kindergerechten Johannesprolog .....	69
Abbildung 15: Arbeitsblatt eines Schülers    Abbildung 16: Arbeitsblatt einer Schülerin...	72
Abbildung 17: Ergebnis der Gruppenarbeit.....	72
Abbildung 18: Plakat mit den Regeln zum Bauen einer Wortwolke .....	74
Abbildung 19: Aufbau zur zweiten Unterrichtsstunde .....	77
Abbildung 20: Nach dem Vorlesen & der Positionierung der Karten .....	78
Abbildung 21: Wortkarten der Kinder .....	79
Abbildung 22: Einblick in die Arbeitsphase der Kinder .....	80
Abbildung 23: Fertige Wortwolke der Klasse .....	81
Abbildung 24: SchülerInnen gestalten ihre Karten, während der Arbeitsphase .....	87
Abbildung 25: Karte eines Schülers .....	88
Abbildung 26: Fertige Karten einiger SchülerInnen .....	88

## **1. Einleitung**

„Bibelclouds – was soll denn das sein? Und den Johannesprolog in der Grundschule? Bist du dir bei dieser Wahl wirklich sicher?“

Das waren die mit Abstand meisten Reaktionen auf die Aussprache meines Masterarbeitsthemas. Skepsis in jeglicher Hinsicht und irritierte Blicke erntete ich zur Genüge. Eine zuvor eher unbekannte Methode, welche es schafft, mit ihrer Grafik Menschen in ihren Bann zu ziehen, und eine schwierige Bibelstelle, welche auf den ersten Blick für die Grundschule völlig ungeeignet wirkt, sollten nun den Weg ins Klassenzimmer der Grundschule finden.

Die Bibelclouds entdeckte der Ingenieur Martin Wolters auf der Suche nach Glauben. Die Wenigsten können wohl mit dieser neuen Methode etwas anfangen. Faszination, Irritation aber auch Interesse kamen mir entgegen, wenn ich diese Arbeitsweise den Menschen präsentierte. Was anfänglich als ein Projekt begann, entwickelte sich zu einer noch sehr jungen, aber unglaublich kreativen und eindrucksvollen Methode<sup>1</sup>, welche für die heutigen Generationen als ein Schlüssel zum Öffnen von fast vergessenen Türen angesehen werden kann. Es sind die Türen des Buches, welches bei den meisten Menschen Zuhause im Regal verstaubt und welches viel zu selten zum Lesen genutzt wird – die Bibel. An dieser Stelle öffnen die Bibelclouds den Lesern Tore und eröffnen den Menschen aller Generationen einen völlig neuen Blickwinkel auf die Bibel. Durch die besondere Aufmachung dieser „Grafiken“, ihrer bunten Erscheinung und damit einladenden Aufmachung wirkt dieses Buch plötzlich gar nicht mehr so langweilig und alt wie es vielen der heutigen Jugendlichen vielleicht im ersten Moment erscheint. Durch die zahlreichen Vorteile, welche das Anwenden dieser Methode mit sich bringt, sollten wir vor allem den heutigen Grundschulern das Privileg der Bibelclouds zu Teil werden lassen. Um dies zu erreichen, müssen jedoch viele Lehrkräfte erst noch auf diese Methode aufmerksam gemacht werden. Alleine die Kompetenzen und die zahlreichen Möglichkeiten, welche dieses Methodenformat birgt, sind es wert, den Bibelclouds auch Einzug in die Klassenräume der Grundschule zu gewähren.

---

<sup>1</sup> Vgl. Christian Wölfel (KNA), Bibel in luftiger Form, <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/bibel-in-luftiger-form> [15.06.2015].

Den Fragen, ob diese besondere Methode generell für die Grundschule geeignet ist und ob sie sogar die Macht besitzt, den Grundschulkindern beim Erschließen einer komplexen, aber dennoch sehr wichtigen Bibelstelle wie dem Johannesprolog eine Stütze zu sein, wird im Laufe der Arbeit nachgegangen. Anhand durchgeführter Unterrichtsstunden zum Johannesprolog in der Grundschule in Verbindung mit der Bibelcloud-Methode soll dieses Anliegen beantwortet werden.

Der Johannesprolog als Bibelstelle ist sehr komplex und daher nicht zu unterschätzen. Es handelt sich dabei um einen sehr wortgewaltigen, aber auch extrem bedeutenden Text. Als Epilog des gesamten Johannesevangeliums verdichtet er bereits alle wichtigen Themen, welche später während dem Evangelium entfaltet werden. Die unschätzbaren Inhalte, welche diese Bibelstelle enthält, schließt ein Unterschlagen dieses Textes geradezu aus. Wollen wir den Grundschulern wirklich diese Inhalte vorenthalten und sie damit auch ein Stück weit der Vater-Sohn-Beziehung zwischen Gott und Jesus und vor allem der Besonderheit Jesu berauben? Der Prolog vermittelt ein Jesusbild und eine Sendungschristologie wie kein anderer Text der gesamten Bibel. Vor allem durch die Verbindung zu Weihnachten und der Geburt Jesu kann dieser Text sogar in die alltägliche Lebenswelt der Kinder eingebettet werden.

Die vorliegende Arbeit bietet daher einen Einblick in diese beiden Thematiken. Zuerst wird ein kurzer Überblick zur Entstehung der Bibelclouds und zu ihrem Weg von der ihr verwandten Methode der Wortwolken hin zum Hilfsmittel zur Bibelperschließung gegeben. Anschließend wird der Begriff Bibelclouds mit all seinen Besonderheiten und Regeln geklärt, da viele mit dieser recht neuen Methode noch nicht vertraut sind. Nachdem sichergestellt worden ist, was für und was gegen den Einsatz der Bibelcloud-Methode spricht und wieso sie ihre Legitimation im Grundschulklassenzimmer finden sollte, geht es um meine persönliche Begründung der Methodenwahl. Um den biblischen Teil dieser Arbeit nicht zu vergessen, wird natürlich auch auf den Inhalt des Johannesevangeliums eingegangen, um das spätere Verständnis des Johannesprologs zu erleichtern. Die von mir gewählte Bibelstelle wird anhand ihres Aufbaus und ihrer Bedeutung exegetisch durchleuchtet und genauestens analysiert, um die Kernaussage für die spätere Unterrichtsstunde deutlich vor Augen zu führen. Auch die Bibelstelle bedarf aufgrund ihrer Komplexität einer Legitimation für die Grundschule. Ebenfalls folgt an dieser Stelle eine Begründung für meine doch sehr gewagte Wahl. Nachdem die Vorarbeit für das Herzstück geleistet ist, folgt nun die Erprobung der Bibelclouds mit Verbindung des Johannesprologs in der Grundschule. Hierbei wird nach einer kurzen Unterrichtsplanung eine Einsicht in die

drei gehaltenen Stunden gewährt, welche abschließend mit einem Fazit der durchgeführten Unterrichtseinheit endet. Danach werde ich im Schluss meiner Arbeit die wichtigsten Punkte dieser Arbeit noch einmal kurz zusammenfassen und eine Bilanz zu den hier aufgeworfenen Fragen ziehen. Letztlich bleibt damit eigentlich nur noch die Frage, ob diese Herausforderung gelingt oder missglückt.



die Wortwolke populär und verbreitete sich dann rasant im Internet. Den Stein ins Rollen brachte die Webseite *flickr.com*. Sie nutzte zum ersten Mal diese Methode zur Informationsvisualisierung. Es dauerte wiederum weitere zwei Jahre bis die Webseite *tagcrowd.com* auch allen Internetnutzern ermöglichte, selbst Wortwolken zu erstellen. Seit 2008 ist *wordle.net* die wohl populärste Internetseite in Verbindung mit Wortwolken, welche nun sogar ganze Texte auswertete und sich nicht mehr rein auf Schlagwortlisten beschränkte. Als Endergebnis bei der Nutzung dieser Programme entsteht eine Grafik, welche man „text clouds“ oder „word clouds“ nennt.<sup>6</sup> Aus der Übersetzung dieser Begriffe resultierte das uns bekannte Wort „Wortwolken“. Mit Hilfe von *wordle.net* kann man eigene Texte rein subjektiv betrachtet in eine ansprechendere Form bringen und sich die Methode der „Schlagwortwolke“ zu eigen machen.<sup>7</sup> Heute gibt es viele verschiedene Seiten, die dies ermöglichen. Als Beispiel wäre hier neben *wordle.net* auch *worditout.com* und *wortwolken.com* zu nennen. Mit Hilfe dieser Programme und Seiten können am PC Wortwolken ganz leicht selbst digital erzeugt werden.

Die Position der einzelnen Wörter spielt dabei keine Rolle.<sup>8</sup> Wichtig ist nur, dass je häufiger ein Wort vorkommt, desto größer wird es in der Wortwolke dargestellt. Zum Erstellen einer Wortwolke werden allerdings einige Regeln benötigt, welche im nachfolgenden Kapitel genauer erläutert werden. Wortwolken können durch das Anwenden der Regeln per Hand oder aber mit Hilfe von bestimmten Internetseiten angefertigt werden. Erstellt man eine Wortwolke im Internet durch ein dafür extra geschriebenes Programm (*wordle.net* und Co.), übernimmt das Programm automatisch alle Regeln und es muss nur der Text eingegeben werden.<sup>9</sup> Die Regeln einer Wortwolke sind prinzipiell dieselben, welche beim Erstellen einer Bibelcloud genutzt werden, allerdings mit einigen Ausnahmen und Ergänzungen. Daher werden diese Regeln, Ausnahmen und Ergänzungen an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt, da sie im Kapitel 2.3 im Laufe der Arbeit zu finden sind.

Wortwolken sind für den Betrachter beeindruckend und faszinierend, weil sie ihn auf eine Reise schicken. Durch die unterschiedliche Anordnung der Wörter, ihre verschiedenen Farben und Schriftarten sowie Schriftgrößen entsteht ein kreativer und kunstvoller erster

---

<sup>6</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Zur Entstehung der Bibelclouds.

<sup>7</sup> Vgl. Tobias Dahinden/ Daniel Eggert/ Oliver Flohr, Generierung von ortsbezogenen Informationen zur Darstellung in Schlagwortwolken, [http://www.researchgate.net/profile/Tobias\\_Dahinden/publication/272115288\\_Generierung\\_von\\_ortsbezogenen\\_Informationen\\_zur\\_Darstellung\\_in\\_Schlagwortwolken/links/54db40fb0cf2ba88a68f90a7.pdf](http://www.researchgate.net/profile/Tobias_Dahinden/publication/272115288_Generierung_von_ortsbezogenen_Informationen_zur_Darstellung_in_Schlagwortwolken/links/54db40fb0cf2ba88a68f90a7.pdf) [15.11.2015].

<sup>8</sup> Vgl. Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.8.

<sup>9</sup> Vgl. AaO., S.7.

Eindruck, der zum Erkunden der Wortwolke und natürlich des Textes förmlich einlädt.<sup>10</sup> Word Clouds erlauben einen kurzen und prägnanten ersten Einblick in den ihr zugrunde liegenden Text. „Über Wortwolken [hat man] wesentliche Inhalte [eines] Textes intuitiv, schnell und unangestrengt erfasst.“<sup>11</sup> Diese Methode zeigt uns durch ihre „Grafik“ die wichtigsten Informationen eines Textes, um den Kontext erschließbar zu machen und Schwerpunkte eines Textes aufzeigen zu können. Sie kommen dort zum Einsatz, wo beispielsweise eine Visualisierung für mögliche Kunden oder Geschäftspartner benötigt wird, wo Analyseprozesse kurz und knapp dargelegt werden müssen, um einen ersten Eindruck über ein bestimmtes Thema oder einen bestimmten Text zu verschaffen.<sup>12</sup> Diese Methode eignet sich aber auch zur Textanalyse und zu Textvergleichen aller Art.<sup>13</sup>

Die Methode „Bibelclouds“ entstand aus einem Projekt heraus. Es ist einige Jahre her, dass ein Ingenieur namens Martin Wolters begann, seinen Glauben zu hinterfragen. Auf der „Suche“ nach diesem meldete er sich in Würzburg bei „Theologie im Fernkurs“ an. Während seines Studiums stellte er fest, dass er sich eigentlich noch nicht genug mit der Bibel auseinandergesetzt hatte. Durch seinen Beruf als Ingenieur war ihm die Methode der Wortwolken bereits bekannt, da sie dort zum Auswerten von Umfragen genutzt wurde. Somit schrieb er ein eigens für die Heilige Schrift ausgelegtes Programm, welches das Prinzip der Wortwolken nutzte. Mit Hilfe dieses Programmes entwarf Herr Wolters zahlreiche Bibelclouds für die einzelnen Bücher der Bibel.<sup>14</sup> Diese sammelte er in seinem Werk: *Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, Ostfildern 2012.*

Für jedes einzelne Buch der Bibel wurden Bibelclouds entworfen und zu jeder dieser Bibelclouds ist in seinem Buch ein kurzer Text zu finden. Dadurch versucht Herr Wolters allen Menschen einen Zugang zur Bibel zu ermöglichen. Ihm liegt dabei am Herzen, dass mehr Menschen die Kraft, welche die Bibel birgt, erfahren. Im Vorwort seines Buches<sup>15</sup> drückt der Erzbischof von Bamberg dies mit folgenden Worten aus: „Ich wünsche Ihnen, dass Sie von jeder Seite angesprochen werden, vor allem, dass Sie aufgerichtet werden durch die Kraft, die das Wort Gottes schenkt. Jeder Mensch ist Gott wichtig, deshalb tritt er mit seinem Wort in Kontakt mit uns. Lassen Sie sich von Gott ansprechen

---

<sup>10</sup> Vgl. Rafael Luge, Wortwolken – Word Clouds, 2015, <http://thinking-design.de/wortwolken-word-clouds/> [15.11.2015].

<sup>11</sup> Der Lehrerfreund, Textarbeit im Deutschunterricht mit Wortwolken, 2015, <http://www.lehrerfreund.de/schule/1s/textarbeit-wortwolke-deutschunterricht/4618> [14.11.2015].

<sup>12</sup> Vgl. Rafael Luge, Wortwolken – Word Clouds.

<sup>13</sup> Vgl. Der Lehrerfreund, Textarbeit im Deutschunterricht mit Wortwolken.

<sup>14</sup> Vgl. Christian Wölfel (KNA), Bibel in luftiger Form.

<sup>15</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, Ostfildern 2012, S. 9.

in Ihrem Leben.“<sup>16</sup> Der Frage, ob diese Methode wirklich bei der Suche nach dem eigenem Glauben hilfreich sein kann oder ob dieser Anspruch diese Methode nicht überstrapaziert, wird im Laufe der Arbeit (siehe Kapitel 2.5) nachgegangen.

Klar ist jedoch, dass die Methode der Bibelclouds sich der aus dem Internet bekannten Methode der Wortwolken bedient, um einen Anknüpfungspunkt zur Bibel zu bieten.

## **2.2. Was sind Bibelclouds?**

Bibelclouds visualisieren, wie zuvor bereits beschrieben, Bibelstellen mit Hilfe des Prinzips der Wortwolken.<sup>17</sup> Sie sind „Graphiken, die genau wie Wortwolken, verblüffend einfach den wesentlichen Gehalt eines Textes auf den Punkt bringen. Begriffe werden auch hier entsprechend der Häufigkeit ihres Vorkommens im Text unterschiedlich groß dargestellt.“<sup>18</sup> So entsteht aus einzelnen Wörtern ein ansprechendes und einladendes „Bild“.<sup>19</sup> Bibelclouds beschäftigen sich, wie der Name schon erahnen lässt, mit einem der ältesten Bücher überhaupt, der Bibel. Bibelclouds können von der gesamten Bibel, aber auch von ihren einzelnen Büchern erstellt werden.<sup>20</sup> Die in dieser Arbeit genutzte Variante bezieht sich größten Teils auf eine einzelne Bibelstelle - den Johannesprolog.

Durch eigens dafür geschriebene Computerprogramme können Bibelclouds ganz leicht erstellt werden. Dabei wird speziell, und als Unterschied zu den Wortwolken, auf die Besonderheiten der deutschen Sprache und natürlich auch der Bibel im Allgemeinen eingegangen.<sup>21</sup> Jedoch sei aus eigener Erfahrung gesagt, dass man an solche speziellen Programme nicht so einfach herankommt. Wenn man aber eine Vorarbeit an der zu behandelten Textstelle leistet, wie im Kapitel der Regeln nachzulesen ist, sind Bibelclouds aber auch mit den Programmen der Wortwolken im Internet zu erstellen.

Was einst mit einem Projekt begann, wurde zu einer noch recht neuen Methode. 2012 tauchte das erste Buch zu diesem Thema von Herrn Wolters, dem Erfinder der Bibelclouds, auf. Ziel dabei war es, mehr Menschen zum Lesen in der Bibel zu motivieren, ihnen einen kompakten Überblick sowie Hinweise auf den Inhalt und den Schwerpunkt

---

<sup>16</sup> Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.9.

<sup>17</sup> Vgl. AaO., S.10.

<sup>18</sup> Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen, 2014, <http://www.bibelclouds.de/> [15.06.2015].

<sup>19</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.10.

<sup>20</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>21</sup> Vgl. Ebd.

einer Bibelstelle zu ermöglichen. Daher ist es wichtig, dass der Leser die Sprache der Bibelclouds auch in seiner Bibel wiederfindet.<sup>22</sup> Somit wurde für sein erstes Buch die Einheitsübersetzung gewählt. Denkbar sind allerdings natürlich auch andere Übersetzungen. Bibelclouds gibt es so auch für die Lutherbibel und die Bibel in gerechter Sprache.

Der Titel „Bibelclouds“ drückt bereits aus, dass es um das wohl wichtigste und älteste Buch überhaupt geht, die Bibel. Doch wer von uns hat die Bibel schon komplett durchgelesen? Es ist ein altes Buch mit viel Tradition und dennoch würden die meisten Jugendlichen und Erwachsenen eher einen Roman lesen als die Bibel. Was braucht es also um die Bibel zur Hand zu nehmen, sie auch für neue Generationen interessant zu machen? Die Bibelclouds – ein Versuch über ihren ästhetischen und teilweise meditativen Anblick auf die Bibel aufmerksam zu machen. Da in unserem Zeitalter großer Wert auf Ästhetik gelegt wird, erweisen sich die Bibelclouds als ideal, um auch Jugendlichen einen Einblick in die Bibel zu ermöglichen und das ohne ein für sie dickes, mit Informationen überfülltes Buch lesen zu müssen.<sup>23</sup> Denn mit Hilfe der Bibelclouds lässt sich die Bibel stichwortartig und dabei dennoch gewichtig darstellen.<sup>24</sup>

Was sind Bibelclouds aber nun konkret? Unter einer grafischen Darstellung der Bibel können sich die meisten wohl wenig vorstellen. Bei den Bibelclouds handelt es sich um eine Art Textanalyse mit einer speziell entwickelten Software. Durch die Software wird der Text anhand von bestimmten Regeln bearbeitet. Diese Regeln entsprechen größten Teils der Regeln der Wortwolken und tragen zum besseren Verständnis der Bibelclouds enorm bei. Daher wird diesem Themenbereich das nachfolgende Kapitel gewidmet.

---

<sup>22</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>23</sup> Vgl. Theologie und Leben, Wolken können auch sonnig sein - Über Bibelclouds, <https://theologieundleben.wordpress.com/2013/07/10/wolken-koennen-auch-sonnig-sein/> [15.11.2015].

<sup>24</sup> Vgl. Tobias Dahinden/ Daniel Eggert/ Oliver Flohr, Generierung von ortsbezogenen Informationen zur Darstellung in Schlafwortwolken.

### 2.3. Regeln zum Anfertigen einer Bibelcloud

Um verstehen zu können, wieso eine Bibelcloud einen ersten Einblick in die Bibel schenken kann und verschiedenste Menschen zum Lesen in der Bibel anregen könnte, werden nun die Regeln zum Erstellen einer solchen Wortwolke aufgezeigt. Um diese zu verdeutlichen, wurde speziell zum Johannesprolog eine eigene Bibelcloud erstellt. Anhand dieser werden die Regeln dann anschließend anschaulich erklärt.



**Abbildung 2:** Bibelcloud zum Johannesprolog (Einheitsübersetzung)

Zum Erstellen einer Bibelcloud gibt es, wie bereits erwähnt, extra dafür geschriebene Computerprogramme, wie zum Beispiel von Martin Wolters. Diese führen eine automatische Analyse der Bibelstelle durch und achten dabei auf theologische wie auch sprachliche Besonderheiten des Textes.<sup>25</sup> Allerdings kommt man kaum an diese Programme heran. Im Internet lassen sich jedoch zahlreiche Karten und auch Unterrichtsmaterialien mit bereits durch solche Programme erstellten Bibelclouds finden. Mit etwas Vorarbeit können auch die Programme der Wortwolken, welche im Internet zu finden sind, größtenteils kostenlos genutzt werden. Genau dieses Verfahren wurde beim Erstellen dieser Wortwolke auch verwendet. Bei einer Analyse des Textes wurden die Regeln der Bibelcloud „per Hand“ und ganz ohne Programm aus dem Internet angewandt. Die daraus resultierenden Wörter wurden entsprechend ihrer Häufigkeit und mit Hilfe des Programmes auf der Internetseite *wortwolken.com* erstellt. Die durchgeführte Analyse ist im Detail im Anhang zu finden.

Der Johannesprolog wurde aus der Einheitsübersetzung entnommen. Im ersten Schritt wurden alle sogenannten „Stoppwörter“ aus dem Text entfernt. Zu Stoppwörtern zählen bestimmte Artikel wie „der“, „die“ und „das“, unbestimmte Artikel („einer“, „eine“,

<sup>25</sup> Vgl. Martin Wolters, *Bibelclouds. Die Bibel anders sehen*, S.12.

„ein“), Konjunktionen („und“, „doch“, „oder“), Präpositionen („an“, „in“, „von“) und Negationen („nicht“).<sup>26</sup> Diese Wörter kommen sehr oft in Texten vor und würden so die Besonderheit der anderen Wörter des Textes verfälschen. Außerdem wurden alle Wörter, welche nur einmalig im Text auftauchten, ebenfalls gestrichen.<sup>27</sup> Während der angewandten Analyse wurden diese vereinzelt Wörter grau unterlegt.

<sup>1</sup>*Im Anfang ~~war das Wort~~, ~~und das Wort war bei Gott~~, ~~und das Wort war bei Gott~~. (Joh 1,1)*

Hier wurden als Beispiel erst die Stoppwörter gestrichen („und“, „das“, „bei“, „im“). Zusätzlich wurde zu den zuvor erwähnten Stoppwörtern auch das Wort „war“ gestrichen.

Im zweiten Schritt wurden bestimmte Wortgruppen auf ihre Grundform oder ihren Wortstamm zurückgeführt. Diese Wortgruppen sind zum einen Verben und zum anderen Pronomina und Substantive.<sup>28</sup> Eine Ausnahme gibt es allerdings, denn Substantive im Plural werden nicht zurückgeführt, da dies eine zu starke inhaltliche Veränderung als Folge hätte. Als Beispiel wäre hier der Unterschied von „Göttern“ auf „Gott“ anzumerken. Ansonsten werden Substantive auf den Nominativ abgebildet, wie es bei „Christi“ der Fall wäre, hier würde „Christi“ als „Christus“ gezählt werden. Auch Verben werden auf ihre Grundform reduziert.<sup>29</sup>

<sup>11</sup>*Er kam in sein Eigentum, ~~aber die Seinen~~ **nahmen** ihn nicht auf. (Joh 1,11)*

Das Verb „nahmen“ wurde auf „nehmen“ reduziert. Auch Pronomina können auf ihre Grundform reduziert werden, so kann zum Beispiel „unseres“, „unseren“ usw. zu „unser“ umgeformt werden.<sup>30</sup> Durch die Rückführung zur Grundform können zum Beispiel „nahmen“ und „nehmen“ als ein und dasselbe Wort gezählt werden. Die Grundform erleichtert somit den folgenden Schritt.<sup>31</sup>

Nun wurden alle Wörter in einer eigenen Farbe eingefärbt um ihre Anzahl besser bestimmen zu können. Alle Wörter, welche nur einmalig in der Bibelstelle vorzufinden waren, wurden grau unterlegt und nicht gezählt. Als eine Bedeutsamkeit der Bibel ist die Tatsache anzusehen, dass zusammenhängende Wörter und feste Ausdrücke als ein Begriff zu zählen sind („Jesus Christus“). Auch bedeutungsvolle Phrasen, wie zum Beispiel „so

<sup>26</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.12.

<sup>27</sup> Vgl. Ebd.

<sup>28</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>29</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.12.

<sup>30</sup> Vgl. Ebd.

<sup>31</sup> Vgl. Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.8.

spricht der Herr“, werden als zusammenhängend ausgewertet.<sup>32</sup> Diese theologische Besonderheit tritt alleine bei den Bibelclouds und nicht bei den Wortwolken auf.

<sup>8</sup> *Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. (Joh 1,8)*

Auch hier wurden alle Wörter, welche im Johannesprolog mindestens zweimal vorkommen, in derselben Farbe geschrieben. Des Weiteren wurden nur einmalig vorhandene Wörter grau unterlegt und in der weiteren Zählung nicht berücksichtigt.

Mit Hilfe einer Tabelle kann die Häufigkeit der mehrfach aufzufindenden Wörter gut überschaubar dargestellt werden (siehe Anhang). Somit können Wörter, welche deutlich häufiger im Text vorzufinden sind, weiter oben in der Tabelle notiert werden. Die Wörter, welche öfters im Bibeltext auftauchen, also weiter oben in der Tabelle zu finden sind, werden größer dargestellt als die selten vorkommenden Wörter.<sup>33</sup> Die Größe eines Wortes wird somit durch seine Häufigkeit erklärt. Als Beispiel zum Johannesprolog wurde ein Teil der analysierten Tabelle aus dem Anhang entnommen:

<u>Wortbausteine/ Wörter</u>	<u>Häufigkeit</u>
Gott	8
Wort	6
Licht	6
Kommen	6
Alle	5
Zeugnis	4
Gnade	4
Welt	4
Menschen	3



**Abbildung 3:** Mit Hilfe einer Analyse und des Programmes *wortwolken.com* erstellte Wortwolke, welche die Verbindung zwischen Größe und Häufigkeit darstellt

Das in der Bibelcloud am größten dargestellte Wort „Gott“ (blaue Umkreisung) kommt auch am Häufigsten im Text vor. Das Wort „Mensch“ (rote Umkreisung) kommt im Vergleich deutlich seltener vor und wird daher auch in der Grafik wesentlich kleiner dargestellt.

<sup>32</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>33</sup> Vgl. Rafael Luge, Wortwolken – Word Clouds.

Die Anzahl der in einer Bibelcloud dargestellten Worte orientiert sich normalerweise am Umfang des jeweiligen biblischen Buches oder Textes.<sup>34</sup> Somit werden bei größeren Texten nur die jeweils häufigsten Begriffe abgebildet.<sup>35</sup> Da es sich allerdings beim Johannesprolog um eine kurze Bibelstelle handelt, wurde hier ausschließlich auf die einmalig vorkommenden Worte verzichtet. Bei größeren Bibelstellen oder ganzen Büchern würden natürlich entsprechend mehr und damit auch mehrmals vorkommende Wörter gestrichen, um die Bibelcloud zu kürzen und dadurch übersichtlicher zu gestalten.

Die Anzahl der Wörter und die Worte an sich wurden bei dieser Durchführung in das Programm der Internetseite „*wortwolken.com*“ eingegeben. Durch das Programm wurden die nun folgenden Regeln bereits übernommen. Die Form der Wortwolke kann bei diesem Programm auch geändert werden. Hier wurde, leicht ersichtlich, ein Stern als Grundform genutzt, da auch im späteren Verlauf Weihnachten (das Symbol Stern erinnert an Weihnachten) eine wichtige Rolle spielen wird.

Allerdings können die aus dem Text resultierenden Wortwolken auch per Hand angefertigt werden, wie dieses Beispiel zeigt:



**Abbildung 4:** Eine per Hand angefertigte Wortwolke zum Johannesprolog

Wie auch bei Wortwolken üblich, werden bei Bibelclouds normalerweise verschiedene Wörter auch in möglichst unterschiedlichen Farben dargestellt. Da allerdings das Programm auf der Internetseite „*wortwolken.com*“ leider nicht so viele Farben zur Verfügung hatte und man sich dort keine spezielle Farbe zu bestimmten Worten aussuchen konnte, konnte die oben gezeigte Wolke diese Regel der Farben nicht optimal

<sup>34</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>35</sup> Vgl. Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.8.

verdeutlichen. Im Normalfall sollte möglichst jedes Wort seine eigene Farbe haben, bei langen Texten ist dies jedoch nicht immer machbar. Die Bibelclouds im Buch von Martin Wolters haben sogar für gleiche Wörter auch in unterschiedlichen Bibelclouds die gleiche Farbe erhalten. Bei Vergleichen könnte diese Idee sehr hilfreich sein.<sup>36</sup>

Natürlich werden Bibelclouds besonders durch die gewählte Übersetzung geprägt, immerhin besteht sie ausschließlich aus den in der Textstelle vorkommenden Worten.<sup>37</sup>

Eine weitere, eher offensichtliche Regel, ist die der Anordnung. Hierbei dürfen die Wörter kreuz und quer notiert werden. Die Position der Wörter hat keinerlei Bedeutung, somit ist es egal, welches Wort neben dem anderen steht.<sup>38</sup> Es gibt keine Linie oder eine bestimmte Anordnung, an welche man sich halten muss. Die Wörter können somit **waagrecht** (siehe blaue Markierung im Bild), **senkrecht** (siehe rote Markierung) oder auch **diagonal** (siehe grüne Markierung) aufgezeichnet werden.



Abbildung 5: Anordnung der Wörter in einer Bibelcloud

Wendet man all diese Regeln sorgfältig am zu erstellenden Text an, ergibt das Ergebnis einen „grafischen Fingerabdruck“<sup>39</sup> der Bibelstelle.<sup>40</sup>

<sup>36</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>37</sup> Vgl. Ebd.

<sup>38</sup> Vgl. Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.8.

<sup>39</sup> Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>40</sup> Vgl. Ebd.

## **2.4. Verschiedene Zugänge und Einsatzmöglichkeiten**

Nun wurde bereits im Laufe der Arbeit ermittelt, was sich hinter der Methode der Bibelclouds verbirgt und wie man selbst eine Wortwolke erstellen kann, um sich diese Methode zu eigen zu machen. Doch wie genau könnte man diese Methode nun einsetzen?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht mit einem Satz gegeben, da die Einsatzmöglichkeiten der Wortwolken sehr vielseitig sind. Bei der Menge der Möglichkeiten bilden sich aber vor allem drei Schwerpunkte heraus:

Erstens: der Einsatz für ein Bibelstudium und die Theologie. Bibelclouds, welche diesem Schwerpunkt verschrieben sind, erkennt man daran, dass im Zentrum die Deutung einer Bibelstelle steht. Die Bibelclouds können hier als eine Art Einstieg in das Bibelstudium eines bestimmten Textes mit Hinblick auf die Deutung gesehen werden.<sup>41</sup>

Der zweite Schwerpunkt liegt in der Bibelwissenschaft und der Linguistik. Dabei geht es um die „systematische Suche nach einem umfassenden Verständnis der Texte und ihrer Geschichte“<sup>42</sup>. Hier findet eine bibelwissenschaftliche Auslegung und Erforschung der Bibelstelle statt. In der Linguistik können außerdem sprachliche Eigenschaften eines Textes entdeckt und mit anderen biblischen Texten verglichen werden. Nicht nur in Religion sind Vergleiche von Wortwolken bei ähnlichen Bibelstellen und biblischen Büchern brauchbar. Auch in anderen Fächern kann die Methode der Wortwolken bei Textvergleichen herangezogen werden.<sup>43</sup>

Der letzte und für die Grundschule wohl relevanteste Punkt ist der der persönlichen Inspiration und der Nutzung als „meditativer Zugang“<sup>44</sup>. Hierbei können Wortwolken dazu anregen, die Bibel zur Hand zu nehmen, indem sie Interesse am eigentlichen Bibeltext wecken. Das ist alleine schon durch ihr Aussehen gegeben. Unerwartete Wörter oder Worthäufigkeiten können beispielsweise entdeckt werden und neugierig machen. Das Aussehen der Bibelclouds hat zusätzlich etwas Beruhigendes und kann sich somit als erster Einstieg in ein Thema sehr gut eignen, da eine Wortwolke nicht sofort den Text verrät, sondern vorerst mit den wichtigsten Wörtern zur Ideenaneignung eines neuen Themas beiträgt.

---

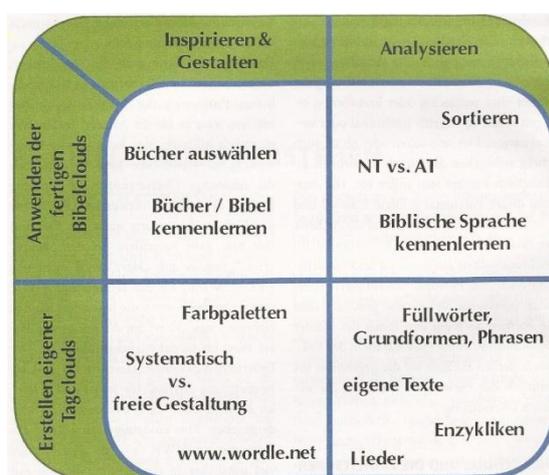
<sup>41</sup> Vgl. Bibelclouds, Bibelzentrum Bayern, <http://www.bibelzentrum-bayern.de/bzbv-vor-ort/bibelclouds.html> [15.06.2015].

<sup>42</sup> Bibelzentrum Bayern, Bibelclouds, <http://www.bibelzentrum-bayern.de/bzbv-vor-ort/bibelclouds.html> [15.06.2015].

<sup>43</sup> Vgl. Der Lehrerfreund, Textarbeit im Deutschunterricht mit Wortwolken.

<sup>44</sup> Bibelzentrum Bayern, Bibelclouds.

Des Weiteren gibt es verschiedene Arten von Wortwolken, welche sich auch durch ihre Nutzung unterscheidet: Es gibt Wortwolken, welche nur die Häufigkeiten eines einzigen und zusammenhängenden Textabschnittes zeigen. Daneben sind auch Wortwolken zu finden, die nur Stellen aus der Bibel enthalten, welche ein bestimmtes Thema umfassen oder einem bestimmten Begriff zugeschrieben sind. Bei der dritten und letzten Variante handelt es sich um Wolken, welche die Häufigkeit von vorgegebenen einzelnen Wörtern abbilden, also im Sinne der Wortwolken und Bibelclouds, wie sie zuvor beschrieben wurden.<sup>45</sup>



**Abbildung 6:** Verschiedene Einsatzmöglichkeiten der Bibelclouds<sup>46</sup>

Hier ein kleiner Einblick in die Ideen der Unterrichtsgestaltung mit Bibelclouds: Die SchülerInnen können das Buch der Bücher - die Bibel - auf eine ganz neue Art und Weise kennenlernen und erfahren. Die Bibelclouds könnten aber auch sortiert werden nach Sprachstilen der Bibel oder um ein Gespür für die biblische Sprache zu bekommen. Es könnten eigene Bibelclouds erstellt werden, an welchen die einzelnen Regeln der Wortwolke vertieft und verinnerlicht werden. Sogar mit Hilfe von Computerprogrammen könnte in der Grundschule gearbeitet werden. Dies würde allerdings voraussetzen, dass die SchülerInnen mit dem Computer bereits durch Computer AGs oder andere schulische Aktivitäten vertraut sind.<sup>47</sup> Aus der Erprobung der Unterrichtseinheit zu diesem Thema (Kapitel 4) könnten weitere Ideen und Anregungen entnommen werden.

<sup>45</sup> Vgl. Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.8.

<sup>46</sup> Aus: Martin Wolters, Bibelclouds im RU. Wortwolken als Einstieg in die Arbeit mit biblischen Texten, Beilage der Katechetischen Blätter 5 (2014), S.8.

<sup>47</sup> Vgl. Ebd.

Wortwolken werden sogar schon seit Jahren von Firmen genutzt, um mögliche Kunden anzuwerben. Dabei dienen Sie zur Auswertung von Statistiken.<sup>48</sup>

Mittlerweile gibt es sogar Bibelclouds als App. Damit werden sie sogar auf dem Handy ein ständiger Begleiter. Und auch Spiele sind im Internet unter *www.bibelclouds.de* zu finden. Dort kann anhand von Wörtern der Bibelcloud entschieden werden, ob die gezeigte Grafik ins Neue oder Alte Testament einzuordnen ist.

Somit ist diese Methode in vielerlei Hinsicht vielfältig und auf verschiedenste Weise nutzbar. Doch nicht nur ihre zahlreichen Facetten sprechen auch im Unterricht für das Anwenden der Bibelcloud-Methode. Im nun folgenden Kapitel werden weitere Vorteile aufgezeigt werden.

## **2.5. Vor - und Nachteile der Methode**

Um der Hauptfrage nachgehen zu können, ob es sich bei der Methode der Bibelclouds um eine sinnvolle und auch für die Grundschule brauchbare Methode handelt, müssen natürlich die Pro- und Contra Argumente dieser Methode herangezogen werden.

Sind Wortwolken wirklich im Stande, den SchülerInnen eine Hilfe beim Bibellesen zu ermöglichen? Diese wohl naheliegende Frage kann bejaht werden, denn Bibelclouds haben durchaus die Macht durch ihre ästhetische Erscheinung das Interesse der Menschen zu wecken. Sie laden den Betrachter auf eine Art „Reise“<sup>49</sup> ein. Da diese Grafiken nicht unbedingt alltäglich sind, machen sie definitiv neugierig. Durch das Betrachten einer solchen Wolke können neue Hypothesen und Fragen beim Begutachter entstehen, welche natürlich durch den Originaltext, welcher der betrachteten Wolke als Grundlage dient, beantwortbar sind. Somit wird die Bibel als Ursprungstext der Bibelcloud zur Hand genommen, um den Bibeltext genauer zu betrachten und zu erforschen. Diese Wortwolken ersetzen also keineswegs das Lesen in der Bibel, sie ermöglichen vielmehr einen neuen Blickwinkel auf Altbekanntes, aber vielleicht auch auf Neues. Damit können neue und ganz eigene Entdeckungen gemacht werden.<sup>50</sup> Wörter können in den Focus gerückt werden, welche zuvor als irrelevant eingestuft oder schlichtweg einfach überlesen wurden. Durch den neu gewonnen Eindruck und die neuen Entdeckungen, welche durch Wortwolken ermöglicht werden, können natürlich auch neue und ganz persönliche

---

<sup>48</sup> Vgl. Rafael Luge, Wortwolken – Word Clouds, 2015.

<sup>49</sup> Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.9.

<sup>50</sup> Vgl. Ebd.

Deutungen resultieren.<sup>51</sup> Die ästhetische Visualisierung der Bibelclouds hilft dabei, sich einen ersten Eindruck zu einem Thema oder zu einer ganzen Bibelstelle zu verschaffen. Dabei lässt man die Grafik am besten erst einmal auf sich wirken.<sup>52</sup>

*„Wortwolken wollen ein Schlüssel zu Türen sein, der verstaubte Wahrheiten erneut ans Licht bringt!“<sup>53</sup>*

Dieses Zitat greift den eben formulierten Gedanken sehr prägnant und anschaulich auf.

Mit Hilfe der Bibelclouds wird versucht die Wortwolken als eine Art Andockstation zu nutzen, um die Bibel als heilige Schrift, als traditionelles Buch und auch als eine Art Lebensbuch zu verstehen. Somit würdigt diese Methode das wichtigste Buch für uns Christen überhaupt – die Bibel. Damit ist der wohl größte Pluspunkt der Methode überaus deutlich geworden. Der Jugend, aber auch allen anderen Generationen, einen Einblick in das Buch der Bücher auf eine interessante Art zu ermöglichen und sie damit auf die Bibel aufmerksam zu machen, welche eine Würdigung verdient hat. Bibelclouds können somit also die Wertschätzung der Bibel erhöhen und geben dem Leser die Möglichkeit, die Bibel auch für sich neu zu entdecken, sie als ein spannendes und nicht als ein längst verstaubtes Buch wahrzunehmen.<sup>54</sup>

Viel zu selten nimmt man sich im stressigen und hektischen Alltag heute noch die Bibel zur Hand, um einfach darin zu lesen. Wortwolken können, um dem entgegen zu wirken, ein wiederauflebendes Interesse an der Bibel ermöglichen. Ob die Suche nach dem häufigsten Wort der gesamten Bibel, nach bestimmten Worten und wo diese vorkommen oder das einfache Betrachten des Johannesevangeliums, mit einer Bibelcloud zu diesem Thema wird nicht nur Interesse geweckt, sondern auch die Bibel zeitgemäß und kompakt präsentiert und ohne Verlust der Wichtigkeit der einzelnen Texte in unsere heutige Zeit verfrachtet. Somit ist das wichtigste und bekannteste Buch aller Zeiten traditionswürdig, überraschend anders und zugleich doch sehr modern dargestellt.<sup>55</sup>

Bibelclouds können einen Überblick über größere Texte oder ganze Bücher verschaffen. Durch diese Grafiken bekommt man einen Eindruck von allen biblischen Büchern mit samt ihrer Einzigartigkeit. Damit können sogar für ganze biblischen Bücher oder sehr lange Textstellen schnell und übersichtlich Vergleiche ermöglicht werden. Auch Texte, welche einen persönlich mehr ansprechen, können viel eher ermittelt und für sich selbst entdeckt

---

<sup>51</sup> Vgl. Bibelzentrum Bayern, Bibelclouds.

<sup>52</sup> Vgl. Rafael Luge, Wortwolken – Word Clouds.

<sup>53</sup> Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.6.

<sup>54</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>55</sup> Vgl. Ebd.

werden. Des Weiteren laden diese Grafiken durch ihre Ausstrahlung förmlich dazu ein, kreativ mit ihnen zu arbeiten.<sup>56</sup> Das kreative Arbeiten, was diese Methode unbestreitbar ermöglicht, präsentiert einen weiteren Pluspunkt. Genau dieser Aspekt macht diese Art der Verwendung vor allem für Grundschulen überaus interessant. Denn Kreativität und Ästhetik spielt heute eine unbestreitbar wichtige Rolle in unserer Gesellschaft.

Eine weitere Stärke der Methode sind, wie im vorherigen Kapitel bereits beschrieben, ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten. Mit Hilfe dieser Methode lassen sich viele didaktischen Elemente, aber auch viele Methoden miteinander verbinden. Es findet eine emotionale und zugleich auch inspirierende Wahrnehmung beim Arbeiten mit Wortwolken statt. Außerdem können sich SchülerInnen, aber natürlich auch alle anderen Menschen, durch Bibelclouds mit der Sprache der Bibel kognitiv auseinandersetzen.<sup>57</sup> Als Methode ist sie für den Schulunterricht also durchaus wertvoll und brauchbar.

Wie bei jeder Methode lassen sich allerdings auch bei den Bibelclouds Nachteile finden. Durch diese Methode und vor allem ihrer Analyse durch Programme können Unstimmigkeiten in den Wortwolken entstehen. Als Beispiel wäre hierbei zu erwähnen, dass wenn ein und dasselbe Wort in einem Text unterschiedliche Bedeutungen hat, es dennoch nur als ein und dasselbe Wort gezählt. Einfache Programme können Bedeutungsunterschiede nicht erkennen. Führt man jedoch selbst zuvor eine Analyse „per Hand“ (siehe Anhang 8.1) durch, könnte dieses Problem behoben werden. Würde jedoch ein Wort doppelt in der Wortwolke auftauchen, könnte dies zur Verwirrung aufgrund der Regeln beim Erstellen einer Wortwolke führen. Eine weitere Ungenauigkeit stellt sich bei den trennbaren Präfixen, wie zum Beispiel „aufstellen“ und „stellte ....auf“ heraus. Hier wird durch das Programm ebenfalls nicht ein und dasselbe Wort erlesen.<sup>58</sup> Auch Abkürzungen sind vor Unstimmigkeiten bei der Erstellung der Bibelclouds nicht sicher, da sie nicht erfasst werden können, wobei diese Eigenschaft in der Bibel selten bis gar nicht anzutreffen ist.<sup>59</sup>

Ein weiterer möglicher „Stolperstein“, welcher einem beim Arbeiten mit Wortwolken begegnen kann, muss auch berücksichtigt werden, um Fehlinterpretationen entgegenzuwirken. Die Wörter der Wortwolken werden natürlich durch ihre Zählung aus dem Kontext gerissen und sind dadurch teilweise schwieriger richtig zu interpretieren.

---

<sup>56</sup> Vgl. Bibelzentrum Bayern, Bibelclouds.

<sup>57</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>58</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.13.

<sup>59</sup> Vgl. Ramsden/ Bate, Using Word Clouds in Teaching and Learning, <http://www.bath.ac.uk/learningandteaching> [15.11.2015].

Verneinungen werden als Stoppwörter gezählt, da diese im Aufbau der Wortwolke ihre Funktion verlieren würden. Alle Wörter dürfen kreuz und quer geschrieben werden. Vom vorschnellen Verbinden der Wörter zu einem Sinnzusammenhang sollte daher lieber abgeraten werden. Jedoch könnten erstellte Hypothesen in der Bibel geprüft werden und somit wiederum zum Kontakt mit dem Buch der Bücher motivieren.<sup>60</sup> Bibelclouds können daher bestenfalls einen Eindruck davon geben, worüber ein Text handelt, aber nicht was die Kernaussagen sind. Es besteht dabei die Gefahr, dass Betrachter dieser Unterschied nicht unmittelbar einleuchtend ist – und das kann zu falschen Schlussfolgerungen, voreiligen Schlüssen und Fehlinterpretationen führen.

Außerdem darf nicht vergessen werden, dass nur weil ein Wort sehr klein in der Grafik erkennbar ist, es nicht gleich unwichtig ist. Die Wichtigkeit eines Wortes geht nicht in allen Fällen mit ihrer Häufigkeit einher. Manchmal werden Wörter in Wortwolken auch einfach aufgrund der zu hohen Wortanzahl nicht repräsentiert.<sup>61</sup> Als Beispiel dafür gilt die Wortwolke zum Johannesprolog.



<sup>17</sup> Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. (Joh 1,17)

**Abbildung 7:** Johannesprolog als Wortwolke dargestellt

Jesus Christus, die zentralste Person des Johannesprologs, wird aufgrund der einmaligen, aber dennoch extrem wichtigen Erwähnung nicht in der Wortwolke berücksichtigt. Da der Name nur ein einziges Mal in diesem Text vorkommt, wurde er, wie an der grauen Farbe zu erkennen, nicht in die Wortwolke mit aufgenommen. Daher ist eine anschließende Betrachtung der Bibelstelle unerlässlich und durch diese Methode nicht ersetzbar.

Ein weiterer kritischer Punkt liegt in der Tatsache begründet, dass in Bibelclouds natürlich nur das ausgedrückt werden kann, was in Einzelbegriffen auch erfassbar ist. Als Beispiel sind hier die Gotteseigenschaften anzuführen.<sup>62</sup> Diese können nicht immer durch einzelne

<sup>60</sup> Vgl. Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher, S.8f.

<sup>61</sup> Vgl. AaO., S.9.

<sup>62</sup> Vgl. Ebd.

Begriffe verdeutlicht werden und benötigen dabei sogar ganze Gleichnisse. Diese Gleichnisse beinhalten zwar die Gotteseigenschaften, können aber keines falls auf einen einzelnen Begriff reduziert werden. Immerhin wurden solche Geschichten erst geschrieben, um der Fülle und dem Umfang der Gotteseigenschaften irgendwie gerecht zu werden.

Außerdem besteht die Gefahr, dass Bibelclouds einen gerade davon abhalten, in der Bibel zu lesen. Dies passiert zum Beispiel dann, wenn man glaubt schon aus der Bibelcloud Rückschlüsse auf die Inhalte ziehen zu können. Daher können Bibelclouds nur einen ergänzenden Zugang zur Bibel bedeuten.<sup>63</sup>

Falls das Ziel der Arbeit mit der Bibelcloud-Methode die Komplettlektüre eines biblischen Buches darstellt, kann die Betrachtung der Bibelcloud vor dem Lesen den Blick zu stark lenken. So gibt es laut Herrn Wolters Personen, die erst zum Textstudium und dann zur Betrachtung von Bibelclouds raten. Dabei dient diese Methode also nicht als Einführung, sondern als Abschluss der Textanalyse.<sup>64</sup>

Nun bleibt letztlich natürlich noch die Frage zu beantworten, ob diese Methode wirklich die Macht besitzt, bei der Suche nach dem eigenen Glauben zu helfen oder ob mit diesem Anspruch eine ansonsten ansprechende Methode vielleicht überstrapaziert wird. Wie zuvor bereits geschildert, besitzen die Bibelclouds durch ihre Erscheinung durchaus die Möglichkeit das Interesse an der Methode und natürlich auch an der dazugehörigen Bibelstelle zu wecken. Dennoch muss zugegeben werden, dass, obwohl diese Methode aus eigener Erfahrung den Kindern viel Spaß bereitet, sie wohl den wenigsten Kindern den direkten Weg zum Glauben eröffnet. Jedoch kann durch das Annähern an die Bibel, dieses Buch nach und nach als ein Nachschlagewerk mit Antworten auf wesentliche Lebensfragen verstanden werden, welches ein Stück weit zur Glaubensfindung beitragen könnte. Da dies leider selten der Fall sein wird, glaube ich für meinen Teil, dass der Anspruch an diese Methode, bei der Glaubenssuche zu helfen, überstrapaziert wird. Es sollte jedoch hinterfragt werden, ob überhaupt eine Methode des Religionsunterrichts diesem hohen Anspruch gerecht werden kann, da einige Menschen ihr Leben lang auf der Suche nach ihrem Glauben sind.

Trotz der kritischen Betrachtung der Methode überwiegen die Vorteile der Wortwolken. Beim Arbeiten mit Bibelclouds muss zwar auf die möglichen Fallstricke oder

---

<sup>63</sup> Hinweise, welche aus einem Gespräch mit Herrn Wolters selbst zu entnehmen waren.

<sup>64</sup> Hinweise, welche aus einem Gespräch mit Herrn Wolters selbst zu entnehmen waren.

Stolpersteine, welche bei den Nachteilen genannt wurden, geachtet werden, aber durch Vorarbeit und sorgfältige Auswahl der Bibelstelle können diese Hindernisse überwunden oder gleich ganz umgangen werden. Die zahlreichen Vorteile und Möglichkeiten, welche uns diese kreative und neue Methode schenkt, überragen die Nachteile somit enorm.

## **2.6. Legitimation der Methode in der Grundschule**

Nach all den Vorteilen, welche diese Methode mit sich bringt, muss nun noch abgeklärt werden, ob die Methode der Bibelclouds auch in der Grundschule eingesetzt werden kann. Hierbei sollte jedoch vorab angekündigt werden, dass die Methode der Bibelclouds bislang die Grundschule noch nicht erreicht hat. Daher sind die Quellen dieses Kapitels eher für höhere Klassenstufen ausgelegt, welche aber zum Teil auch auf die Grundschule übertragbar sind. Dass die Bibelclouds bislang noch keinen Einzug in das Klassenzimmer der Grundschulen gefunden haben, zeigt noch mehr die Relevanz dieser Arbeit. Durch die Durchführung dieser Methode in einer Grundschule sollen Lehrpersonen, wie auch Lernende für diese Methode erwärmt und motiviert werden. Durch das Heranführen an die Methode kann den Lehrkräften damit die Möglichkeit gegeben werden, die Methode für sich zu entdecken und die Chancen, welche sie mit sich bringt, zu begreifen.

Wie bereits bei den Vorteilen in Kapitel 2.5 erwähnt wurde, bringt die Methode viele Stärken mit sich und befähigt SchülerInnen dadurch auch zu unterschiedlichen Kompetenzen.

Die wohl offensichtlichste Kompetenz in diesem Rahmen ist die Methodenkompetenz. Durch das eigene Erstellen einer Wortwolke kann eine Anwendung der erlernten Regeln vertieft werden. Während dem eigenen Üben kann die Methode vollständig erschlossen werden.<sup>65</sup> Somit wird die Methodenkompetenz ausgebaut und die Methode kann verinnerlicht werden. Außerdem kann die emotionale und inspirierende Wahrnehmung der Kinder mit Hilfe der Wortwolken-Methode trainiert werden. Diese könnte durch einen Einstieg mit den Bibelclouds als erster Anreiz zum Text angeregt werden. Auch in der Grundschule sind mit Sicherheit schöne Einstiege in ein Thema mit Wortwolken möglich und über diesen emotionalen Zugang ist sicher einiges zu erreichen. Durch die ästhetische Ausstrahlung der Bibelclouds können sich die SchülerInnen einfach ansprechen lassen.<sup>66</sup>

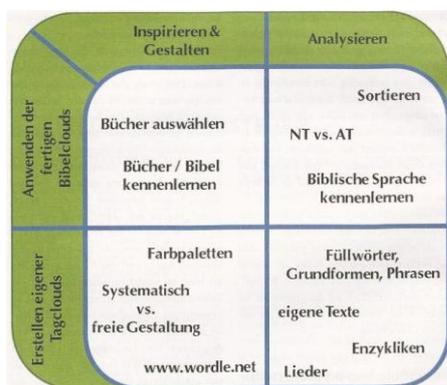
---

<sup>65</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds im RU. Wortwolken als Einstieg in die Arbeit mit biblischen Texten, S.8.

<sup>66</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

Das Wissen der Bibel wird durch diese Grafiken den Kindern anschaulich vermittelt und kann damit nicht nur das Interesse der SchülerInnen anregen.<sup>67</sup> Vor allem in der Grundschule ist ein Interesse an der Bibel wichtig. Sie enthält die wichtigsten Pfeiler unserer christlich-katholischen Tradition und sollte daher auch für die jüngeren SchülerInnen bereits eine Rolle spielen. Die Bibel sollte ein vertrautes Buch darstellen, welches Antworten auf Fragen unseres Lebens bereithält. Stehen die Kinder der Bibel schon früh positiv und interessiert gegenüber, kann dies ein erster Schritt sein, die Bibel auch im Laufe des Lebens als ein Buch der Antworten zu sehen und diese auch als solche wertzuschätzen.

Des Weiteren kann eine kognitive Auseinandersetzung mit der Sprache der Bibelübersetzung und damit der Bibel an sich angeregt werden. Auch die Sprachkompetenz kommt bei den Bibelclouds nicht zu kurz, da sie förmlich zum darüber Sprechen und Kommunizieren einladen. Ältere SchülerInnen können sich dadurch auch mit den verschiedenen Sprachstilen der Bibel auseinandersetzen und somit mit der „Sprache der Bibel“ in Berührung kommen.<sup>68</sup>



**Abbildung 8:** Verschiedene Einsatzmöglichkeiten der Bibelclouds<sup>69</sup>

Für den Einsatz im Unterricht können folgende Zielformulierungen auch im Grundschulunterricht in Zusammenhang mit den Bibelclouds bedeutend sein:

- Bibelclouds fördern das Interesse an der Bibel und sollen das Lesen in der Bibel über eine emotionale Wahrnehmung ermöglichen<sup>70</sup>
- Bibelclouds vermitteln anschaulich Wissen über die Bibel<sup>71</sup>

<sup>67</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds im RU. Wortwolken als Einstieg in die Arbeit mit biblischen Texten, S.8.

<sup>68</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>69</sup> Aus: Martin Wolters, Bibelclouds im RU. Wortwolken als Einstieg in die Arbeit mit biblischen Texten, S.8.

<sup>70</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

<sup>71</sup> Vgl. Ebd.

- Die Methodenkompetenz der SchülerInnen kann durch die Arbeit mit Bibelclouds erhöht werden<sup>72</sup>

Diese Ziele können auch schon im Grundschulunterricht anvisiert werden. Natürlich ist die Methode nicht in all ihren Variationen in der Grundschule einsetzbar. Eine Textanalyse oder ein Textvergleich von Bibelstellen kann man in der Grundschule in diesem Sinne noch nicht erwarten. Dennoch könnten die oben genannten Ziele bereits in der Grundschule, angepasst an die Schüler, benutzt werden. Diese Vermutung wird im Laufe der Durchführung, welche den letzten Teil der Arbeit bildet, noch genauer unter die Lupe genommen.

## **2.7. Begründung der Methodenwahl**

Die Methode der BibecLOUDS habe ich, um ehrlich zu sein, nicht auf eigenem Weg entdeckt, sie hat viel mehr mich gefunden. Die Idee zu dieser Methode ging dabei vorerst von meinem Dozenten aus. Jedoch erinnerte sie mich sehr an ein Plakat, welches ich ein paar Wochen zuvor in der Bibliothek der Universität entdeckt hatte. Dabei handelte es sich um ein Plakat, welches mit der Methode der Wortwolken erarbeitet wurde. Mich faszinierten der Aufbau des Plakats und seine schöne bunte Aufmachung. Zuvor kam ich mit solch einem Aufbau noch nicht in Berührung. Da ich selbst sehr kreativ bin und diese Ader auch gerne auslebe, fiel mir dieses Plakat direkt ins Auge und war mir noch sehr deutlich in Erinnerung, als Herr Schiefer mir die Methode der Bibelclouds präsentierte.

Ich arbeite auch im Nachmittagsbereich einer Grundschule mit Kindern aller Klassenstufen, indem ich dort wöchentlich eine Kunst-AG gestalte. Darin sah ich eine weitere Möglichkeit, meine kreative Art mit Hilfe dieser Methode in die Arbeit mit Kindern mit einzubringen. Des Weiteren war ich alleine schon durch die Aufmachung der Bibelclouds neugierig, was hinter dieser Methode wohl steckt und wie genau diese Grafiken mit der Bibel in Einklang zu bringen sind. Nach weiterem Einlesen hatte mich mein erster Eindruck nicht getäuscht und ich entdeckte die Methode ganz für mich. Die Idee, welche hinter dem Projekt der Methode von Herrn Wolters steckt, finde ich vor allem in unserer Zeit super. Sie ermöglicht allen Altersklassen einen kreativen und modernen Einstieg in die Bibel und macht einfach neugierig darauf, was es mit dieser Methode denn zu tun hat. Auch der Aspekt der Motivation, welche durch das Nutzen der Bibelclouds

---

<sup>72</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen.

hervorgerufen wird, trug zur Entscheidung für die Methode bei. Die vielen Vorteile, welche eine Arbeit mit dieser Methode mit sich bringt, spricht bereits für den Einsatz der BibecLOUDs im Unterricht. Die Tatsache, dass die BibecLOUDs bislang noch keinen Einzug in die Klassenräume der Grundschule gefunden hatten spornte mich eher an, als dass sie mich abschreckte. Ich sah eine Möglichkeit, diese Methode und ihre Vorteile auch den Lehrern und Schülern bei der Durchführung näherzubringen und ihnen die Chance zu geben, sich selbst von dieser Methode inspirieren und anstecken zu lassen.

### **3. Exegetischer Teil**

#### **3.1. Das Johannesevangelium**

Bevor sich diese Arbeit dem Einstieg des Johannesevangeliums nähert, sollten zuvor die Eckdaten dieses sehr speziellen Evangeliums bekannt sein. Das Johannesevangelium hebt sich in vielerlei Hinsicht sehr von den anderen drei synoptischen Evangelien der Bibel ab.<sup>73</sup> Einige dieser Besonderheiten werden in diesem Kapitel angesprochen.

Da sich dieser Exegetische Teil der Arbeit hauptsächlich mit dem Johannesprolog beschäftigt, werden die Gliederung und der Inhalt zum Johannesevangelium kurz und prägnant gehalten.

**Prolog:** „Wesen und Wirken des Logos“<sup>74</sup> (*Joh 1,1- 1,18*)

1. Hauptteil: „Öffentliches Wirken“<sup>75</sup> in der Welt (*Joh 1,19- 12,50*)

- Jesus und der Täufer (erster Jerusalembesuch und Tempelreinigung) (*Joh 1,19- 3,36*)
- Samaria und Galiläa (*Joh 4*)
- Zweiter Jerusalemaufenthalt und Aufenthalt in Galiläa (*Joh 5-6*)
- Dritter Jerusalemaufenthalt (*Joh 7- 10*)
- Auferweckung des Lazarus (*Joh 11*)
- Einzug nach Jerusalem (*Joh 12*)<sup>76</sup>

2. Hauptteil: „Rückkehr zum Vater“<sup>77</sup> (*Joh 13- 19*)

- Das letzte Abendmahl und die Abschiedsreden (*Joh 13- 17*)
- Passion (*Joh 18-19*)<sup>78</sup>

3. Hauptteil: „Die österliche Vollendung der Jesus-Geschichte“<sup>79</sup> (*Joh 20*)

- Leeres Grab und Erscheinung des Auferstandenen (*Joh 20*)<sup>80</sup>

Epilog: „Die gegenwärtig bleibende Bedeutung von Ostern“<sup>81</sup> (*Joh 21*)

- Erscheinung Jesu am See Tiberias (Genezareth) (*Joh 21,1 – 14*)
- Beauftragung des Petrus, Buchabschlussformel (*Joh 21, 15- 25*)<sup>82</sup>

Die Gliederung zeigt bereits eine Besonderheit des Evangeliums. Im Johannesevangelium gibt es nicht nur einen Hauptteil, welcher in drei Unterteile aufgeteilt werden kann,

---

<sup>73</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.116.

<sup>74</sup> Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament. Stuttgart, 2., aktualisierte Auflage 2013, S.212.

<sup>75</sup> Ebd.

<sup>76</sup> Vgl. Lukas Bohrmann, Bibelkunde. Göttingen, 5. Auflage 214, S.228.

<sup>77</sup> Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.212.

<sup>78</sup> Vgl. Lukas Bohrmann, Bibelkunde, S.228.

<sup>79</sup> Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.212.

<sup>80</sup> Vgl. Lukas Bohrmann, Bibelkunde, S.228.

<sup>81</sup> Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.212.

<sup>82</sup> Lukas Bohrmann, Bibelkunde, S.228.

sondern auch einen Prolog ebenso wie einen Epilog. Diese beiden Teile bilden eine Art Klammer, welche dem Evangelium ein Vorwort und einen Epilog, als Schluss und Entlassung in den Alltag, schenkt. Der Prolog spielt im nächsten Kapitel eine große Rolle und ist daher dort ausführlicher nachzulesen.

Um die Quellen, aus denen das Johannesevangelium schöpft, gibt es einen großen Streit. Bis heute ist nicht hundertprozentig klar, ob Johannes nun das Markus- und Lukasevangelium bekannt waren<sup>83</sup> oder ob das Johannesevangelium ganz unabhängig von den zwei synoptischen Büchern verfasst wurde.<sup>84</sup> Trotz aller Diskussionen der Entstehung des Johannesevangeliums gehen die meisten Johannesforscher davon aus, dass das Evangelium folgenden Prozess durchlaufen hat: Aus einer Quelle und vorhandenen Traditionen wurde eine Grundschrift angefertigt. Aus diesem „vorläufigen Evangelium“ wurde mit Hilfe einer „Schlussredaktion“ das heutige Evangelium, wie wir es kennen.<sup>85</sup> Auch auf die Frage, ob es sich bei dem Epilog (*Joh21*) um einen späteren Nachtrag handelt, konnte bis heute keine eindeutige und komplett zufriedenstellende Antwort gefunden werden.<sup>86</sup>

Nicht nur die Quellen, sondern auch der Stil des Johannesevangeliums heben sich deutlich von dem der anderen Evangelien ab. In diesem werden, auch wenn der Satzbau und die Wortwahl des Verfassers ansonsten einfach gehalten wurden, Substantive überrepräsentiert. Diese dienen als Signalwörter: „Leben“<sup>87</sup>, „Licht“ und „Welt“ sind hier beispielsweise zu nennen. Diese deuten auf einen sehr komplexen Sachzusammenhang hin, da durch diese einfachen Wörter ein komprimierter Bedeutungsgehalt zusammengefasst wird. Die Signalwörter werden durch das gesamte Evangelium hindurch zahlreich benutzt und sind daher in der Bibelcloud zum Johannesevangelium, welche in diesem Kapitel zu finden ist, zu entdecken. Mit dem Wort „Anfang“ zu Beginn der von mir gewählten Bibelstelle, dem Johannesprolog, wird auf den Anfang aller Existenz zurück verwiesen – auf die Schöpfungsgeschichte.<sup>88</sup> In diesem Evangelium arbeitet der Autor mit Wortbildern,

---

<sup>83</sup> Vgl. Lukas Bohrmann, *Bibelkunde*, S.225.

<sup>84</sup> Vgl. Ebd.

<sup>85</sup> Vgl. Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), *Einleitung in das Neue Testament*, S.214.

<sup>86</sup> Vgl. AaO., S.215.

<sup>87</sup> Die Farbe der Wörter sind an die Bibelcloud angepasst. Dies soll zur Vereinfachung dienen, um die betreffenden Wörter schneller in der Bibelcloud finden zu können. Zusätzlich wurden alle relevanten Wörter in der **Abbildung 9** umkreist.

<sup>88</sup> Lukas Bohrmann, *Bibelkunde*, S.226.



Die relativ kleinen Wörter „**Zeichen**“ und „**Zeugnis**“ deuten auf eine Besonderheit des Evangeliums im Gegensatz zu den synoptischen Evangelien hin. Auch im Johannesevangelium wird von Wundern berichtet, welche aber, anders als in den anderen Evangelien, als Zeichen und Werke gekennzeichnet werden. Diese sollen ein Zeugnis sein, um die Werke Gottes durch Jesus zu repräsentieren. Sie dienen einer Art Selbstoffenbarung des Jesus Christus.<sup>94</sup> Insgesamt wird im Evangelium von genau sieben solcher Zeichenhandlungen gesprochen:

Das Weinwunder von Kana (*Joh 2,1-11*)

Die Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten in Kapernaum (*Joh 4,46-54*)

Die Heilung eines Gelähmten (*Joh 5,1-9*)

Die Speißung der 5000 (*Joh 6,1-15*)

Der Seewandel (*Joh 6,16- 21*)

Die Heilung des Blindgeborenen (*Joh 9,1-7*)

Die Auferweckung des Lazarus (*Joh 11,1- 44*)<sup>95</sup>

Auch die „Ich- bin“ Wörter spielen im Johannesevangelium eine besondere Rolle. Durch diese Worte wie „...**das Brot des Lebens**“ (*Joh 6,35*) und „... **das Licht der Welt**“ (*Joh 8,12*), welche ebenfalls in der Wortwolke zu entdecken sind, präsentiert der Text uns wiederum eine Selbstoffenbarung Jesu.<sup>96</sup> Jesus ist als „inkarnierter Logos“<sup>97</sup> all das, als Beispiel ist er das „Licht der Welt“. Hierbei handelt es sich ebenfalls um Signalwörter, welche sich, wie zuvor erwähnt, wie ein roter Faden durch das gesamte Evangelium hindurch ziehen und auch im Johannesprolog bereits eine wichtige Rolle spielen.

Im Johannesevangelium wird deutlich gemacht, dass es dem Autor um ein **Zeugnis** der **Wahrheit** geht. Diese Wahrheit bedeutet, Jesus als Sohn Gottes zu erkennen und natürlich auch als solchen an ihn zu glauben. Auch diese zentrale Johannes-Thematik ist in der Wortwolke, verdeutlicht durch die Worte „Wahrheit“ und „Zeugnis“, zu finden.<sup>98</sup> Das Evangelium möchte damit die johanneischen Christusanhänger in ihrem **Glauben** stärken, denn die Wahrheit ist Jesus Christus selbst.<sup>99</sup>

Das Wort „**Juden**“ mag beim ersten Betrachten der Bibelcloud nicht nur durch seine Größe überraschen. Wie sich auch im Johannesprolog im Anschließendenden zeigen wird, hat

---

<sup>94</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.116.

<sup>95</sup> Lukas Bohrmann, Bibelkunde, S.227.

<sup>96</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.116.

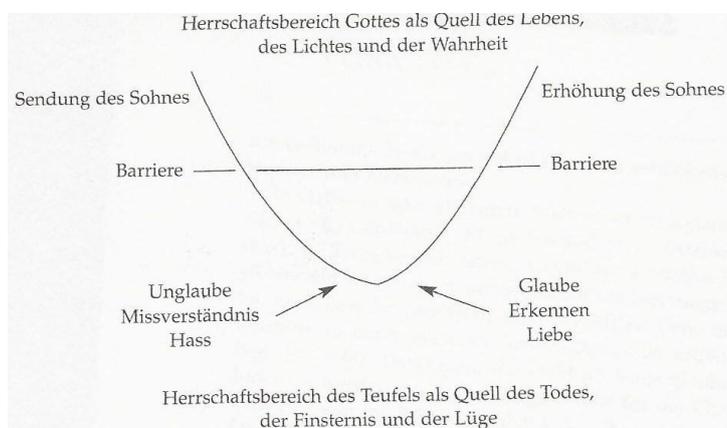
<sup>97</sup> Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.222.

<sup>98</sup> Vgl. Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen, S.116.

<sup>99</sup> Vgl. Hanna Roose, Das Johannesevangelium. Religionspädagogische Perspektiven, in: Entwurf 2 (2012), S.11.

die Welt das von Gott gesandte „wahre Licht“ nicht erkennt. Dies könnte man als eine Anspielung deuten, welche sich auch im weiteren Evangelium immer wieder zeigt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass im Evangelium immer wieder von Gegnern und der Ablehnung Jesu und damit einhergehend auch dem Unverständnis gegenüber seiner Offenbarung und Botschaft gesprochen wird. Johannes bestimmt diese ablehnenden und feindseligen Menschen meist als „Juden“. Daher kann man dem Autor tatsächlich antijüdische Züge zuordnen, welche sich im gesamten Evangelium bemerkbar machen. Wie stark bemerkbar diese sind, wird in der Bibelcloud sehr schön ersichtlich.<sup>100</sup>

Der jedoch mit Abstand wesentlichste aller Aspekte ist der der johanneischen Sendungschristologie. Mit Sendungschristologie sind im Prinzip drei Stationen gemeint, „die Beauftragung (Aussendung), die Durchführung des Auftrags (und) die Rückkehr.“<sup>101</sup> Die Christologie beherrscht das gesamte Evangelium, daher kann von einer christologischen Konzentration gesprochen werden.<sup>102</sup> Somit muss man, um das Johannes-Evangelium verstehen zu können, ebenfalls die Christologie, welche diesem Evangelium zugrunde liegt, verstehen.<sup>103</sup> Im Mittelpunkt steht Jesus Christus selbst.<sup>104</sup> Dieses charakterisierende Element des Johannesevangeliums wird in diesem Bild sehr verständlich dargestellt:



**Abbildung 10: Johanneische Sendungschristologie<sup>105</sup>**

Die Abbildung zeigt eine „Parabel“. Die Spitze dieser „Parabel“ zeigt auf das „Herrschaftsgebiet des Teufels“. Dort stehen der Unglaube, das Missverständnis und der

<sup>100</sup> Vgl. Tobias Nicklas, Der Gott der frühen Christen. Das Johannesevangelium: Gottes Wort wird Fleisch, in: Karlheinz Ruhstorfer (Hrsg.), Gotteslehre- Modul 7 (Theologie studieren im modularisierten Studiengang 7), Paderborn u.a. 2014, S.103.

<sup>101</sup> Gerhard Büttner/ Hanna Roose, Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis, Stuttgart 2007, S.35f.

<sup>102</sup> Vgl. Ingo Broer, Einleitung in das Neue Testament, S.216.

<sup>103</sup> Vgl. AaO., S.217.

<sup>104</sup> Vgl. Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.221.

<sup>105</sup> Aus: Gerhard Büttner/ Hanna Roose, Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis, S.36.

Hass dem Glauben, dem Erkennen und der Liebe gegenüber. Dieser „untere Teil“ zeigt unsere Welt, den Bereich des Teufels und der Menschen. Dieser Bereich zeichnet sich durch Tod, Finsternis und Lügen aus. „Oben“ ist dem entgegengesetzt der Herrschaftsbereich Gottes. Hier spielt *Wahrheit, Licht und Leben*<sup>106</sup> eine große Rolle. Somit stehen sich zwei Herrschaftsbereiche gegensätzlich gegenüber. Zwischen diesen zwei Bereichen gibt es eine Barriere. Diese Barriere kann kein Mensch alleine überwinden, um so dem Gebiet des Teufels zu entkommen. Nur der Sohn Gottes konnte dies, auf Grund seiner göttlichen Herkunft. Damit erlöste er uns und ermöglichte uns gleichzeitig das Leben nach dem Tod.<sup>107</sup> Die Parabel in dieser Skizze zeigt den Weg des Erlösers Jesus Christus. Noch vor der Schöpfung, also an allem Anfang, war Jesus bei Gott im Reich Gottes. Er war Logos (*Wort Gottes*) und damit auch Gott (vgl. *Joh 1,1-2* im nachfolgenden Teilkapitel). Jesus wurde dann von Gott, als dessen Sohn, mit einem Auftrag zur Erde geschickt. Der Sohn repräsentierte Gott auf Erden und schenkte uns damit Rettung und Erlösung. Als dieser Auftrag erfüllt war, wurde er nach seiner Kreuzigung wieder in das Reich Gottes erhöht.<sup>108</sup> Dieser „Weg“ wird in der Skizze durch die „Parabel“ sehr deutlich. Der Glaube an den Messias und Erlöser eröffnet den Menschen die Möglichkeit, dem Tod zu entkommen und damit aus dem Bereich des Teufels zu entfliehen.<sup>109</sup> Zum Durchbrechen dieser Barriere baut der Autor des Johannesevangeliums Gegensätze gegeneinander auf. „Licht“ und „Finsternis“ stehen sich genauso gegenüber wie „leben“ und „sterben“. Als Gegenstück zur Lüge steht Jesus als die Wahrheit.<sup>110</sup>

Die folgenden Verse aus dem Evangelium stellen diesen Sachverhalt komprimiert da: *„Vom Vater bin ich ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.“*(*Joh 16,28*) Generell wird im gesamten Evangelium auffallend oft vom Vater geredet, welcher seinen Sohn in die Welt entsandt hat.<sup>111</sup> Das Johannesevangelium setzt Christus und Gott in engen Bezug zueinander.<sup>112</sup> So spiegelt beispielsweise die Stelle *„Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“*(*Joh 12,32*) im

---

<sup>106</sup> Diese Begriffe sind im gesamten Evangelium sehr wichtig und daher auch in der Wortwolke vor zu finden.

<sup>107</sup> Vgl. Gerhard Büttner/ Hanna Roose, *Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis*, S.36.

<sup>108</sup> Vgl. Peter Busch/ Michael Landgraf, *Der Johannes-„plot“. Dem Johannesprolog als Schlüssel zum Evangelium begegnen*, in: *Entwurf 2* (2012), S.20.

<sup>109</sup> Vgl. Gerhard Büttner/ Hanna Roose, *Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis*, S.35f.

<sup>110</sup> Vgl. AaO., S.36.

<sup>111</sup> Vgl. Martin Wolters, *Bibelclouds. Die Bibel anders sehen*, S.116.

<sup>112</sup> Vgl. Tobias Nicklas, *Der Gott der frühen Christen. Das Johannesevangelium: Gottes Wort wird Fleisch*, S.104.

Johannesevangelium diese Thematik ebenfalls wieder:<sup>113</sup> Diese zeigt Jesus als den, der nach Abschluss seines Auftrages ins Himmelreich zu seinem Vater erhöht wird und für uns die Barriere durchbrochen hat, um auch uns ein ewiges Leben zu ermöglichen. Die in der Bibelcloud deutlich und sehr groß dargestellten Wörter zeigen genau diese Häufigkeit im gesamten Evangelium. Die Worte: „**Vater, Welt, Jesus, senden, gehen**“ sind in der Wortwolke direkt zu erkennen und entsprechen dieser johanneischen Sendungschristologie.<sup>114</sup> Dieses unmittelbare Verhältnis zwischen Vater und Sohn – Gott und Jesus – findet sich im gesamten Evangelium konzentriert.<sup>115</sup>

Das Johannesevangelium hat aber noch etwas zu bieten, was kein anderes synoptisches Evangelium vorweisen kann - einen Prolog. Dieser Einstieg fasst bereits die wichtigsten und zentralsten Inhalte des Evangeliums zusammen und kann Antworten auf die elementarsten Fragen in Kurzfassung vorweisen.<sup>116</sup> In diesem Anfang wird das Wort „**Wort**“, welches ebenfalls in der oben gezeigten Bibelcloud zu entdecken ist, zentralisiert. Dieses göttliche Wort wird in der Person Jesu Mensch, welcher schon vor seinem Auftreten in unserer Welt beim Vater existierte.

### **3.2. Aufbau und Bedeutung des Johannesprologs**

Der Prolog ist dem Johannesevangelium vorangestellt und berichtet über das „Wesen und Wirken des Logos“<sup>117</sup>. Man kann ihn als eine Art Vorwort oder Eröffnung zum Evangelium ansehen, welches die Handlung des Evangeliums in wenigen Sätzen formuliert: Die Einheit von Gott und Welt, die durch Jesus Christus vermittelt wird.<sup>118</sup> Mit Hilfe dieses liedartigen Textes führt der Autor seine Leser in den Johannesprolog ein und sensibilisiert sie auf wesentliche Themen, mit denen sich das gesamte Evangelium beschäftigt.<sup>119</sup> Der Prolog entspricht einem Art Hymnus, welcher die Fleischwerdung des Ewigen Logos besingt.<sup>120</sup> Dennoch dient er nicht nur als reine Inhaltsangabe des Evangeliums, sondern kann viel mehr als eine Art Leseanweisung angesehen werden,

---

<sup>113</sup> Vgl. Gerhard Büttner/ Hanna Roose, Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis, S.35.

<sup>114</sup> Vgl. Hanna Roose, Das Johannesevangelium. Religionspädagogische Perspektiven, S.12.

<sup>115</sup> Vgl. Tobias Nicklas, Der Gott der frühen Christen. Das Johannesevangelium: Gottes Wort wird Fleisch, S.105.

<sup>116</sup> Vgl. Peter Busch/ Michael Landgraf, Der Johannes-„plot“. Dem Johannesprolog als Schlüssel zum Evangelium begegnen, in: Entwurf 2 (2012), S. 20.

<sup>117</sup> Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.212.

<sup>118</sup> Vgl. Herbert Rommel, „Im Anfang war der Logos...“, in: Notizblock 52 (2012), S.8.

<sup>119</sup> Vgl. Martin Ebner/ Stefan Schreiber (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, S.216.

<sup>120</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium. Kommentar, Freiburg 2013, S.77.

welche sich mit Jesus Christus als zentralem Schwerpunkt beschäftigt.<sup>121</sup> Im Großen und Ganzen zielt der Prolog auf die Glaubensstärkung ab.<sup>122</sup>

Es gibt die verschiedensten Kontroversen über die Genese des Prologs, seine Funktion, wie auch seine Einteilung. An dieser Stelle wird sich für diese Arbeit für eine Auslegung des Prologs entschieden, welche anhand der verwendeten Bücher am ersichtlichsten erschien. Die zahlreichen alternativen Auslegungen sollen damit keinesfalls herabgewürdigt werden, jedoch ist alleine die Anzahl der unterschiedlichen Ansichten erschlagend und würde daher den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Die Bibelstelle des Johannesprologs ist sehr komplex und kann alleine durch ihre Auslegung problemlos ganze Bücher füllen, daher soll an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden, dass sich auf das Wesentliche konzentriert und dadurch auch reduziert wird.

Zu beachten ist außerdem, dass Johannes davon ausgeht, dass seine Leser nicht nur mit seinem Evangelium, sondern mit der gesamten Bibel vertraut sind.<sup>123</sup> Bemerkbar macht sich dies vor allem durch die intertextuellen Bezüge, welche auf verschiedene Bibelstellen außerhalb des Prologs verweisen.

### **Zur Gliederung des Johannesprologs (Joh 1,1 -1,18):**

Der Johannesprolog kann in drei Abschnitte unterteilt werden. Innerhalb des Prologs verweisen einzelne Verse aufeinander. Des Weiteren ist anzumerken, dass die Verse 1,1 und 1,18 eine Art Klammer um den Prolog bilden. Vers 1,1 läutet den Anfang des Prologs ein und eröffnet einen Blick auf die Schöpferfunktion. Den Abschluss bildet dann Vers 1,18 mit dem Gedanken der „Offenbarungsfunktion“<sup>124</sup>.

#### Der erste Abschnitt (Joh 1,1,- 1,5):

Der erste Abschnitt beginnt mit dem Uranfang bei Gott, bietet einen Rückblick an (Gen 1,1) zu der Erschaffung der Welt und der Menschen<sup>125</sup> und zeigt die Rolle auf, welche das

---

<sup>121</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes. Kapitel 1-12, Regensburg, 3. Auflage 2009, S.103.

<sup>122</sup> Vgl. AaO., S.104.

<sup>123</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, Düsseldorf 1998 (elektronische Neuauflage Mainz 2014, <http://ubm.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2014/3634/pdf/doc.pdf> [26.03.15]), S.18.

<sup>124</sup> Ebd.

<sup>125</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.104.

göttliche Wort dabei gespielt hat. Zeitlich ordnet sich dieser erste Abschnitt im Anfang bei Gott ein, was durch *GenI* gekennzeichnet ist.<sup>126</sup>

- 1 A *Im Anfang war das Wort,*  
B *und das Wort war bei Gott,*  
C *und das Wort war Gott.*
- 2 A *Im Anfang war es bei Gott.*
- 3 A *Alles ist durch das Wort geworden,*  
B *Und ohne das Wort wurde nichts,*  
C *was geworden ist.*
- 4 A *In ihm war das Leben,*  
B *Und das Leben war das Licht der Menschen.*
- 5 A *Und das Licht leuchtet in der Finsternis,*  
B *Und die Finsternis hat es nicht erfasst.*

#### Der zweite Abschnitt (Joh 1,6 – 1,13):

Dieser Abschnitt erzählt von einer in der Vergangenheit, zur Zeit Jesu und des Täufers, liegenden Geschichte, welche Johannes als den Zeugen für das wahre Licht präsentiert. Außerdem kommen das wahre Licht und seine Ablehnung durch Ungläubige zur Sprache.<sup>127</sup>

- 6 A *Es trat ein Mensch auf,*  
B *Der von Gott gesandt war;*  
C *sein Name war Johannes.*
- 7 A *Er kam als Zeuge,*  
B *Um Zeugnis abzulegen für das Licht,*  
C *damit alle durch ihn zum Glauben kommen.*
- 8 A *Er war nicht selbst das Licht,*  
B *Er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.*
- 9 A *Das wahre Licht,*  
B *Das jeden Menschen erleuchtet,*  
C *Kam in die Welt.*
- 10 A *Er war in der Welt,*  
B *Und die Welt ist durch ihn geworden,*  
C *Aber die Welt erkannte ihn nicht.*
- 11 A *Er kam in sein Eigentum,*  
B *Aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.*
- 12 A *Allen aber, die ihn aufnahmen,*  
B *Gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,*  
C *Allen, die an seinen Namen glauben,*
- 13 A *Die nicht aus dem Blut,*  
B *Nicht aus dem Willen des Fleisches,*  
C *Nicht aus dem Willen des Mannes,*  
D *Sondern aus Gott geboren sind.*

#### Der dritte Abschnitt (1,14- 1,18):

Dieser Abschnitt bildet den Höhepunkt des Prologs. Durch den Einbezug der Glaubensgemeinden, zu welcher auch wir gläubigen Leser gehören, ist dieser Abschnitt zeitlich bis ins Heute einzuordnen.<sup>128</sup> Durch die Wortbezeichnung „Wir“ wird der Leser in

---

<sup>126</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium, S.83.

<sup>127</sup> Vgl. AaO., S.89.

<sup>128</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.18.

den Prolog mit einbezogen und damit auch in das aus den letzten Zeilen bestehende Bekenntnis, ein Bekenntnis über die Menschwerdung des Wortes.<sup>129</sup> Während die ersten beiden Abschnitte noch von dem Wirken, seiner Ablehnung und Aufnahme sprechen, so beschäftigt sich der dritte Abschnitt mit der Fleischwerdung des Wortes (Jesus Christus) und seiner Aufnahme in der Glaubensgemeinde.<sup>130</sup>

- 14 A *Und das Wort ist Fleisch geworden*  
B *Und hat unter uns gewohnt,*  
C *Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,*  
D *Die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,*  
E *Voll Gnade und Wahrheit.*
- 15 A *Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief:*  
B *Dieser war es, über den ich gesagt habe:*  
C *Er, der nach mir kommt,*  
D *Ist mir voraus, weil er vor mir war.*
- 16 A *Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,*  
B *Gnade über Gnade.*
- 17 A *Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben,*  
B *Die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus.*
- 18 A *Niemand hat Gott je gesehen.*  
B *Der Einzige, der Gott ist*  
C *Und am Herzen des Vaters ruht,*  
D *Er hat Kunde gebracht.*<sup>131</sup>

### **Zur Bedeutung und Einzelexegese:**

#### **Verse 1 und 2:**

- 1 A *Im Anfang war das Wort,*  
B *und das Wort war bei Gott,*  
C *und das Wort war Gott.*

Die Formulierung „Im Anfang“ klingt sehr vertraut, da sie bereits aus Gen 1,1 bekannt sein sollte: „*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde*“ (Gen 1,1) heißt es dort. Es ist der Anfang aller Existenz, die erste Zeile des Schöpfungsberichts und gleichzeitig der Bibel.<sup>132</sup> Somit schickt uns der Autor des Prologs an den Uranfang der Welt zurück.<sup>133</sup> Der Beginn der Bibel wird nicht zufällig mit denselben Worten wie der Beginn des Prologes eingeführt, denn damit wird an das Wort erinnert, von dem bereits im Schöpfungsbericht die Rede war. Das Wort, durch das die Welt entstand, wie wir sie kennen, ist das Wort desselben Gottes über den in diesem Prolog geschrieben wird. Dem Wort wird somit ein Zusammenhang mit unserm Schöpfergott zugesprochen.<sup>134</sup> *Vers 1 B* beschreibt diesen

<sup>129</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.105.

<sup>130</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.93.

<sup>131</sup> Gliederung nach: Sjeff Van Tilborg, *Das Johannes Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, Stuttgart 2005, S.1f.

<sup>132</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.109.

<sup>133</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.83.

<sup>134</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium.1. Teilband: Kapitel 1-10, 2Bde. (ThKNT4)*, Stuttgart, 2., ergänzte Auflage 2004, S.52.

Zusammenhang sogar sehr deutlich: „*Und das Wort war bei Gott*“ (Joh 1,1 B). Seit Uranfang hatte das Wort seinen Platz bei Gott selbst. Wie uns Joh 1,1 C verrät, ist das Wort sogar Gott selbst.<sup>135</sup> Des Weiteren berichtet dieser Vers davon, dass das Wort, von dem hier gesprochen wird, im Anfang noch keine menschliche Gestalt besaß. Gott selbst war das Wort, nicht ein Mensch oder eine andere Gestalt.<sup>136</sup> Der Glaube, dass Jesus Christus wirklich Gottes Sohn ist, hat seinen Grund und seine Wahrheit in der Tatsache, dass Jesus mit Gott eins ist. Diese Einheit und Trennung zugleich wird bereits im Vers 1 angesprochen: „*Und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.*“<sup>137</sup> (Joh 1,1 B und C) Das Wort ist mit Gott eins und hat dennoch ein eigenes Selbst, es wird damit eine Nähe zwischen Gott und dem Wort betont und zugleich von einer Unterscheidung der beiden gesprochen.<sup>138</sup> Zwar ist hier kein konkreter Beweis, dass mit dem Wort Jesus Christus gemeint ist, der inkarnierte Logos, allerdings dient, wie zuvor bereits ausgeführt, der Prolog als Schlüssel oder als Leseanweisung für das gesamte Evangelium. Aus diesem wissen wir bereits, dass es sich bei dem Wort (kann altgriechisch auch mit Logos übersetzt werden) nur um den Sohn Gottes handeln kann, welcher seit Beginn der Zeit, seit Anfang allen Seins bereits bei unserm Schöpfergott war. Gott selbst kann sich nur im Wort offenbaren, wenn das Wort selbst auch das eigene Selbst von Gott dem Schöpfer repräsentieren kann.<sup>139</sup> Damit ist das Wort nicht einfach als eine Art Nebengott neben dem Schöpfergott anzusehen, es war viel mehr tatsächlich auch Gott selbst.<sup>140</sup> Das Göttliche hatte das Wort mit Gott gleich, das bedeutet so viel wie, dass das Wort wesensgleich mit Gott ist und ihn daher vermitteln kann, dennoch von Gott zu unterscheiden ist, da es nicht komplett mit ihm identisch ist.<sup>141</sup> Bevor etwas da war, gab es also bereits das Wort, welches bei Gott war. Damit war dieses auch Gott selbst, denn Gottes schöpfendes Wort ist das, was Gott auch in seinem Wesen bestimmt.<sup>142</sup> Der Logos, war somit nicht von Gott geschaffen, sondern war von Ewigkeit und Anfang an bei Gott selbst.<sup>143</sup>

## 2 A Im Anfang war es bei Gott.

Auch Vers 2 wiederholt diese Feststellung. Es wird die ewige Gegenwart des gottgleichen oder göttlichen Wortes bei Gott nochmal klargestellt. Seit Anbeginn der Zeit ist das Wort

<sup>135</sup> Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.4.

<sup>136</sup> Vgl. Ebd.

<sup>137</sup> Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes (NTD4), Göttingen<sup>2</sup> 1998, S.27.

<sup>138</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.20.

<sup>139</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.28.

<sup>140</sup> Vgl. AaO., S. 27.

<sup>141</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.19.

<sup>142</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.27.

<sup>143</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.19.

(„es“) bereits bei Gott selbst gewesen.<sup>144</sup> Somit wird der *1. Vers* im *2.* nochmals zusammengefasst, wohl auch um die Bedeutung des vorangegangenen Verses zu unterstreichen.

### **Verse 3-5:**

- 3 *A Alles ist durch das Wort geworden,  
B Und ohne das Wort wurde nichts,  
C was geworden ist.*

*Vers 3* spielt abermals auf die Schöpfungsgeschichte und damit auf *Gen 1,1* an. Gott alleine hat die Macht, das, was nicht ist, ins Sein zu rufen, durch das Wort.<sup>145</sup> Alles ist durch das von Gott gesprochene Wort am Anfang der Zeit geworden: „*Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.*“ (*Gen1,3*) Durch das göttliche Wort entstand unsere Welt, alles Licht, die Meere, der Himmel, die Tiere und die Menschen. Ohne Gott würde es die Schöpfung im Sinne der Bibel auch nicht geben. Er ist der Ursprung alles Lebens.<sup>146</sup> Der Logos steht bei der Schöpfung somit nicht am Rande und begutachtet das Geschehen, sondern durch ihn, also durch das Wort, schafft Gott die Welt mit samt ihren Bewohnern.<sup>147</sup> Dem Wort kommt somit bei der Schöpfung eine große Rolle zu.<sup>148</sup> „Und ohne das Wort wurde nichts“ (*Joh 1,3 B*) stellt klar, dass ohne dieses und ohne Gott es die Schöpfung nie gegeben hätte. Das alles verdanken wir also dem Wort, durch welches Gott alles und jeden geschaffen hat.<sup>149</sup>

- 4 *A In ihm war das Leben,  
B Und das Leben war das Licht der Menschen.*

Das Wort wurde geschaffen und war selbst so voll von Leben, dass es sogar Leben weitergeben oder vermitteln konnte.<sup>150</sup> Das Wort schenkte den Menschen das Leben. Dieses wird als das Licht der Menschen dargestellt. Das Leben selbst bringt uns Licht in unserer Existenz. Zu leben ist der wahre Sinn des Lebens, wenn man es so formulieren möchte.<sup>151</sup> Durch die Schaffung erleuchtet das Schöpferwort die menschliche Existenz,

---

<sup>144</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.83.

<sup>145</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, *Das Evangelium nach Johannes*, S.27.

<sup>146</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.54.

<sup>147</sup> Vgl. Ludger Schenke, *Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien*, S.21.

<sup>148</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.83.

<sup>149</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.113.

<sup>150</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.56.

<sup>151</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.115.

erleuchtet, um uns als Geschöpfe Gottes wahrzunehmen<sup>152</sup> und um uns ein erhellendes rechtes Leben zu schenken.<sup>153</sup>

Das Wort „Licht“ erinnert, genau wie das „Wort“, an einen Vers aus dem Schöpfungsbericht: „*Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.*“ (Gen 1,3) Das Licht wurde ebenfalls vom Wort während der siebentätigen Schöpfung ins „Leben“ gerufen, um die Finsternis zu besiegen.<sup>154</sup> Die Wörter „Licht“ und „Leben“ tauchen auch im gesamten Johannesevangelium öfters auf, daher sind diese auch in der Bibelcloud zum Johannesevangelium im vorherigen Kapitel zu finden. Wie der Logos das Leben gibt, so ist er auch das Licht der Welt. Durch das Leben erleuchtet er den Menschen ihr Dasein und präsentiert sich somit als das wahre Licht der Welt.<sup>155</sup>

- 5 A Und das Licht leuchtet in der Finsternis,  
B Und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Im *5ten Vers* des Vorwortes geht es um das Verhältnis zwischen dem zuvor benannten Licht und der Finsternis.<sup>156</sup> Das Licht der Welt ist kein anderer als, in *Vers 4* festgestellt, Jesus Christus.<sup>157</sup> Die Finsternis steht symbolisch für die Welt mit samt den Menschen, welche das Licht und Gott zurückwiesen und damit ablehnten, denn wer den Schöpfer nicht als solchen anerkennt, indem erlicht das Licht und er wird zur Finsternis.<sup>158</sup> Dies sagt nicht nur *Vers 5A* deutlich aus, auch *Vers 10* des Prologs bezieht sich auf diese Thematik: „*Er war in der Welt, Und die Welt ist durch ihn geworden, Aber die Welt erkannte ihn nicht.*“ (Joh 1,10). „Er“ meint das Licht der Welt, also Jesus. Die „Welt“ ist durch das Wort, wie *Vers 3* zeigte, geworden und das Wort ist der inkarnierte Jesus Christus. Er wird von der Welt und den Menschen in ihr nicht erkannt und abgelehnt.<sup>159</sup> In dem hier zu analysierenden Vers wird dieses Geschehen als Finsternis umschrieben. Die Welt kann Gott nicht erfassen mit all seiner Unfassbarkeit und Herrlichkeit, im wahrsten Sinne des Wortes ist das für viele Menschen unbegreiflich. Das Licht könnte aber auch als konzentrierte Herrlichkeit Gottes in Jesus gedeutet werden. Jesus Christus, der Logos, ist so göttlich und unfassbar und dennoch menschlich zugleich, dass Gottes Licht in ihm sichtbar wird.<sup>160</sup> Dieser Blickwinkel lässt der Bezeichnung „Licht der Welt“ eine ganz neue und schöne Bedeutung zukommen. Dieses Licht leuchtet immer weiter in der durch

<sup>152</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.21f.

<sup>153</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.56.

<sup>154</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.115.

<sup>155</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium, S.85.

<sup>156</sup> Vgl. AaO., S.86.

<sup>157</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.58.

<sup>158</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.21.

<sup>159</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.115.

<sup>160</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.60.

Finsternis geprägten Welt. Doch die Finsternis ist nicht mächtig genug dieses Licht zu verdunkeln.<sup>161</sup> Egal wie viele Menschen Gott nicht als ihren Schöpfer anerkennen und ihn und auch das göttliche Wort ablehnen, das Licht wird immer weiter leuchten.

### **Verse 6-8:**

Bei manchen Autoren werden die *Verse 6 bis 8* als eine Art Abschweifung oder Exkurs angesehen, der Johannes und seinem Auftrag als Zeuge gewidmet wurde. Auf diesen Aspekt wird am Ende dieser Verse noch einmal eingegangen.<sup>162</sup>

- 6    *A Es trat ein Mensch auf,  
      B Der von Gott gesandt war;  
      C sein Name war Johannes.*

*Vers 6B* zeigt, dass Gott selbst in die Geschichte der Menschen eingreift. Das erste Mal im Prolog wird explizit von den Menschen gesprochen, besser gesagt von einem Menschen. Gott höchst persönlich schickt diesen Menschen mit dem Namen Johannes auf die Erde. Damit wird die Aussagekraft Johannes als Zeuge durch die Sendung Gottes untermauert.<sup>163</sup> Johannes wird natürlich nicht ohne Auftrag gesandt.

- 7    *A Er kam als Zeuge,  
      B Um Zeugnis abzulegen für das Licht,  
      C damit alle durch ihn zum Glauben kommen.*

Der Grund für das Eingreifen Gottes wird mit dem Zeugnis offenbart. Johannes hat den Auftrag der Bezeugung des Lichts vom Schöpfer erhalten. Sein Zeugnis muss wahr sein, da er von Gott selbst gesandt wurde. Seit *Vers 5* wissen wir, dass mit dem Licht nur Jesus Christus, das inkarnierte Wort, gemeint sein kann. Damit bezeugt Johannes niemand anderen als Jesus selbst. Sein Zeugnis legt Johannes ab, um alle Menschen durch das Licht, also durch Jesus, zum Glauben zu führen.<sup>164</sup> Johannes ist als Zeuge dafür zuständig, dass alle Menschen Jesus als das göttliche Licht, welches schon seit Anbeginn der Zeit bei Gott existierte, zu erkennen und durch den Messias selbst zum Glauben an Gott und seinen eingeborenen Sohn zu kommen.<sup>165</sup>

- 8    *A Er war nicht selbst das Licht,  
      B Er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.*

---

<sup>161</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium, S.86.

<sup>162</sup> Vgl. AaO., S.90.

<sup>163</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.120.

<sup>164</sup> Vgl. AaO., S.121.

<sup>165</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.30.

Um ein Zeugnis ablegen zu können, kann der Zeuge nicht selbst das Licht sein.<sup>166</sup> Damit wird Johannes nicht direkt der Finsternis zugeordnet, wenn er nicht das Licht selbst ist. Er ist dem Licht dennoch in gewisser Weise zuzuordnen, da er von Gott selbst geschickt wurde, nur ist er nicht das Licht, welches die Menschen zum Glauben führen soll.<sup>167</sup> So zeugt Johannes also nicht für sich selbst, sondern verweist auf jemand anderen. Um wen es sich dabei handelt, beantwortet uns *Vers 8B* „*Er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.*“ (*Joh 1,8*) Der andere, für den Johannes als Zeuge einspringt, ist kein anderer als das Licht, also Jesus Christus selbst. Der Täufer ist nur von Gott mit dem Auftrag gesandt worden, um das Erscheinen dieses Lichts auf der Erde kund zu tun und die Menschen auf ihn aufmerksam zu machen, damit alle durch Jesus Christus zum Glauben an den Sohn und dem Heiligen Vater kommen.<sup>168</sup> Somit dient Johannes der Täufer als Vermittler des Glaubens, denn durch sein Zeugnis sollen die Menschen auf das Licht aufmerksam gemacht werden und nur wer darauf aufmerksam gemacht wurde, kann auch zum Glauben finden.<sup>169</sup> Dieses Ziel verfolgt der Autor auch im gesamten Evangelium. Es wurde verfasst, um den Menschen Jesus als ihre Rettung zu zeigen und sie zum Glauben an den Messias und Gott zu bestärken.<sup>170</sup> Da dies ein sehr wichtiger Aspekt ist und diesem auch im kompletten nachfolgenden Evangelium Platz gewidmet wird, kann ich die Tatsache nicht ganz nachvollziehen, wieso einige Autoren diese *Verse 6 bis 8* als Exkurs, also als eine Art Randbemerkung oder Einschub ansehen.

### **Verse 9-10:**

- 9   A *Das wahre Licht,*  
       B *Das jeden Menschen erleuchtet,*  
       C *Kam in die Welt.*

Inhaltlich findet ein Rückgriff auf die *Verse 4f* statt, welcher die Gedanken dieser Zeilen wieder aufnimmt.<sup>171</sup> So geht es weiterhin um das Licht der Schöpfung, welche seit den *Versen 4f* auch als das Wort verstanden wird, da durch das Wort das Licht während der Schöpfung erschaffen wurde.<sup>172</sup> Wie dieser Vers erahnen lässt, verwirklicht sich das wahre Licht und kommt in die Welt.<sup>173</sup> Bereits hier wird indirekt von der Menschwerdung des

<sup>166</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, *Das Evangelium nach Johannes*, S.30.

<sup>167</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.61.

<sup>168</sup> Vgl. Ludger Schenke, *Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien*, S.22f.

<sup>169</sup> Vgl. Hans Weder, *Ursprung im Unvordenklichen. Eine theologische Auslegung des Johannesprologs*, *Biblisch-Theologische Studien*. Neunkirchen- Vluyn, 2008, S.127.

<sup>170</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.61.

<sup>171</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.91.

<sup>172</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.9.

<sup>173</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.122.

göttlichen Wortes durch den Menschen Jesus Christus gesprochen, wobei sein Name erstmalig in *Vers 14* konkret zur Aussprache kommt.<sup>174</sup> Mit der Aussage des „wahren Lichtes“ und der besonderen Betonung des Adjektiv „wahr“ wird auf den vorherigen *Vers* verwiesen, denn nicht Johannes ist das wahre Licht, sondern der Logos (Jesus Christus) ist es.<sup>175</sup> Durch die Präzisierung „alle“ wird dem Licht eine universale und allumfassende Bedeutung zugesprochen, somit betrifft das Leuchten jeden Menschen und wird daher auch im weiteren Evangelium als das Licht der Welt bezeichnet.<sup>176</sup> Jesus kommt in die Welt als das wahre Licht, um die Menschen der Welt zu erleuchten und sie somit zum Glauben zu bringen.<sup>177</sup> Das Wort Gottes hat sich als das Licht der ganzen Welt in Jesus gezeigt.<sup>178</sup> Laut Herr Wengst erinnert die Sendung und die Beauftragung Johannes als Zeuge an eine bestimmte Stelle im Evangelium: Johannes zeugt nicht nur für Jesus als Licht der Welt, sondern auch als „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ (*Joh 1,29*) In Jesus selbst leuchtet also Gott mit all seiner Barmherzigkeit und all seiner Vergebung gegenüber seiner eigenen Welt und uns Menschen. Nur weil der Schöpfer seinem Werk diese göttlichen Attribute entgegenbringt, kann das Licht des Messias auch leuchten und seinen Gläubigen einen Weg der Nachfolge im Glauben bieten.<sup>179</sup>

- 10 A *Er war in der Welt,*  
 B *Und die Welt ist durch ihn geworden,*  
 C *Aber die Welt erkannte ihn nicht.*

Das wahre Licht in der Person Jesus Christus als inkarniertes Wort kam wie *Vers 9C* bereits bezeugte in die Welt. Diese Welt, welche, fast schon ironischer Weise, von dem göttlichen Wort laut *Vers 1f* geschaffen wurde (*Vers 10B*), ihn aber trotzdem nicht erkannte. Gott verdanken wir unsere Existenz sowie die ganze Welt, unsere Heimat, dennoch konnten die Menschen Gott in Jesus nicht erkennen.<sup>180</sup> Jesus war als „das Wort“ keines Falls jemand Fremdes in der Welt, er hat diese ja sogar durch sein eigenes Wort und durch Gott erschaffen.<sup>181</sup> Damit wird wiederum ein Bezug zu *Vers 3* aufgebaut: „*Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.*“ (*Joh 1,3*) Obwohl das so war, konnten die Welt, also alle Menschen, ihn nicht erkennen. Mit „erkennen“ ist viel mehr „anerkennen“ gemeint, denn die Menschen wollten nicht an Jesus als das wahre Licht als Gottes Sohn glauben. Somit umfasst der *Vers 10* die Ablehnung des

<sup>174</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.23.

<sup>175</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.63.

<sup>176</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.122.

<sup>177</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.63.

<sup>178</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.10.

<sup>179</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.63.

<sup>180</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.123.

<sup>181</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.64.

Messias in der Welt.<sup>182</sup> Tatsächlich sind im Johannesevangelium einige Stellen zu finden, welche von der Ablehnung Jesus berichten. Dies kann auch als Missverstehen seiner Botschaft gedeutet werden, da sie ihren Retter laut *Vers 10* nicht erkennen und somit auch nicht an ihn glauben konnten.<sup>183</sup>

### **Verse 11-12:**

11 A *Er kam in sein Eigentum,*  
B *Aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.*

Das Licht Gottes wurde ein Mensch und kam auf die Erde, diese Tatsache wird durch den Vers „*er kam in sein Eigentum*“ (*Joh 1,11*) erkennbar.<sup>184</sup>

Mit „Eigentum“ ist hier natürlich, mit dem Rückverweis auf *Vers 10*, die durch das göttliche Wort geschaffene Welt gemeint. Die Welt ist eine Schöpfung durch Gott und durch das Wort, somit gehört die Welt dem göttlichen Wort auch und kann als sein Eigentum gedeutet werden. In seinem eigenen Zuhause wird Jesus als ein Fremder behandelt.<sup>185</sup> Die Menschen der von ihm geschaffenen Welt meint „die Seinen“, welche ihn nicht aufnahmen. *Vers 11* verdeutlicht nochmals den Gedanken aus *Vers 10*, indem wiederum die Ablehnung des Sohns Gottes durch die Menschen Wiederholung findet.<sup>186</sup>

12 A *Allen aber, die ihn aufnahmen,*  
B *Gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,*  
C *Allen, die an seinen Namen glauben,*

Zwischen „den Seinen“ aus *Vers 11*, welche Jesus nicht aufnahmen, gab es aber auch Ausnahmen, welche das Licht der Welt erkennen konnten und Jesus als den Sohn Gottes in der Welt empfangen haben.<sup>187</sup> Man könnte diese Menschen als Anhänger Jesus, als seine Gemeinde und als Glaubende bezeichnen.<sup>188</sup> Denen gab er die Macht und die Möglichkeit zu Kinder Gottes zu werden (*12B*). Wer feststellen kann, dass es sich bei Jesus Christus tatsächlich um den durch das Wort Gottes gewordenen Menschen handelt, der wird aufgenommen, um ein Kind Gottes zu sein.<sup>189</sup> Alleine der Glaube führt die Gläubigen somit zur „Gotteskindschaft“.<sup>190</sup> *Diese Möglichkeit gab Jesus „allen, die an seinen Namen*

---

<sup>182</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.64.

<sup>183</sup> Vgl. Tobias Nicklas, *Der Gott der frühen Christen. Das Johannesevangelium: Gottes Wort wird Fleisch*, S.102f.

<sup>184</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.10.

<sup>185</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.64.

<sup>186</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.123.

<sup>187</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.10.

<sup>188</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.65.

<sup>189</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.11.

<sup>190</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.92.

glauben“ (Joh 1,12C). An „seinen Namen glauben“ bedeutet so viel wie an Jesus selbst zu glauben, an seine Abstammung als Sohn Gottes, als Licht der Welt, als göttliches Wort zu Beginn der Zeit (vgl. Vers 1) und zugleich als Erlöser.<sup>191</sup> Aus den Ungläubigen sollen mit Hilfe des Messias Gläubige und damit Söhne und Töchter Gottes werden, denn erst wer Jesus aufnimmt, wird seine wahre Identität erkennen können.<sup>192</sup>

Die Bezeichnung „Kinder Gottes“ erinnert laut Herrn Wengst an eine Stelle im Alten Testament: „Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes.“ (Dtn 14,1) Bereits dort wurde von der Gotteskindschaft gesprochen, welche im Prolog wieder aufgenommen wurde. An dieser Stelle spricht der Herr über sein Volk Israel, im Prolog werden das Heil und die Gotteskindschaft durch Jesus für alle Menschen ermöglicht.<sup>193</sup>

### **Vers 13:**

- 13 A Die nicht aus dem Blut,
- B Nicht aus dem Willen des Fleisches,
- C Nicht aus dem Willen des Mannes,
- D Sondern aus Gott geboren sind.

Die Versteile 13 AB und C zeigen nach dem Stand zur Zeit des Autors die Zeugung menschlichen Lebens. Der Willen des Fleisches symbolisiert dabei die Lust, der Wille des Mannes hingegen steht für die männliche Potenz, ohne die kein menschliches Leben entstehen kann.<sup>194</sup> Durch die Verneinungen und in Verbindung mit Vers 13 D „aus Gott geboren“ wird deutlich, dass keine Lust, keine Potenz oder sonst etwas „Menschliches“, was einem Menschen leben schenken kann, der eigentliche Ausgangspunkt der Existenz ist. Alleine Gott ist der Ursprung unseres Lebens. Der Glaube an Jesus und damit an Gott lässt uns als leibliche Menschen zu Kindern Gottes werden. Alleine durch den Glauben kommt es zur Geburt aus Gott, durch die wir Menschen zu Gottes Kindern werden können.<sup>195</sup> Die Töchter und Söhne Gottes verdanken ihren Status alleine dem Wirken Gottes im Logos, in Jesus.<sup>196</sup>

Das Wesen Jesu kommt nicht von Menschen, sondern von Gott. Wer diese Tatsache erkennt und dadurch an Vater und Sohn glaubt, ist „selbst aus Gott geboren“ und somit ein Kind des Vaters.<sup>197</sup>

---

<sup>191</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.11.

<sup>192</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.123.

<sup>193</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.66.

<sup>194</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.24.

<sup>195</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.67.

<sup>196</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.124.

<sup>197</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.18.

### Verse 14-18:

*Vers 14* stellt eine Besonderheit dar, insofern er von vielen Autoren und Johannesforschern als „der Schlüssel“ des Prologs zur Interpretation des Evangeliums angesehen wird.<sup>198</sup>

#### *14 A Und das Wort ist Fleisch geworden*

Der *Vers 14* wird als eine Art Bekenntnis angesehen, in welchem das Wort Fleisch, also Mensch, geworden ist.<sup>199</sup> Diese Aussage der Inkarnation des Wortes war zuvor schon unterschwellig angedeutet, aber nie so explizit ausgesprochen worden. Gottes schöpferisches Wort, von dem zuvor die Rede war, nimmt nun auch Gestalt an.<sup>200</sup> Mit dem Wort „Wort“ ist natürlich der inkarnierte Jesus Christus gemeint. Die Bezeichnung „Fleisch“ symbolisiert an dieser Stelle die menschliche und weltliche Leiblichkeit, ein Mensch aus Fleisch und Blut. Das göttliche Wort ist also ein sterblicher Mensch geworden. Der Ausdruck „Fleisch“ wird benutzt, um damit die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit des menschlichen Daseins im Vergleich zum unendlichen und unvergänglichen Vater zu zeigen, welche das göttliche Wort durch seine Menschwerdung angenommen hat.<sup>201</sup> Der Logos ist also nun in „Fleisch“ und Blut Mensch geworden und zeigt sich in Jesus von Nazareth.<sup>202</sup> Für den Autor des Johannesevangeliums ist die Menschwerdung des Wortes Gottes eine zentrale Erkenntnis im Glauben der Christen. Jesus ist Mensch geworden, als Sohn des Vaters auf die Erde gekommen und hat sich als das Licht der Welt gezeigt, um die Menschen vor der Finsternis zu retten.<sup>203</sup>

#### *B Und hat unter uns gewohnt,*

Der Logos ist nicht nur zum Mensch geworden, er hat auch unter den Menschen gelebt. Mit „uns“ ist selbstverständlich die Welt, auf der wir Menschen leben, gemeint. Die Bezeichnung „unter uns gewohnt“ erinnert an eine biblische Vorstellung, dass Gott im „Offenbarungszelt“ inmitten unter uns wohnt.<sup>204</sup> Im Buch Exodus heißt es bereits: „*Macht mir ein Heiligtum! Dann werde ich in ihrer Mitte wohnen.*“ (Ex 25,8) Diese Worte sprach Gott zu Mose, als er genau beschrieb, wie dieses Heiligtum, der Ort, an dem der Herr unter uns wohnen möchte, aussehen sollte.<sup>205</sup> Die Vollendung der Schöpfung findet laut

---

<sup>198</sup> Vgl. Tobias Nicklas, *Der Gott der frühen Christen. Das Johannesevangelium: Gottes Wort wird Fleisch*, S.112.

<sup>199</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.68.

<sup>200</sup> Vgl. Tobias Nicklas, *Der Gott der frühen Christen. Das Johannesevangelium: Gottes Wort wird Fleisch*, S.112.

<sup>201</sup> Vgl. Ludger Schenke, *Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien*, S.26.

<sup>202</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.128.

<sup>203</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, *Das Evangelium nach Johannes*, S.32.

<sup>204</sup> Vgl. Michael Theobald, S.129.

<sup>205</sup> Vgl. Klaus Wengst, *Das Johannesevangelium*, S.70.

Überlieferungen statt, wenn Gott inmitten seinem Volk lebt und dort ein Zelt aufschlägt (*Exodus 40*).<sup>206</sup> Auch dieser Verweis in der Bibel spricht von einem Wohnen Gottes bei uns Menschen und spielt daher auch für *Vers 14* eine Rolle. Des Weiteren könnte man diesen Vers aber auch als Wiederholung der Vergänglichkeit des inkarnierten Logos ansehen. Denn dieser hat auch aufgrund seiner Menschlichkeit nur kurze Zeit auf Erden verbracht.<sup>207</sup>

*c Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,*

Das „wir“ mag beim ersten Lesen des Satzes vielleicht irritieren, jedoch sind dort tatsächlich auch wir Leser, sofern wir ebenfalls Glaubende der Gemeinde sind, gemeint. Jeder der an Gott und seinen eingeborenen Sohn glaubt, hat das Licht in sich aufgenommen und ist damit Kind Gottes. Damit werden auch wir heutigen Leser an dieser Stelle mit in den Prolog einbezogen.<sup>208</sup> Jesus lässt jene, welche auch an ihn glauben und ihn somit als Gottes Sohn erkennen, seine Herrlichkeit sehen. In dieser Herrlichkeit zeigt er uns Menschen, wer Gott und vor allem wie Gott wirklich ist. Jesus Herrlichkeit ist auch Gottes Herrlichkeit.<sup>209</sup> Bei der Menschwerdung bleibt dem inkarnierten Logos also sein göttliches Wesen erhalten.<sup>210</sup> Für Ungläubige ist dieses göttliche Wesen Jesu nicht ersichtlich, aber der Glaubende erkennt in seinen Taten und Handlungen das göttliche Wirken.<sup>211</sup> Die hier betonte „Herrlichkeit“ spielt auf *Exodus 33,18-22* an:

*„Dann sagte Mose: Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen! Der Herr gab zur Antwort: Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorüberziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen. Ich gewähre Gnade, wem ich will, und ich schenke Erbarmen, wem ich will. Weiter sprach er: Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben. Dann sprach der Herr: Hier, diese Stelle da! Stell dich an diese Felsen! Wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, stelle ich dich in den Felsspalt und halte meine Hand über dich bis ich vorüber bin.“*

Gott sprach und offenbarte sich im Wort. Durch Jesus wird diese Offenbarung Gottes aktualisiert.<sup>212</sup>

*D Die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,*

---

<sup>206</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.94.

<sup>207</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.12.

<sup>208</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.13.

<sup>209</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, *Das Evangelium nach Johannes*, S.34.

<sup>210</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.127.

<sup>211</sup> Vgl. AaO., S.128.

<sup>212</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.13.

Das Bekenntnis, dass in Jesus der Logos Mensch wurde kann die Gemeinde ablegen, weil sie bezeugt diese göttliche Herrlichkeit in diesem Menschen wirklich gesehen zu haben. Damit kann Jesus nur der inkarnierte Logos sein, welcher durch sein göttliches Wesen ebenfalls nur Gottes einziger Sohn sein kann.<sup>213</sup> Der Andeutung des einzigen Sohnes vom Vater spricht Jesus eine Besonderheit zu. Er ist der Logos, welcher von Anfang an bei Gott war (*Vers 1*). Jesus ist kein anderer als dieser, von dem am Anfang des Prologs bereits die Rede war. Es gibt somit nur einen einzigen und einzigartigen Sohn, der das Licht der Welt und das Wort Gottes in Jesus Christus als Mensch repräsentiert.<sup>214</sup> Außerdem zeigt diese „Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater“ auch, dass es Gottes Herrlichkeit ist, welche im Sohn zum Vorschein kommt und für uns sichtbar wird. Er ist der einzige Sohn, welcher diese Herrlichkeit vom Vater bekommen hat, der einzige, welcher auf die Erde kam, um uns an dieser Herrlichkeit Teil haben zu lassen.<sup>215</sup>

*E Voll Gnade und Wahrheit.*

Gotteswesen zeigt seine unendliche Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus. Wer die Herrlichkeit Gottes in Jesus erkennt, dem ist Gottes Gnade, seine Herrlichkeit und seine Wahrheit zugewandt.<sup>216</sup> Nur durch die Gnade, welche Gott uns zukommen lässt, haben wir die Möglichkeit zu Gottes Kindern zu werden.<sup>217</sup>

Die Worte „voller Gnade und Wahrheit“ vernahm Mose bereits in der Exoduserzählung. „Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.“ (*Exodus 34,6*) Gott schließt an dieser Stelle seinen Bund mit Israel und schwört seine Gnade und Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk. Im Prolog wird auch dieser Bund treu eingehalten und dazu noch aktualisiert.<sup>218</sup> Hier ist also vom selben Gott die Rede, von jenem Gott, welcher bereits im Alten Testament als gnädiger und treuer Gott beschrieben wurde.<sup>219</sup> Die Menschen, welche den Messias wirklich als inkarnierten Logos und Gottessohn erkennen, werden voll von Gnade und voll von Wahrheit sein, da sie die Wahrheit bereits erkennen können.<sup>220</sup>

Dieser Vers stellt damit eine Abfolge des Wort Gottes vor, welche im gesamten Prolog entfaltet wird und in *Vers 14* ihren Abschluss findet: Am Anfang war das Wort Gottes bei Gott selbst, das Wort war das Licht, welches bei der Schöpfung die Finsternis vertrieb und

---

<sup>213</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.26.

<sup>214</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.34.

<sup>215</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.74.

<sup>216</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.34.

<sup>217</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.130.

<sup>218</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.13.

<sup>219</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.76.

<sup>220</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.27.

sich als Mensch in Jesus Christus zeigte, um unter uns Menschen zu leben und die an ihn Glaubenden zu retten.<sup>221</sup>

### **Verse 15-18:**

*15 A Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief:*

Nach den *Versen 6-8* tritt nun Johannes der Täufer wieder auf. Während man bei diesen *Versen* noch das Gefühl hatte, dass diese Bezeugung in der Vergangenheit liegt, wird in *Vers 15* deutlich, dass diese neue Bezeugung bis in die Gegenwart reicht, denn Johannes legt wieder ein Zeugnis ab und ruft dieses sogar aus.<sup>222</sup> Er tritt damit wiederholt als Zeuge für Jesus, den Sohn Gottes, ein und ruft bis ins Jetzt sein Zeugnis hinein.<sup>223</sup>

*B Dieser war es, über den ich gesagt habe:*

Mit dem Ruf bezeugt Johannes, dass es „dieser“ war. Damit ist natürlich kein anderer als das fleischgewordene Wort, Jesus von Nazareth, gemeint.<sup>224</sup> Durch diesen *Vers* wirkt ebenfalls die Aktualität dieser Bezeugung.<sup>225</sup>

*C Er, der nach mir kommt,*

Nach dieser Aussage kündigte Johannes Jesus an, er, der nach dem Bezeugten selbst kommen wird.<sup>226</sup> Als Mensch kommt der Messias nach Johannes, da dieser ihn im Prolog zuerst einmal ankündigt.

*D Ist mir voraus, weil er vor mir war.*

Obwohl Jesus eigentlich zeitlich oder geschichtlich gesehen nach ihm kommt, wie der *Vers 15 C* nochmal zeigt, ist Jesus Johannes voraus. Damit ist nicht die reine menschliche Figur Jesu in der Menschheitsgeschichte gemeint, sondern vielmehr sein Wesen. Sein Wesen war vor aller Zeitrechnung bereits bei Gott, ihn gibt es schon seit Anfang der Zeit, laut *Vers 1* sogar noch vor der Weltschöpfung.<sup>227</sup> Johannes bezeugt die Menschwerdung des göttlichen Wortes, dieses war schon immer bei Gott, damit war dieses göttliche Wort natürlich auch schon lange vor uns Menschen und damit auch vor Johannes existent. Nur wer daran

---

<sup>221</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.32.

<sup>222</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium, S.95.

<sup>223</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.15.

<sup>224</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.77.

<sup>225</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.131.

<sup>226</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.77.

<sup>227</sup> Vgl. AaO., S, 78.

glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, welcher schon immer eins mit Gott war, kann auch den Sinn hinter diesem Satz begreifen.

16 A *Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,*  
B *Gnade über Gnade.*

In diesem Vers wird der *Vers 14* wiederaufgenommen. Erkennbar ist das an den Worten „Gnade über Gnade“, welche in *Vers 14* das erste Mal auftraten.<sup>228</sup> Er dient gleichzeitig als Antwort darauf, wieso Jesus so viel wichtiger als Johannes ist. Nur aus der Fülle Gottes erhalten wir Gnade und diese wird uns durch seinen Sohn vermittelt. Mit „wir“ sind wieder die Gemeinde und die Gläubigen gemeint, welche alle diese Gnade empfangen können, durch Jesus, indem sie ihn als den Sohn Gottes und das göttliche Wort erkennen. „Wir“ symbolisiert außerdem eine allumfassende Größe, hier sind nicht nur Christen gemeint, denn jedem, der daran glauben kann, wird diese Gnade zuteil.<sup>229</sup> „Gnade um Gnade“ drückt die Unerschöpflichkeit dieser aus, welche das göttliche Wort für uns bereithält, diese unerschöpfliche Gnade als Gottes Gunst uns Menschen gegenüber.<sup>230</sup>

17 A *Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben,*  
B *Die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus.*

Mit dem Gesetz ist die Tora/ das Alte Testament gemeint, welche Mose vermittelte. Das Gesetz in welchem sich Gott offenbarte.<sup>231</sup>

Die Gnade und Wahrheit, welche in Jesus ersichtlich wurde, übertrifft sogar die Gabe des Gesetzes durch Mose.<sup>232</sup> Sie werden als Heilsgaben Gottes angesehen und können alleine durch Jesus Christus zugänglich gemacht werden. Nach *Vers 14* kann Gnade und Wahrheit nur durch den Sohn Gottes vermittelt werden. Dadurch können auch alle, die an ihn glauben die Heilsgaben Gottes gewinnen.<sup>233</sup> Zum aller ersten Mal fällt tatsächlich der Name des inkarnierten Logos: Jesus Christus. Durch das Wissen des Evangeliums wusste man bereits zu Beginn des Prologs, von wem die Rede war, wenn es um das Licht der Welt und das göttliche, fleischgewordene Wort geht, jedoch wird dieser erst im vorletzten Vers tatsächlich benannt.<sup>234</sup> Der „Vergleich“ zwischen Mose und Jesus dient nicht dazu, Mose und seine Offenbarung des Gesetzes abzuwerten, vielmehr wird das Gesetz ebenfalls Jesus zugeordnet, da es sich bei ihm ja um das göttliche Wort in Person handelt. Jesus gilt nicht wie Mose als reiner Offenbarungsmittler (als Prophet), sondern vermittelt Jesus zusätzlich

<sup>228</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.95.

<sup>229</sup> Sief Van Tilborg, *Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, S.15.

<sup>230</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.133.

<sup>231</sup> Vgl. Johannes Beutler, *Das Johannesevangelium*, S.134.

<sup>232</sup> Vgl. AaO., S.96.

<sup>233</sup> Vgl. Ludger Schenke, *Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien*, S.28.

<sup>234</sup> Vgl. Michael Theobald, *Das Evangelium nach Johannes*, S.133.

die Gabe, Gnade zu erlangen. Diese Eigenschaften machen sein göttliches Wesen einfach aus.<sup>235</sup> Gottes Gnade wurde uns bereits bei der Gabe des Gesetzes zu teil, nun aber, mit der Gabe seines eigenen Sohnes und durch ihn der Weg, diese Gnade auch empfangen zu können, hat sich Gottes Gnade gleich doppelt so gütig den Menschen gegenüber gezeigt.<sup>236</sup> Durch Mose konnte Gott sich hörbar machen, in Jesus aber hat er sich sichtbar gemacht, denn durch Jesus konnte man Gott sehen. In seinem Sohn hat sich der Vater uns Menschen sichtbar gemacht.

*18 A Niemand hat Gott je gesehen.*

Bereits in einer schon erwähnten Bibelstelle in dieser Arbeit kommt genau diese Tatsache konkret zur Sprache: „*Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.*“ (Exodus 33,20) Kein Mensch, der Gott ansieht, bleibt am Leben.<sup>237</sup> Nicht einmal Mose konnte Gott ansehen, er sah nur einen brennenden Dornenbusch.<sup>238</sup> Nur Jesus, der Gott gleich ist, stirbt nicht bei dessen Anblick. Er ist der Einzige, welcher seit Anbeginn der Zeit bei Gott war und ihm daher unendlich nahe ist und mit ihm in enger Verbindung steht. Nur deswegen kann er ihn sehen, seinen Vater.<sup>239</sup>

*B Der Einzige, der Gott ist*

Nur Jesus kann Gott sehen, weil er der Einzige ist, dessen Art und dessen Wesen göttlich und damit Gott gleich ist.<sup>240</sup> Einzig durch Jesus Christus wissen wir, wie Gott wirklich ist. Durch die Taten und Handlungen des Messias konnte man Gottes Wesen erkennen, denn durch Jesus hat Gott sich offenbart.<sup>241</sup> Dieser Ausdruck der „Einzige“ symbolisiert gleichzeitig auch eine tiefe Innigkeit und eine enge Verbindung zwischen Vater und Sohn.<sup>242</sup>

*c Und am Herzen des Vaters ruht,*

Diese sehr innige und intime Darstellung zeigt die enge Vater-Sohn-Beziehung zwischen Gott und Jesus. Jesus kommt durch diese Position am Herzen des Vaters eine enge Vertrautheit zugute. Die „intime“ Beziehung zwischen den beiden bereitet auf das

---

<sup>235</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.134.

<sup>236</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.79.

<sup>237</sup> Vgl. AaO., S.81.

<sup>238</sup> Vgl. Hans Weder, Ursprung im Unvordenklichen. Eine theologische Auslegung des Johannesprologs, Biblisch-Theologische Studien, S.138.

<sup>239</sup> Vgl. Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.36.

<sup>240</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium, S.96.

<sup>241</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.28.

<sup>242</sup> Vgl. Hans Weder, Ursprung im Unvordenklichen. Eine theologische Auslegung des Johannesprologs, Biblisch-Theologische Studien, S.140.

Evangelium vor und begründet damit ebenso, wieso Jesus als der Ausleger der Offenbarung und der Sohn Gottes vorgestellt werden kann.<sup>243</sup>

*D Er hat Kunde gebracht.*

Der Sohn ist seinem Vater so nahe wie kein anderer, nur aus diesem Grund kann er auch seine Kunde verbreiten und repräsentativ für ihn in der Welt der Menschen handeln.<sup>244</sup>

Jesus ist Gott in seinem Wesen und seiner Art gleich und nur deshalb kann Jesus selbst Kunde von Gott bringen.<sup>245</sup> Er ist, wie *Vers 1* belegt, immer schon bei Gott, er ist eins mit ihm. Daher kann er auch die Offenbarung persönlich den Menschen bringen, als menschengewordener Gott.<sup>246</sup> Der Messias, welcher zuerst bei Gott existierte, kam mit dem Auftrag der Offenbarung zu uns Menschen. Er selbst offenbart, wie Gott wirklich ist, in all seiner Herrlichkeit. Jesus hat uns eine Möglichkeit geschenkt, selbst Gotteskinder zu werden und so den Tod zu überwinden. Im letzten Vers wird allerdings auch angedeutet, dass er wieder zu Gott aufsteigt und am Herzen seines Vaters ruht, sobald er seinen Auftrag vollbracht hat. Diese Sendungschristologie ist einer der bedeutendsten Aspekte im Johannesevangelium und wurde bereits im letzten Kapitel ausführlich behandelt.<sup>247</sup>

Der letzte Vers gilt als Übergang zum Evangelium und nimmt nochmal die Besonderheit Jesu Christi in den Blick.<sup>248</sup>

Der Prolog kehrt also mit seinem letzten Vers wieder zum ersten zurück. Das göttliche Wort wurde in *Vers 1* bei Gott selbst verortet, als Licht der Welt kam es auf die Erde und wurde Mensch (*ab Vers 9*), nach seinem weltlichen Wirken kehrte der Logos wieder zurück zu seinem Vater (*Vers 18*).<sup>249</sup>

### **Zusammenfassung des Prologs:**

Um nach der Einzelexegese das Ganze und den Zusammenhang nicht aus dem Blick zu verlieren, wird nun eine Zusammenfassung des Prologs gegeben:

Im Anfang war das Wort bei Gott, es ist ihm wesensgleich. Das Wort hat bei der Schöpfung eine große Rolle gespielt, da Gott durch das Wort alles ins Leben rief. Gott sandte Johannes, um das göttliche Wort in der Welt anzukündigen, das Licht, welches die Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Finsternis befreien soll. In Jesus Christus wurde das göttliche Wort, wie Johannes es bezeugte, Mensch, ein Mensch, welcher unter uns

<sup>243</sup> Vgl. Klaus Wengst, Das Johannesevangelium, S.83.

<sup>244</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.138.

<sup>245</sup> Vgl. Johannes Beutler, Das Johannesevangelium, S.96.

<sup>246</sup> Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes, S.36.

<sup>247</sup> Vgl. Sjeff Van Tilborg, Das Johannesevangelium. Ein Kommentar für die Praxis, S.16.

<sup>248</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.135.

<sup>249</sup> Vgl. Ludger Schenke, Johannes. Kommentar. Kommentar zu den Evangelien, S.28.

andern Menschen wohnte und seine göttliche Herrlichkeit für die offenbarte, die an ihn und seinen Vater glaubten. Jene, die seine Herrlichkeit nicht erkannten, lehnten ihn ab, andere nahmen ihn als Gottes Sohn auf. Ihnen ermöglicht Gottes Gnade die Gotteskindschaft, die Möglichkeit, durch den Glauben ein Kind Gottes zu werden und die Finsternis wie auch den Tod hinter sich zu lassen. In Jesus selbst hat sich Gott mit all seiner Gnade, all seiner Güte und seiner göttlichen Herrlichkeit wahrhaftig gezeigt. Der Auftrag des Sohnes wurde erfüllt, indem er uns Menschen Gott nahe brachte, so nahe wie Gott uns nur sein konnte, als einer unter uns.<sup>250</sup>

Jesus ist Gottes Wort, wer ihn aufnimmt und an ihn glaubt, glaubt an Gott. Durch den Glauben kann aus Ungläubigen ein Kind Gottes werden, welche und die Fülle an Gottes Gnade empfangen, um den Tod und die Finsternis zu überwinden. Das göttliche Wort ist in Jesus Mensch geworden, um auf der Erde Gottes Willen kundzutun. Durch Jesus Christus konnten wir durch einen Menschen erfahren, wer Gott wirklich ist.<sup>251</sup>

### **3.3. Legitimation der Bibelstelle in der Grundschule**

„Der Johannesprolog in der Grundschule?“ Während dem Schreiben meiner Arbeit war es genau diese Reaktion, welche mir mit Abstand am meisten entgegen kam, noch bevor die Frage gestellt wurde, was Bibelclouds denn eigentlich sind. Zugegebenermaßen war auch ich zu Beginn skeptisch, jedoch sah ich es als eine angenehme Herausforderung an und war der Überzeugung, dass auch der Johannesprolog eine Chance verdient hatte, in der Grundschule eingesetzt zu werden. Glücklicherweise war nicht nur ich dieser Ansicht, auch weitere Autoren und einige Artikel bestärkten mich in meiner, wenn auch gewagten, Wahl. Dennoch sei vorab gesagt, dass diese Bibelstelle erst seit kurzem in Schulen generell erprobt wird. Daher können an dieser Stelle natürlich auch nicht Unmengen an befürwortendem Material präsentiert werden.

Allen voran nahm Herr Oberthür den Prolog bereits in seiner Kinderbibel: *Oberthür Rainer, Die Bibel für Kinder und alle im Haus. 9., Auflage. München 2013* auf. Seine Begründung dabei lautete, dass der Prolog alles wichtige des gesamten Evangeliums verdichtet. Alles was später im Evangelium auftaucht, ist bereits im Prolog zur Erwähnung gekommen. Den Kindern ist Gott als der Schöpfer bereits bekannt, von ihm kommt Jesus als Sohn und wird Mensch, um uns allen zu zeigen, wie Gott wirklich ist. Dabei wird vor

---

<sup>250</sup> Eigene Zusammenfassung anhand der zuvor analysierten Verse

<sup>251</sup> Vgl. Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, S.139.

allem die Bedeutung Jesu deutlich, diese sollte den Kindern bewusst gemacht werden.<sup>252</sup> Herr Oberthür versuchte sich sogar in der Grundschule an dieser Bibelstelle. Bei seiner „Probe aufs Exempel“ musste er feststellen, dass die Sprachspielerei des Evangelisten den Kindern sehr entgegenkommt.<sup>253</sup> Er führte seine Unterrichtsstunden in einer vierten Klasse durch und konnte diese Erfahrung als geglückt deklarieren. „Diese Erfahrungen mit dem Auftakt des Johannesevangeliums bestätigen mich in der Entscheidung für Johannes in einer Kinderbibel. Sie ermutigen darüber hinaus, mit Johannes im Religionsunterricht etwas anzufangen.“<sup>254</sup> Laut Herr Oberthür kommt den Kindern vor allem die Spielerei mit der Sprache des Autors sehr entgegen. Diese kommt den Kindern als „theologisch, philosophisch und sensiblen Sprachspielern, Weltenentdeckern und auch Gottsuchern“<sup>255</sup> sehr entgegen.

Trotz solcher Entdeckungen dient der Johannesprolog in den Lehrplänen und auch in Unterrichtsmaterial eher als ein Lückenbüßer, daher wurde ihm bisher selten der Einlass in das Klassenzimmer gewährt.<sup>256</sup> Dennoch ist diese Bibelstelle wahrscheinlich den heutigen religiösen Fragen und Erfahrungen wesentlich näher, als sich die Verfasser des Curriculums überhaupt bewusst sind.<sup>257</sup> Auch Frau Roose musste feststellen, dass das Problem mit den Johannesprolog eher auf Seiten der Lehrkraft zu suchen ist,<sup>258</sup> denn auch Kindern ist eine Vater-Sohn-Beziehung vertraut, aus ihrer eigenen Lebenswelt kennen sie solche Beziehungen. Daher ist es einleuchtend, dass auch Kinder sich vorstellen können, dass der Vater dem Sohn einen Auftrag gibt, welcher er ausführt. Somit können auch Kinder der Grundschule schon ein wichtiges Element des Johannesprologs erfassen. Die Beziehung und die Bezeichnung Gott als Vater und Jesus als sein Sohn können Kindern damit durchaus verständlich sein.<sup>259</sup>

Bereits neue Zeitschriften beschäftigen sich unter anderem auch mit der Umsetzung des Prologs in der Grundschule, wie der Notizblock<sup>260</sup> als Beispiel mit einer Verbindung zu

---

<sup>252</sup> Vgl. Rainer Oberthür, Mit Johannes anfangen – schon mit Kindern?, in: Katechetische Blätter 132 (2007), S.316.

<sup>253</sup> Vgl. AaO., S. 317.

<sup>254</sup> AaO., S.319.

<sup>255</sup> Ebd.

<sup>256</sup> Vgl. Hanna Roose, Vielleicht ein Bote von Gott. Das Johannesevangelium im RU: Didaktische Chancen und Probleme, in: Karin Finsterbusch (Hrsg.), Bibel nach Plan? Biblische Theologie und schulischer Religionsunterricht, Göttingen 2007, S.119.

<sup>257</sup> Vgl. Martina Kuhmlehn, Johannesevangelium, in: Bernhard Dressler (Hrsg.), Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel, Leipzig 2012, S.470.

<sup>258</sup> Vgl. Hanna Roose, Vielleicht ein Bote von Gott. Das Johannesevangelium im RU: Didaktische Chancen und Probleme, S.123.

<sup>259</sup> Vgl. AaO., S.126.

<sup>260</sup> Notizblock 52 (2012)

Weihnachten zeigt. Dabei besteht die Lernchance gerade durch die Verbindung mit Weihnachten, den Prolog als eine Art „Weihnachtsevangelium“ zu lesen. Die Bedeutung der Feier an Weihnachten und die Bedeutung, welche Jesus zukommt, lässt sich sehr gut verbinden und kann den SchülerInnen somit als ein Ankerpunkt im Verständnis dieses Textes bieten.<sup>261</sup>

Des Weiteren stellen Hanisch und Hoppe-Graff (2002) bei einer Untersuchung zur Christologie bei 12 bis 13 jährigen fest, dass die Vorstellung von Jesus als der Bote Gottes von den Kindern selbst geäußert wurde. Diese Grundlage ist ideal, um auch die göttliche und menschliche Beziehung zwischen Vater und Sohn zu verdeutlichen. Natürlich sind die SchülerInnen in der Grundschule im Normalfall keine 12 oder 13 Jahre, aber dennoch nicht weit davon entfernt. Somit besteht durchaus eine Möglichkeit, den Grundschulkindern diesen wichtigen Aspekt in unserm christlichen Glauben näher zu bringen.<sup>262</sup>

Natürlich sei nach diesen dennoch wenigen Befürwortern des Johannesprologs in der Grundschule vor Augen geführt, dass es sich bei dieser Bibelstelle nicht um einen einfachen Text handelt. Der Prolog verdichtet viele wichtige Details unseres Glaubens und des gesamten Johannesevangeliums, daher strotzt er natürlich auch voller anspruchsvoller Christologie<sup>263</sup>, jedoch enthält er wichtige Aspekte, die wir auch Kindern nicht vorenthalten sollten. Reduziert können wir diese biblische Stelle auch den Kindern der Grundschule näher bringen, denn man sollte bedenken, dass solch einen relevanten Text den Schülern vorzuenthalten ebenfalls bedeutet, sie auch ein Stück der Christusidentität und der Beziehung zwischen Christus und Gott zu berauben. Nur der Einstieg zum Evangelium zeigt uns in einem kurzen und prägnanten Text von 18 Versen, wer Jesus ist und, noch bedeutender, durch Jesus, wie Gott wirklich ist.

### **3.4. Begründung der Bibelstelle**

Durch die Wahl der Methode, welche noch vor der Bibelstelle feststand, musste der Bibeltext passend dazu gesucht werden. Anhand der Kriterien, um eine Bibelcloud erstellen zu können, konnten bereits Bibelstellen ein- bzw. ausgeschlossen werden. Bibelstellen, welche wenige Wortwiederholungen aufweisen, mussten von vornherein

---

<sup>261</sup> Vgl. Herbert Rommel, „Im Anfang war der Logos...“, S.9.

<sup>262</sup> Gerhard Büttner/ Hanna Roose, Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis, S.39.

<sup>263</sup> Martina Kuhmlehn, Das Johannesevangelium, S.194.

ausgeschlossen werden. Dieses Detail erleichterte die Findung einer passenden Bibelstelle auf den ersten Blick allerdings nicht, da ich mich zuvor mit Worthäufigkeiten in der Bibel, bezogen auf einzelne Bibelstellen, noch nicht beschäftigt hatte. Durch die sprachlichen Spielereien und die zahlreichen Wortwiederholungen durch die Signalwörter des Johannesevangeliums, um den Bedeutungsgehalt dieser hervor zu heben, bot sich vor allem dieses Evangelium für die Methode der Bibelclouds an. Auch die Tatsache, dass Weihnachten vor der Tür stand und diese Thematik sehr gut mit dem Prolog verbunden werden konnte, trug zur Wahl der Bibelstelle meiner Unterrichtseinheit maßgeblich bei. Die Komplexität dieser Bibelstelle schreckte mich vorerst ab, jedoch überwogen die optimalen Bedingungen, welche aus der vorweihnachtlichen Zeit und den Worthäufigkeiten bestanden, dennoch. Zugebenermaßen machte mir zu Beginn der Arbeit die Bibelstelle wohl mit am meisten Sorgen. Nach dem Einlesen und dem fast täglichen Kontakt mit dem Prolog konnte ich diesen aber auch für mich erschließen. Der Aufbau und die sprachlichen Spielereien des Textes faszinierten mich nach und nach mehr. Auch die vielen intertextuellen Bibelstellen, welche im Laufe des Prologs angesprochen werden, beeindruckten mich. Für die Arbeit mit Kindern wurde mir im Laufe des Studiums allerdings das Johannesevangelium als zu schwer für die Grundschule eingestuft. Schlussendlich überzeugte mich dann aber der Artikel von Herrn Oberthür,<sup>264</sup> auch dem Johannesprolog eine Chance in der Umsetzung der Grundschule zu geben und somit den Kindern nicht nur eine interessante Methode zu liefern, sondern auch die Möglichkeit, eine für sie definitiv neue und bedeutende Bibelstelle kennenzulernen. Im Nachhinein ist die getroffene Wahl definitiv die richtige gewesen und auch die erfolgreichen Unterrichtsergebnisse sprechen für meine gelungene Entscheidung.

---

<sup>264</sup> Rainer Oberthür, Mit Johannes anfangen – schon mit Kindern, S.316-319.

## **4. Unterrichtserprobung**

### **4.1. Unterrichtsplanung**

#### **Unterrichtsentwurf zum Thema Johannesprolog (Joh 1,1-18)**

Schulart: Grundschule

Fach: katholische Religion

Klasse: 3 und 4

#### **Stundenziele:**

1. **Stunde:** Die SchülerInnen haben das Prinzip der Wortwolke verstanden.
2. **Stunde:** Die SchülerInnen lassen den Johannesprolog auf sich wirken und gestalten gemeinsam eine „manipulierte“ Wortwolke zu ihrer emotionalen Wahrnehmung der Bibelstelle.
3. **Stunde:** Die Kinder nehmen das Sohnverhältnis Jesu zum Vater wahr und erfahren somit die wahre christliche Botschaft von Weihnachten: „Gott wird Mensch und kommt zu uns Menschen.“<sup>265</sup>

#### **Sachanalyse:**

Diese Analyse ist bereits bei der Zusammenfassung des Prologs vorzufinden (Kapitel 3.2). Im Anfang war das Wort bei Gott, es ist ihm wesensgleich. Das Wort hat bei der Schöpfung eine große Rolle gespielt, da Gott durch das Wort alles ins Leben rief. Gott sandte Johannes, um das göttliche Wort in der Welt anzukündigen, das Licht, welches die Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Finsternis befreien sollte. In Jesus Christus wurde das göttliche Wort, wie Johannes es bezeugte, Mensch, ein Mensch, welcher unter uns andern Menschen wohnte und seine göttliche Herrlichkeit für die offenbarte, die an ihn und seinen Vater glaubten. Jene, die seine Herrlichkeit nicht erkannten, lehnten ihn ab, andere nahmen ihn als Gottes Sohn auf. Ihnen ermöglicht Gottes Gnade die Gotteskindschaft, die Möglichkeit durch den Glauben ein Kind Gottes zu werden und die Finsternis wie auch

---

<sup>265</sup> Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan katholische Religion, Neuleitungen 2009, S.24.

den Tod hinter sich zu lassen. In Jesus selbst hat sich Gott mit all seiner Gnade, all seiner Güte und seiner göttlichen Herrlichkeit wahrhaftig gezeigt. Der Auftrag des Sohnes wurde erfüllt, indem er uns Menschen Gott nahe brachte, so nahe wie Gott uns nur sein konnte, als einer unter uns.

Von besonderer Bedeutung für die Kinder sollte vor allem der Kern des Prologs sein. Gott hat seinen Sohn zu uns Menschen geschickt, um von ihm zu lernen, zu lernen wie Gott wirklich ist. Ihn mit all seiner Einzigartigkeit, Herrlichkeit und unendlichen Güte kennenzulernen. Daher ist Weihnachten eines der wichtigsten Feste in unserem Glauben, denn dort wurde uns Jesus Christus von Gott geschenkt, um verstehen zu können wie Gott ist, damit Gott uns durch seinen Sohn so nahe sein kann wie nur möglich. Das macht die Geburt Jesus, wegen seinen göttlichen Taten und seinem göttlichen Wesen, so unglaublich besonders für uns Christen.

### **Voraussetzungen:**

#### Äußere Voraussetzungen:

Die geplanten Unterrichtsstunden werden in einer Ganztags-Grundschule in einer katholischen Religionsklasse, in welcher die dritte und vierte Klasse zusammengelegt wurde, durchgeführt. Es handelt sich um eine Schule in ländlichem Umfeld mit circa 90 Kindern. In drei Wochen, jeweils eine Schulstunde pro Woche, wird der Unterrichtsversuch durchgeführt. Der zur Verfügung gestellte Klassenraum bietet ausreichend Platz für alle verwendeten Methoden, somit können die geplanten Stunden ohne Probleme durchgeführt werden. Basismedien, wie Tafel, Kreide und Flächen zum Aufhängen von Plakaten, sind vorhanden.

#### Innere Voraussetzungen:

Die Klasse mit 14 Kindern lässt sich in fünf Mädchen und neun Jungen unterteilen. Die Altersstruktur der Kinder ist aufgrund der zusammengelegten Klassen, drei und vier, heterogen. Neun Kinder kommen aus den Klassen 3a und 3b, die restlichen fünf Kinder besuchen gemeinsam die vierte Klasse. Trotz der Altersheterogenität fällt ein Leistungsunterschied kaum auf. Die SchülerInnen der dritten Klasse sind mit den Viertklässlern größten Teils vom Lernstand gleich zusetzen. Sie besitzen allgemein eine gute Reflexionsfähigkeit und weisen ein hohes Maß an Kreativität, sowohl in ihrer Schreibfähigkeit als auch im künstlerischen Bereich, auf.

Als besonders zu erwähnen sind zwei Jungen der Religionsgruppe. Der erste tut sich bei Gruppenarbeiten schwer und ist, je nach Tagesverfassung, kaum bis gar nicht teamfähig. Außerdem fällt ihm das aufmerksame Zuhören äußerst schwer. Der zweite Junge ist durch seine unmotiviert Haltung auffällig. Die Religionslehrerin der zusammengewürfelten Klasse teilte mir mit, dass es schwer ist diesen Schüler für etwas zu begeistern. Dies ist sehr schade, denn wenn man ihn für etwas begeistern kann, bringt er, laut Aussagen der Lehrkraft, den Unterricht weit nach vorne. In solchen Stunden kristallisiert er sich als „kluger Kopf“ heraus.

Beim Betrachten der religiösen Sozialisation fallen besonders drei Kinder ins Auge, die augenscheinlich über eine gute Bibelkenntnis verfügen. Der Rest der Gruppe ist eher weniger religiös sozialisiert. Genauere Angaben konnte mir die unterrichtende Lehrerin leider nicht geben.

### **Unterrichtseinheit:**

#### **Baustein 1: Wir lernen wie man eine Wortwolke baut**

#### **Baustein 2: Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke zum Johannesprolog**

#### **Baustein 3: Was hat der Johannesprolog mit Weihnachten zu tun?**

Die Bausteine 1-3 werden in einer Grundschule erprobt. Ihre Durchführung wird im weiteren Verlauf der Arbeit genau beschrieben und reflektiert.

### **Didaktische Analyse:**

Der Johannesprolog ist eine komplexe Bibelstelle, ohne Frage. Doch hat er dennoch Anspruch und Chancen auch in der Grundschule eingesetzt zu werden. Diese Bibelstelle beinhaltet die wichtigsten Aspekte des Johannes-Evangeliums und zentriert einen der wichtigsten christlichen Glaubenspunkte überhaupt. Jesus Christus: Gott wird Mensch und kommt zu uns Menschen auf die Erde. Er wurde zu uns geschickt, göttlich und menschlich zugleich, um uns zu zeigen wie Gott wirklich ist.

Da dieses Thema die zentrale Bedeutung unseres Weihnachtsfestes auf den Punkt bringt und alle christlichen Kinder Zuhause Weihnachten feiern, spielt dieses Thema eine wichtige Rolle, auch im Alltag der SchülerInnen. Sie sollten nicht nur Feste feiern, sondern sich auch ihrer Bedeutung bewusst sein.

Da wir uns mitten im Advent, also in der Wartezeit auf Weihnachten, befinden ist der Alltagsbezug unbestreitbar präsent. Da wir uns heutzutage viel zu oft der Bedeutung und

dem Sinn der Feste, welche wir feiern, nicht mehr bewusst sind, könnte es für die Kinder eine Motivation sein, den Sinn des Weihnachtsfestes zu erfahren. Dieser Sinn könnte dann durch die Arbeitsprodukte der 3.Stunde (in Form einer Weihnachtskarte) auch an Familienmitglieder und Freunde weitergegeben werden. Des Weiteren wird die Methode sehr wahrscheinlich enorm zur Motivation der Kinder beitragen.

### **Bezug zum Rahmenplan:**

#### Anwendungsfähiges Wissen

Die Auswahl des Themas „Johannesprolog“, lässt sich aus den Vorgaben des Rahmenplans in den Gegenstandsbereich „Die Frage nach Gott“ und den Gegenstandsbereich „Jesus Christus“ einordnen. Passend zum Thema findet man folgende Zielsetzung im Fach Religion, speziell im Orientierungsrahmen, unter folgendem Punkt:

*„Geschichten aus der Bibel kennen, in denen durch Jesus Wort und Verhalten die Liebe des Vaters erfahrbar wurde.“<sup>266</sup>*

*„Bedenken, dass der eine Gott uns als Vater, Sohn und Heiliger Geist begegnet.“<sup>267</sup>*

**→ „Das Sohnverhältnis Jesu zum Vater wahrnehmen (...)“.<sup>268</sup>**

*„Die eigentliche Botschaft von Weihnachten „Gott wird Mensch und kommt zu uns Menschen“ wiedergegeben.“<sup>269</sup>*

**→ In der Geburt Jesu Christi die Menschwerdung Gottes erkennen  
→ Weihnachten als Fest der Freude über die Menschwerdung Gottes sehen<sup>270</sup>**

Die Einordnung dieses Themas in den Rahmenplan stellt sich als Schwierig heraus, da diese komplexe Bibelstelle für den Religionsunterricht in der Grundschule eigentlich nicht vorgesehen ist. Dennoch ist das, wie zuvor erwähnt, kein Hindernis. Durch die Verbindung der Bibelstelle zu Weihnachten lassen sich Zielsetzungen im Rahmenplan finden.

Des Weiteren werden in dieser konzipierten Unterrichtseinheit auch andere Kompetenzen gefördert. Dort wäre zum einen die **Methodenkompetenz** zu erwähnen, welche durch das Kennenlernen der neuen Methode Wortwolke, ihrer Erarbeitung und der Anwendung durch jede einzelne Stunde hinweg präsent erprobt wird. Außerdem schulen die

---

<sup>266</sup> Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan katholische Religion, S.20.

<sup>267</sup> AaO., S. 21.

<sup>268</sup> Ebd.

<sup>269</sup> AaO., S.24.

<sup>270</sup> Ebd.

SchülerInnen, bei der emotional „manipulierten“ Wortwolke zum Einstieg in den Text ihre **emotionale Wahrnehmung**.

#### Anschlussfähiges Wissen

Durch den vorgestellten Unterricht haben die SchülerInnen die Möglichkeit ihre **hermeneutischen Kompetenzen** zu stärken. Dies geschieht, indem die Kinder „biblische und andere Glaubenszeugnisse deuten und in Bezug zum eigenen Leben und zum Leben anderer setzen“.<sup>271</sup> Vor allem in der letzten Stunde wird dies eine große Rolle spielen. Denn dort werden der kindergerechte Johannesprolog und seine zentralen Aussagen besprochen. Unter anderem müssen die SchülerInnen dort Textpassagen, mit meiner Hilfe als Studentin, deuten. Die Lebensrelevanz der Bibelstelle wird dann durch die Verbindung mit Weihnachten deutlich.

Durch das Zuhören und auch das eigene freie Reden und Formulieren der anderen im Gespräch, ob im Plenum oder in der Gruppenarbeit, können Kinder ihre **Ausdruckskompetenz** entwickeln.<sup>272</sup>

Zusätzlich kann aufgrund der Themenwahl auch eine **religiöse Kompetenz** erworben werden. Die SchülerInnen bekommen einen ersten Einblick in den Johannesprolog und können ihre emotionale Empfindung diesem gegenüber in einer Wortwolke festhalten. In der letzten Unterrichtsstunde können sich die Kinder außerdem der wahren Bedeutung von Weihnachten klar werden.

#### Sequenzierung:

- **Induktiv- synthetisierend:** Vor allem in der ersten Stunde findet eine induktiv-synthetisierende Unterrichtsstunde statt, denn dort schließen die SchülerInnen von einem Beispiel (Wortwolke und Johannesprolog) auf die Verallgemeinerung der Regeln einer Wortwolke. Vom einzelnen Fall oder einzelnen Fällen wird eine allgemeine Regel abgeleitet.
- **Deduktiv-analytisch:** Eine deduktiv-analytische Sichtweise findet in der dritten Unterrichtsstunde am deutlichsten seine Verwendung. Denn hier wird von mehreren Entdeckungen ein Einzelfall betrachtet, denn mehrere Sachen spielen auf den Einzelfall Weihnachten an, zum einen die Wortwolke in der Sternform, zum anderen die Erkenntnisse aus dem Johannesprolog.

---

<sup>271</sup> Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan katholische Religion, S.8.

<sup>272</sup> Vgl. AaO., S.9.

- **Genetisch-entdeckend:** Entdecken können die Kinder einmal in der zweiten Stunde, als sich jeder ein Wort aus dem Johannesprolog aussuchen darf, welches einem am meisten anspricht. Hier entdecken die SchülerInnen vor allem ihre eigene emotionale Empfindung gegenüber dieser Textstelle. Zum anderen findet ein Entdecken in der dritten Stunde statt. Dort sollen die Kinder sich selbst überlegen, was für sie an Weihnachten Wirklichkeit wird. Hierbei muss jeder Schüler/ jede Schülerin für sich selbst feststellen, was das ist.

### **Methodenwahl:**

Die zentrale Methode dieser Einheit wird die Methode der „Bibelclouds“ oder auch „Wortwolken“ sein. Hierbei handelt es sich um einen schönen Zugang auch für jüngere Kinder. Die kreative und offene Zugangsweise mit dieser Methode motiviert Kinder und ermöglicht ihnen auch einen Zugang zu schweren Themen und Bibelstellen. Die Methode wird den SchülerInnen jedoch der Einfachheit halber nicht als Bibelclouds, sondern als Wortwolken vorgestellt. Das Wort „Wortwolken“ ist für die Kinder mit Sicherheit einfacher zu merken. Außerdem können sich die Kinder unter diesem Begriff, schon alleine wegen der deutschen Sprache, mehr vorstellen. Die Methode ist der Klasse zuvor unbekannt und verlangt daher eine Einführungsstunde mit der Methode im Mittelpunkt. Diese Stunde wird die erste der Unterrichtseinheit darstellen und dient dem Kennenlernen und dem ersten Kontakt mit der neuen Methode. Die SchülerInnen werden sich die Methode größtenteils selbst erarbeiten, da Motivationstechnisch gesehen, ein Entdecken der Regeln wesentlich sinnvoller ist als ein trockener Frontalunterricht.

Die groben Regeln werden die SchülerInnen durch die Gruppenarbeit selbst finden. Auf eine detaillierte Analyse des Textes, um eine Wortwolke im eigentlichen Sinne erstellen zu können, wurde aufgrund des Alters der Schüler verzichtet. Das Kennenlernen der groben Regeln einer Wortwolke und das Nutzen der Methode für eine „manipulierte“ Wortwolke genügt. Somit muss nicht der komplette Text anhand der Anzahl der Wörter analysiert werden, sondern es stehen nur bestimmte von den SchülerInnen ausgewählte Wörter im Mittelpunkt. Es wird somit nicht die Anzahl der Wörter, sondern eher die Empfindung oder Bedeutung der Wörter für die Kinder, fokussiert.

Wieso genau diese Methode gewählt wurde, wurde zuvor schon genauer beschrieben (Kapitel 2.7 Begründung der Methodenwahl).

## Verwendetes Material:

Während der Unterrichtseinheit werden einige Materialien benötigt, welche aber in der Anschaffung nicht sehr teuer sind.

Eine reduzierte Form des Prologs stellt der kindgerechte Johannesprolog von Herrn Oberthür dar, welcher auch bei der Durchführung der Stunde verwendet wurde.

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

→Gott als der Schöpfer der Welt; Gott und das Wort sind wesensgleich

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).*

*Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.*

→Die Göttlichkeit Gottes zeigte sich in einem Menschen, welcher bei und wohnte.

*Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.<sup>273</sup> (Joh 1,1 – 1,10)*

→Jesus ist der Mensch, in dem Gott sein Wesen zeigt, indem Gott durch Jesus, seinen Sohn, zeigt, wie er wirklich ist. Durch Jesus' Taten und Wesen können wir Gott erkennen. Gott kam an Weihnachten bei der Geburt seines Sohnes durch ihn auf die Welt. Der Vater sendete seinen Sohn mit einer Aufgabe aus, welche er auf der Erde erfüllt, indem er den Menschen das Licht, Leben, Glaube, Wahrheit und Gnade bringt.

Hier sind alle für die GrundschülerInnen relevanten Themen verdichtet und für die Kinder dennoch verständlich ausgedrückt. Die ausgeführten Verse werden für die im Anschluss folgenden Stunden relevant sein. Diese Themen sind in Herrn Oberthürs kindgerechtem Prolog alle vertreten und vor allem die Formulierung „Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist“ wird in der letzten Stunde eine sehr große Rolle spielen.

---

<sup>273</sup> Aus: Rainer Oberthür, Mit Johannes anfangen – schon mit Kindern?, S.318.

Ausgewählt wurde er zusätzlich, da der Originaltext definitiv zu schwer für die SchülerInnen ist. Auf der Suche nach alternativen und kinderfreundlichen Abwandlungen dieser Bibelstelle wurde das Heft *Notizblock*<sup>274</sup> entdeckt. Von dort wurden vereinzelte Anregungen für die Umsetzung mit Weihnachten entnommen. Unter anderem die Idee der Karte, welche zeigen soll, was an Weihnachten für die SchülerInnen Wirklichkeit wird. Allerdings wurde diese Idee soweit umgeformt und mit der Wortwolken Methode verbunden, dass letztlich nur noch die eben genannte Idee mit den Unterrichtsideen aus dem *Notizblock* übereinstimmt. Außerdem wurde in diesem *Notizblock* auch auf den Johannesprolog von Rainer Oberthür<sup>275</sup> verwiesen. Dieser kindergerechte Johannesprolog erschien als der für Kinder verständlichste und am brauchbarsten, vor allem im Hinblick auf die Methode. Daher wurde sich für diesen Text entschieden.

Während der ersten Stunde wird eine Wortwolke benötigt, welche in Kapitel 4.2.1 bei der Vorbereitung zur Durchführung noch einmal kurz erwähnt wird.



**Abbildung 11:** Wortwolke zum kindergerechten Johannesprolog

Diese wurde anhand des ersten Verses des kindergerechten Johannesprologs und mit Hilfe eines Wortwolkenprogrammes (*wortwolken.com*) erstellt. Die Analyse, welche zuvor per Hand ausgeführt wurde, ist im Anhang zu finden. Es wurde sich nur auf den ersten Vers begrenzt, um den Kindern nicht das Gefühl zu nehmen, sie brauchen keine eigene Wortwolke mehr zu erstellen, da die Studentin diese Arbeit ja mit Sicherheit schon richtig erledigt hat.

Außerdem bot es sich zum Kennenlernen der Methode und zum Entdecken der Regeln an, nur einen Teil des kompletten Textes zu verwenden. Somit können die SchülerInnen schon zu Beginn mit dem Prolog in Kontakt kommen ohne diesen genauer zu studieren. Dieser erste unkommentierte Kontakt ermöglicht außerdem, dass wirklich die Methode im

<sup>274</sup> Vgl. Diazöse Rottenburg-Stuttgart, Notizblock Nr. 52. Ästhetisches Lernen am Beispiel Weihnachten, Rottenburg 2012.

<sup>275</sup> Rainer Oberthür, Mit Johannes anfangen – schon mit Kindern?, S.318.

Mittelpunkt der Stunde steht. In den späteren Stunden wird dann auch auf den Text genauer eingegangen.

Die Arbeitsblätter für die erste und zweite Stunde sind in Originalgröße im Anhang zu finden.



Abbildung 12: Arbeitsblatt 1

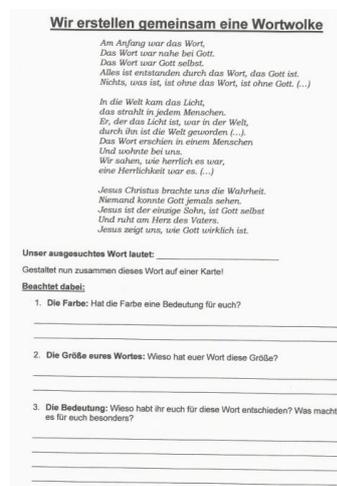


Abbildung 13: Arbeitsblatt 2

Im ersten Arbeitsblatt stand, wie vorab schon erläutert, die Methode im Vordergrund. Der erste Vers und die dazugehörige Wortwolke soll den Kindern ein Entdecken der Regeln ermöglichen. Entdeckte Regeln können dann auf dem Arbeitsblatt notiert werden.

Mit dem zweiten Arbeitsblatt wird den SchülerInnen der kindergerechte Johannesprolog zur Verfügung gestellt. Außerdem soll die Gruppenarbeit und das Ausarbeiten der Worte mit ein paar Fragen, welche im Sitzkreis besprochen werden sollen, unterstützt werden.

Alle weiteren Materialien sind jeweils bei der Durchführung der Stunden als Vorbereitung aufgelistet.

## Sozialformen:

Während der Unterrichtsstunden wird viel im Sitzkreis als eine Art Plenum gearbeitet. Vor allem in schwierigeren Phasen, wie dem Einstieg der dritten Stunde, sollen die gemeinsame Denkleistung und der gemeinsame Beitrag der Kinder bei der Erarbeitung helfen. Somit kann jeder einen Teil zum Ganzen beitragen. Auch als Abschluss soll der Sitzkreis zur Präsentation der Ergebnisse dienen, da hier jeder alles sehen kann und somit jeder alle Ergebnisse mitbekommt.

Die Gruppenarbeit ermöglicht es den Kindern an ihrer Sozialkompetenz zu arbeiten. Da die Lehrkraft der Meinung ist, dass nicht alle Kinder teamfähig sind, ist diese zusätzliche

Übung passend. Außerdem erleichtert auch hier das gemeinsame Denken und Arbeiten den SchülerInnen die Aufgaben.

Aber auch Phasen der Einzelarbeit, um eigene Ideen ausleben zu können und für sich zu entdecken, was an Weihnachten Wirklichkeit für jeden einzelnen wird, sind in der Unterrichtseinheit zu finden.

## Stundenverlauf:

### 1. Stunde: Wir lernen, wie man eine Wortwolke baut

Datum: 08.12.15

Phase	Zeit	Inhalt	Sozial/ Aktions- form	Medien	Schüler- verhalten	Lehrer- verhalten
<b>Einstieg</b> 10:00 – 10:10 Uhr	10 Min.	-Begrüßung - Wortwolke als „Stiller Impuls“ -Was fällt auf?  Überleitung zur Gruppenarbeit	Sitzkreis	Wortwolke des ersten Vers (Text Johannes- prolog)  Arbeitsblatt	auf den stillen Impuls reagieren  eigene Denkleistung einbringen	Gruppen einteilen  Aufgaben- blatt erklären
<b>Erarbeitungs phase</b> 10:10 – 10:30 Uhr	20 Min.	- Regeln zum Erstellen einer Wortwolke werden erarbeitet -Festhalten der Regeln auf Karten	Gruppen- arbeit	Arbeitsblatt  Karten	Eigene Denkleistung einbringen  auf Regeln einigen	Beraterin  Austeilen der Karten
<b>Sicherungs phase</b> 10:30 – 10:50 Uhr	20 Min.	-Vorstellen der Ergebnisse -Regeln vergleichen und auf Richtigkeit hin prüfen -gemeinsames Erstellen einer Mindmap zum Erstellen einer Wortwolke	Sitzkreis	Kärtchen der Kinder  Tesafilm zum Befestigen der Kärtchen	Präsentation der eigenen Ergebnisse  aufmerksam zuhören  Ergänzen noch nicht entdeckter Regeln	Zuhören  Anleiten

## 2. Stunde: Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke zum Johannesprolog

Datum: 16.12.15

Phase	Zeit	Inhalt	Sozial/ Aktionsform	Medien	Schülerverhalten	Lehrerverhalten
<b>Einstieg</b>  12:00 – 12:20 Uhr	20 Min.	-Begrüßung & Wdh. <sup>276</sup> der letzten Stunde -SuS <sup>277</sup> notieren ein Wort, welches sie beim Vorlesen anspricht -Sammeln der Wörter in der Mitte -Besprechung zur Anfertigung der eigenen Wortwolke	Sitzkreis	Text des kinder- gerechten Johannes- prolog  Kerze und Tuch  Karten	aufmerksam zuhören  ein Wort notieren  erlernte Regeln der Wortwolken auf unsere Wortwolke übertragen	Wdh. anregen  Aufgabe erklären  vorlesen  anleiten der Besprechung zur Anfertigung der Wortwolke
<b>Erarbeitungsphase</b>  12:20 – 12:40 Uhr	20 Min.	-Kinder mit gleichen Wörtern gehen in Gruppen zusammen -Gestalten einer Wortkarte in der Gruppe	Gruppen- arbeit	Arbeitsblatt  Karten  Bunte Stifte	kreatives Arbeiten	Beraterin
<b>Sicherungsphase</b>  12:40 – 12:50 Uhr	10 Min.	Präsentation der Ergebnisse und Begründung der Wort Wahl	Sitzkreis	Wortkarten  Kleber  Plakat	Präsentation der eigenen Ergebnisse  aufmerksam zuhören	aufmerksam zuhören

<sup>276</sup> Wdh: Abkürzung für Wiederholung

<sup>277</sup> SuS: Abkürzung für Schüler und Schülerinnen

### 3. Stunde: Was hat der Johannesprolog mit Weihnachten zu tun?

Datum: 22.12.15

Phase	Zeit	Inhalt	Sozial/ Aktions form	Medien	Schüler- verhalten	Lehrer- verhalten
<b>Einstieg</b>  09:00 – 09:15 Uhr	15 Min.	-Begrüßung - der Text zum Johannesprolog wird nochmal vorgelesen während die erstellte Wortwolke in der Mitte liegt -Überleitung zu Weihnachten und seiner Bedeutung	Sitzkreis	Wortwolke  Text	Zuhören  eigene Denk- leistung erbringen  „Deuten“	Vorlesen  Über- leitung zu Weih- nachten einleiten
<b>Erarbeitungs- phase</b>  09:15 – 09:35 Uhr	20 Min.	-welches Wort wird für die SuS an Weihnachten Wirklichkeit?  -dazu wird eine Karte gestalten	Einzel- arbeit	Karte  Stifte	Gestalten einer eigenen Karte  Bedeutung von Weih- nachten vertiefen	Beraterin  Austeilen der Karten
<b>Sicherungs- phase</b>  09:35 – 09:50 Uhr	15 Min.	-Präsentation der Ergebnisse -Wem schenkt man die Karte? -Wieso wird dieses Wort an Weihnachten für die Kinder Wirklichkeit?	Sitzkreis	Karten der Kinder	Präsen- tation der eigenen Ergebnisse  Zuhören	Zuhören

## **Elementarisierungsmodell:**

Da das Elementarisierungsmodell als Kern der Unterrichtsvorbereitung gilt und sich während der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Unterrichtsstunden als sehr hilfreich erwies, wird die Nutzung dieses Modells im Zusammenhang mit dem Johannesprolog nun genauer betrachtet.

Das Modell der Elementarisierung soll den Lehrern dienen, in sinnvollen Schritten den Lerngegenstand darzulegen, indem der Glaube und der Alltag, also das Leben der SchülerInnen), in einer wechselseitigen Verbindung stehen.<sup>278</sup>

**Elementare Strukturen:** Die wichtigsten Strukturen des Johannesprologs sollen schüler- und sachgemäß vereinfacht werden. Die Besonderheit des Textes wird durch die Verbindung mit Weihnachten, ein den Kindern bekanntes und für sie relevantes Fest, verdeutlicht. Die Geburt Jesu und seine Verbindung zu Gott werden den Kindern altersgemäß ebenfalls aufgezeigt. Dabei wird aber die Kernaussage des Prologs nicht zu sehr didaktisch vereinfacht. Die Aussage, dass Jesus der Sohn Gottes ist und Mensch und Gott in einem, wird den Kindern anhand von Weihnachten vor Augen geführt. Jesus spiegelt Gott auf Erden wieder, daher sind er und natürlich auch seine Geburt so enorm wichtig für uns Christen. Die elementaren Strukturen der Unterrichtseinheit wurden zuvor schon bei der Sachanalyse der Einheit genauer ausgeführt.

**Elementare Erfahrungen:** Die Schnittstelle mit dem Alltag der Kinder wurde zuvor schon öfters erwähnt. Dabei handelt es sich um das Weihnachtsfest, welches zum Zeitpunkt der Durchführung der Unterrichtseinheit auch unmittelbar bevorsteht. Die Erfahrungshorizonte der Kinder bezüglich der Geburt Jesu und der Bedeutung von Weihnachten werden dabei in die Unterrichtsstunde im Einstieg der dritten Stunde mit einfließen.

**Elementare Zugänge:** Die elementaren Zugänge wurden zuvor schon in der Unterrichtsplanung unter der Bezeichnung „innere und äußere Voraussetzungen“ aufgezeigt und sind dort nachzulesen. Hierzu sei noch gesagt, dass vor allem die Methode der Wortwolken/ Bibelclouds den Schülern eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Text ermöglichen könnte.

---

<sup>278</sup> Vgl. Hans Mendl, Religionsdidaktik Kompakt. Für Studium, Prüfung und Beruf, Kösel 2011, S.190.

**Elementare Wahrheit:** Die existenzielle Grundaussage der Bibelstelle wurde ebenfalls zuvor im Kapitel der Unterrichtsplanung unter der Bezeichnung Sachanalyse ausgeführt. Hierzu wäre jedoch noch hinzuzufügen, dass dieses Thema nicht nur für die SchülerInnen, sondern auch für mich eine Relevanz vorweisen kann. Jeder gläubige Christ sollte die Bedeutung der wichtigsten christlichen Feste kennen und sich dadurch auch der Relevanz des Festes bewusst sein. Warum den Kindern dieses schwere Thema zugemutet wurde, wurde zuvor bei der Begründung der Bibelstelle behandelt. Als Kurzfassung ist anzumerken, dass dieses Thema durch seine Präsenz im Leben der Kinder eine Chance verdient hat und, wie das zuvor genannte Kapitel verdeutlicht, auch in der Grundschule seine Legitimation findet.

**Elementare Lernwege:** Durch die im Unterrichtsversuch gewählte Methode der Bibelclouds kann ein permanenter dialogischer Lernprozess zwischen den SchülerInnen und dem Thema oder Unterrichtsgegenstand erreicht werden. Die Methode ermöglicht das Fördern einer Vielzahl von schon genannter Kompetenzen und erlaubt es, dass Interesse der Schüler am Thema ständig aufrechtzuerhalten. Sie ermöglicht außerdem, den Schülern Zeit für ihre eigenen Gedanken zu geben (siehe Unterrichtsstunde drei), aber auch ihre Teamfähigkeit auszubauen.

## 4.2. Durchführung

### 4.2.1. Wir lernen wie man eine Wortwolke baut

#### Vorbereitung:

Vor der Stunde wurde die Wortwolke genauso wie die erste Strophe des kindergerechten Johannesprologs ausgedruckt.

Zuvor wurde schon geklärt, wieso ich mich für diesen Text entschieden habe. Im Mittelpunkt der Stunde steht vorerst weniger der Text an sich, sondern vielmehr das Kennenlernen der Methode und der erste noch unkommentierte Kontakt mit dem Text. Erst in den folgenden Stunden wird die Arbeit am und mit dem Text vertieft werden.



**Abbildung 14:** Mit Hilfe von wortwolken.com erstellte Wortwolke zum kindergerechten Johannesprolog

Die Arbeitsblätter wurden mit blauen, gelben, grünen oder pinkfarbenen Sternestickern auf der Rückseite versehen. Je Farbe gab es 3- 4 Sterne, welche später die Arbeitsgruppen der Kinder bestimmten. Alle Kinder mit einem blauen Stern sollten eine Gruppe bilden, genauso wie alle Kinder der anders farbigen Sterne. Somit konnte eine zufällige Zuordnung in Gruppen gewährleistet werden. Die Arbeitsblätter zur ersten Stunde sind im Anhang zu finden.

Außerdem mussten Blanko-Karten für die späteren Ergebnisse der Gruppenarbeit bereit stehen. Dort wurden die Regeln, welche in den Gruppen beschlossen wurden, aufgeschrieben und später in die Wortwolken-Mindmap eingefügt. Vor der ersten Stunde wurden alle vorhandenen Regeln bereits auf Karten geschrieben, falls die Kinder eine Regel nicht finden sollten. Dies erleichterte den Ablauf am Ende der Stunde und sorgte außerdem dafür, dass die Kinder sich nicht demotiviert fühlen mussten, falls eine Regel nicht gefunden wurde. Außerdem konnte die Leistung oder Intelligenz der Kinder vor der ersten Stunde noch schlecht eingeschätzt werden. Mit Hilfe der Karten wurde das Risiko, keine Regeln zu finden, somit minimiert.

Die zu erwartenden Regeln lauteten:

1. *Die Wörter werden unterschiedlich großgeschrieben. Die, welche am häufigsten vorkommen, werden am größten geschrieben.*
2. *Es gibt für jedes Wort eine eigene Farbe*
3. *Nicht alle Wörter werden für die Wortwolke benutzt (Der, die, das, ...)*
4. *Verben werden in ihre Grundform zurück gebracht (entstanden → entstehen)*
5. *Wörter werden kreuz und quer angeordnet*

Zur Überlegung stand auch eine Art Ideenliste, welche Hilfestellungen für überforderte Kinder bereithalten sollte. Dort sollten Zettel mit Ideenregungen wie: „Sind alle Wörter gleich groß? Woran könnte das denn liegen?“ oder „Schaut euch mal die Farben genau an! Was fällt euch auf?“ zu finden sein. Jedoch wurde sich dagegen entschieden, um einem Ausnutzen der Ideenliste aus Faulheit entgegenzuwirken.

Des Weiteren wurde ein Papierstreifen mit dem Wort Wortwolke versehen, um damit später den Mittelpunkt der Mindmap darzustellen. Mit Absicht wurde das Wort „Wortwolke“ dem Wort „Bibelclouds“ vorgezogen, da es für die Kinder wesentlich verständlicher ist. Außerdem stellte sich heraus, dass die Bezeichnung Wortwolken sich sofort den Kindern erschloss und aufgrund des Beispiels gut merkbar wurde.

### **Durchführung:**

Die erste Stunde wurden am 8.12.2015 von 10.00 Uhr bis 10:50 Uhr durchgeführt. Zu Beginn der Stunde wurden die Kinder begrüßt. Dabei wurde ihnen mitgeteilt, dass ich in den nächsten drei Unterrichtsstunden mit den Kindern gemeinsam ein neues Thema gestalten werde und schon sehr gespannt darauf bin, ob es den Kindern gefällt. Um das neue Thema einzuführen, trafen sich alle SchülerInnen mit kleinen Sitzhockern im Sitzkreis.

In die Mitte des Sitzkreises wurde die zuvor erstellte Wortwolke, zur ersten Strophe des Johannesprologs, gelegt. Erst einmal wurde den Kindern kurz Zeit gegeben, um sich die Wortwolke genau zu betrachten. Anschließend folgte die Frage, ob jemand so etwas schon einmal gesehen hatte. Da es sich bei der Antwort der Schüler um Kopfschütteln handelte, wurden sie darüber informiert, dass es sich bei dem „Bild“ in der Mitte um eine Wortwolke handelte. Des Weiteren wurde bereits an dieser Stelle geklärt, dass mit einer Wortwolke ein Text kurz, knapp und schön dargestellt werden kann, um einen Überblick über ihn zu bekommen.

Mit Hilfe der Frage, „ob etwas an dieser Wortwolke auffällt“, kamen einige Antworten der Kinder. Diese waren jedoch nur sehr oberflächlich und äußerten sich durch „eine schöne Schrift“ oder „es sieht ganz schön aus“. Diese Reize wurden genutzt, um darauf hinzuweisen, dass Regeln benötigt werden, um eine Wortwolke zu erstellen. Diese Regeln sollten mit Hilfe von Arbeitsblättern und in Gruppen gemeinsam entdeckt werden. Im Kreis wurde das Arbeitsblatt 1 erläutert und ausgeteilt. Dieses enthält die in der Mitte liegende Wortwolke und den ersten Vers des kindergerechten Johannesprologs. Aus diesem Text wurde die Wortwolke erstellt. Aufgrund der Sternfarbe auf dem Arbeitsblatt wurden die Gruppen eingeteilt, in denen die Kinder gemeinsam die Regeln der Wortwolken finden sollten. Die gefundenen Regeln sollten auf Karten geschrieben und am Ende der Gruppenarbeit als Ergebnisse mit in den Kreis gebracht werden. Außerdem wurde den Kindern die Relevanz dieser Arbeit klar gemacht, da die entdeckten Regeln in den nächsten Stunden dazu genutzt werden sollten, selbst eine Wortwolke zu erstellen.

Während der Gruppenarbeit ging die Studentin von Gruppe zu Gruppe und hörte sich die Gespräche der SchülerInnen an. Falls eine Gruppe Hilfe brauchte wurden folgende Ideen in die Gruppenrunde „geworfen“:

- „Sind alle Wörter gleich groß? Woran könnte das liegen?“
- „Schaut euch mal die Farben an. Was fällt euch auf?“
- „Sind das genauso viele Wörter in der Wortwolke wie im Text?“
- „Gibt es auch Wörter doppelt?“
- „Markiert euch alle Wörter aus der Wortwolke im Text und betrachtet die Großgeschrieben. Fällt euch etwas auf?“
- „Sehen die Wörter in der Wortwolke genauso aus wie im Text? Oder sehen sie ein bisschen anders aus?“
- „Stehen die Wörter alle in einer Linie? Oder wie wurden sie aufgeschrieben?“

Diese Hilfestellungen waren im Nachhinein betrachtet wichtig, da vereinzelt Kinder sich mit dieser Aufgabe und der Sozialform Gruppenarbeit sichtlich schwer taten. Durch die Ideenschübe konnte diesen Problemen größtenteils entgegengewirkt werden. Alle Gruppen konnten mehrere Regeln herausarbeiten und auf Kärtchen notieren. Einige Gruppen markierten, die in der Wortwolke enthaltenen, Wörter. Diese Idee half ihnen, sich besser auf das Finden der Regeln zu konzentrieren. Daher wurde dies auch anderen Gruppen empfohlen, falls diese nicht direkt einen Anfang finden konnten.

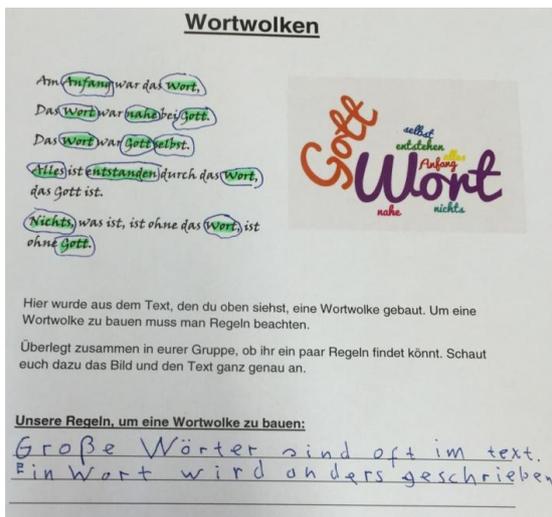


Abbildung 15: Arbeitsblatt eines Schülers

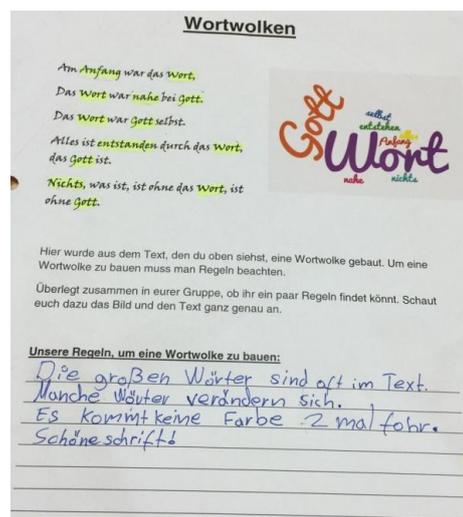


Abbildung 16: Arbeitsblatt einer Schülerin

Diese und weitere Arbeitsblätter sind im Anhang als Beispiel zu finden.

Zur Sicherungsphase trafen sich alle Gruppen, mit ihren Kärtchen, im Sitzkreis. Die SchülerInnen präsentierten, welche Regeln sie mit ihrer Gruppe gefunden hatten und sollten die Regeln anhand eines Beispiels in der Wortwolke zeigen. Wurde die Regel von allen bestätigt, konnte sie an die Tafel zur Wortwolken-Mindmap gehängt werden. Alle Karten mit ähnlichen oder gleichen Regeln wurden in denselben Bereich gehängt. Die Kinder hängten ihre Zettel dabei selbst auf. Es kam eine Gruppe nach der anderen an die Reihe. Mit einem Applaus, zur Würdigung der Gruppenergebnisse, wurde die Präsentation einer Gruppe beendet und es kam eine neue Gruppe an die Reihe. Am Ende wurden die verschiedenen Regeln noch einmal wiederholt und die SchülerInnen konnten die fehlenden Regeln auf ihrem Arbeitsblatt ergänzen. Außerdem wurde nochmals darauf hingewiesen, dass die Regeln bei der nächsten Unterrichtsstunde zum Einsatz kommen, um eine eigene Wortwolke erstellen zu können.

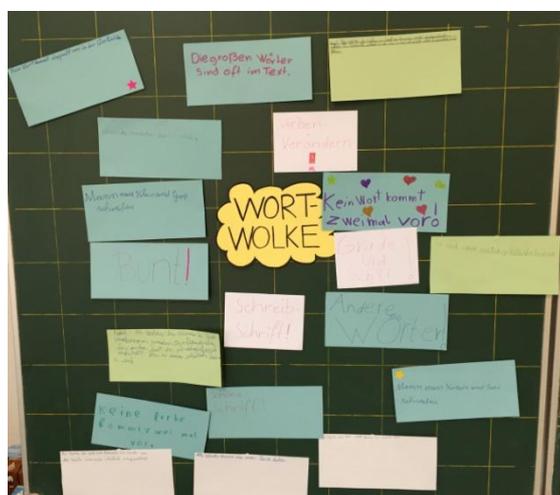


Abbildung 17: Ergebnis der Gruppenarbeit

### Die Regeln, der Kinder zum Bauen einer Wortwolke:

1. *Kreuz und quer schreiben:*
  - *Grade und schi(e)ff!*
  - *Man(n) muss (k)reuz und (q)uer schreiben*
  - *Alle Wörter sind unterschiedlich angeordnet*
2. *Jedes Wort hat eine andere Farbe:*
  - *Es sind im(m)er unterschi(e)dliche Farben*
  - *Alle Wörter müssen eine andere Farbe haben*
  - *Keine (F)arbe kommt zweimal vor*
  - *Das(s) es immer (unter)schiedliche Farben sind*
  - *Bunt!*
3. *Das Wort, welches am häufigsten vorkommt, schreibt man am größten:*
  - *Andere Wörter*
  - *Die Wörter(,) die vielmals im Text vorkommen(,) werden groß geschrieben*
  - *Eine Wortwolke entsteht in dem man zu Erst die großen Wörter aufschreibt und (dann) die kleinen*
  - *Kein Wort kommt zweimal vor!*
  - *Die großen Wörter sind oft im Text*
  - *Die Wörter(, ) (die) klein sind(,) kommen nur einmal vor*
  - *Die Wörter(,) die groß sind(,) kommen am meisten vor*
  - *Kein Wort kommt doppelt vor in der Wortwolke*
  - *Ma(n)n muss (k)lein und (g)roß schreiben*
4. *Verben verändern sich (Grundform):*
  - *Verben verändern!*
  - *Manche Wörter (v)erändern sich*
5. *Schrift:*
  - *Schöne Schrift!*
  - *Schreibschrift!*
6. *Nicht alle Wörter werden benutzt: der, die, das; bei, am, im; und, oder, wenn...*

Lediglich die sechste und letzte Regel wurde von den Kindern nicht gefunden. Diese wurde ergänzt. Außerdem wurde zu den einzelnen Notizen der Kinder jeweils ein Satz der Karten ausgewählt, welcher die Regel am deutlichsten darstellt, und auf dem Plakat als Oberbegriff oder Überschrift diente.

Das zuvor erwähnte Plakat wurde von mir aus den Karten der Kinder Zuhause erstellt, um die Regeln für die nächsten Stunden immer parat zu haben und um die Arbeit der Kinder zu würdigen.

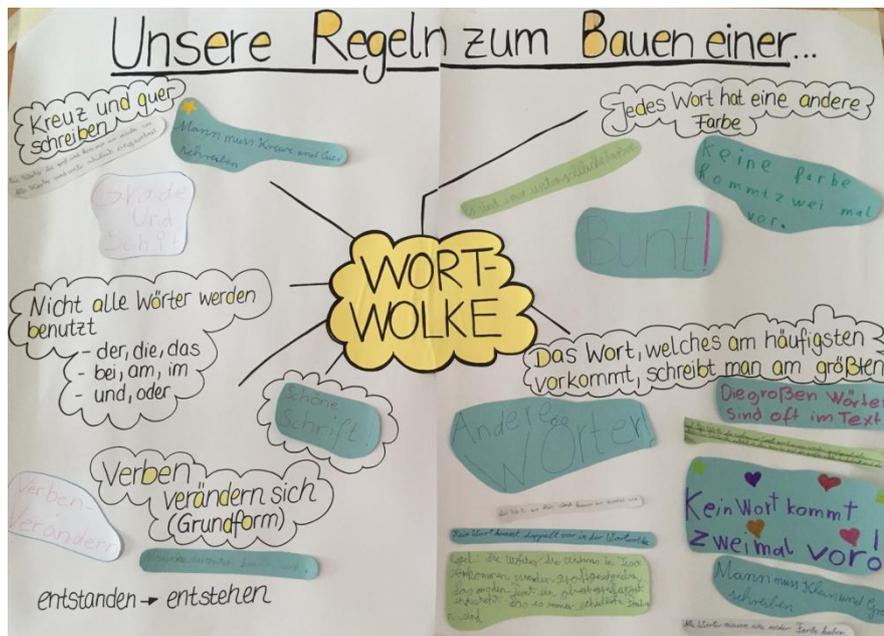


Abbildung 18: Plakat mit den Regeln zum Bauen einer Wortwolke

### Reflexion:

**Klarheit und Strukturierung** zeigte sich schon zu Beginn der Stunde, als das Vorwissen der Kinder bezüglich Wortwolken eingebunden wurde. Außerdem wurde auch der Unterrichtsverlauf gleich zu Beginn dargelegt.

Während der Arbeitsphase sowie während der Sicherungsphase im Kreis war vor allem die gute Arbeitsatmosphäre auffällig. Die SchülerInnen unterstützten sich gegenseitig und versuchten jeden in die Gruppenarbeit zu integrieren. Außerdem zeigte sich im Abschlusskreis auch ein respektvoller und wertschätzender Umgang, da jede Gruppe die andere ausreden ließ. Der Applaus am Ende jeder Gruppenpräsentation, der neu eingeführt wurde, hat unter anderem dazu beigetragen. Somit wurde jedes Ergebnis, auch wenn es schon einmal genannt wurde, gewürdigt. Wie es bei Gruppenarbeiten öfters passiert, kam es auch bei der ersten Stunde vor, dass eine Gruppe früher als eine andere fertig wurde. Dann wurde durch neue Ideen Anregungen von Seiten der Studentin versucht, die Gruppe auf bisher noch nicht vorhandene Regeln zu stoßen. Dies trug auch zu einem **lernförderlichen Unterrichtsklima** bei.

**Motivation** wurde zum größten Teil dadurch erreicht, dass die Wichtigkeit der Arbeit für die zukünftigen Unterrichtsstunden verdeutlicht wurde. Bereits in dieser Stunde äußerten Schüler den Wunsch danach, eine eigene Wortwolke erstellen zu dürfen. So konnte trotz der relativ „trockenen“ und Theorie haltigen ersten Stunde eine gewisse Neugier auf und Motivation für die nächsten Stunden und das Thema an sich angeregt werden.

Während der Stunde wurde auch auf die **Wirkungs- und Kompetenzorientierung** geachtet. Neben der Förderung der **Sprach- und Kommunikationskompetenz** während der Gruppenarbeit wurde durch das gemeinsame Lesen des ersten Verses in der Gruppe ebenfalls die **Lesekompetenz** gefördert. Durch das Zuhören und den respektvollen Umgang im Abschlusskreis konnte des Weiteren eine Arbeit an der **Sozialkompetenz** der SchülerInnen festgestellt werden. Bei der wohl am meisten geförderten Kompetenz dieser Stunde handelt es sich um die **Methodenkompetenz**, welche während der ganzen Unterrichtsstunde gefördert wurde und somit das Erlernen einer neuen Methode ermöglichte.

Zur **Aktivierung** während dem Unterricht lassen sich, neben den Handlungsspielräumen durch das eigene Entdecken von Regeln, auch genügend Sprech- und Lerngelegenheiten feststellen. Diese ziehen sich durch den kompletten Unterricht. Vom Einstieg mit dem Vorwissen der Kinder über die Gruppenarbeit bis hin zur Präsentation der Ergebnisse.

Eine **Lernerfolgssicherung** ist vor allem durch das Plakat, welches auch in den folgenden Stunden genutzt wird und die Ergebnisse der Gruppenarbeiten aufgreift, gut erkennbar. Die Arbeitsblätter wurden in die Religionsmappe abgeheftet, nachdem die fehlenden Regeln ergänzt wurden.

Doch nach all den erreichten ORS-Kriterien, lässt sich auch ein Kriterium finden, welches in der durchgeführten Stunde zu kurz kam und daher noch verbesserungswürdig ist. Der **Umgang mit Heterogenität und Differenzierung**. Zuvor wurde schon angemerkt, dass eine Ideenliste mit Anregungen zum Finden von Regeln angedacht war. Jedoch wurde sie nicht in die Tat umgesetzt, da erst einmal das Entdecken der Kinder im Vordergrund stehen sollte. Außerdem sollte dem Problem des Ausnutzens und somit des Verlusts des eignen Versuchens entgegengewirkt werden. Einigen SchülerInnen wäre die Ideenliste sicherlich hilfreich gewesen, jedoch hätten auch viele andere diese Differenzierung aus Faulheit ausnutzen können. Da der Studentin die Klasse noch nicht ausreichend bekannt war, um eine Entscheidung zu treffen, wer die Kiste benötigt und wer sie nur aus Faulheit nutzt, wurde auf diesen Differenzierungsschritt verzichtet. Jedoch würde im Nachhinein betrachtet dieser Punkt zu einer Verbesserung der Unterrichtsstunde enorm beitragen.

### **Fazit der Stunde:**

Mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass diese Stunde wohl eine echte Herausforderung für die Kinder, aus Motivationsgründen sein wird, wurde die Stunde begonnen. Jedoch stellte

sich die Stunde als nicht ganz so schwer wie gedacht heraus. Vor allem die Kinder der dritten Klasse überraschten bei der Durchführung der Stunde. Es gab eine Gruppe, welche ausschließlich aus Drittklässlern bestand. Doch auch hier wurden sehr gute Ergebnisse und zahlreiche Regeln entdeckt. Zugegebenermaßen waren die SchülerInnen der dritten Klassen sogar etwas fitter als die der vierten. Außerdem äußerten die Drittklässler den Wunsch, selbst eine Wortwolke erstellen zu wollen. Die SchülerInnen überraschten mit dem sofortigen Aufgreifen des Wortes „Wortwolke“, welches bis zur letzten Stunde nicht vergessen wurde. Auf dem Schulhof wurde sogar den anderen Mitschülern erklärt, was denn eine Wortwolke sei.

Jedoch gab es auch einen Schüler, welcher mit dieser Stunde komplett überfordert war und bei den Regeln gar nichts selbst erarbeiten konnte. Laut der Lehrerin handelt es sich hier um einen sehr unruhigen Schüler, der schnell aufgibt und schnell komplett unmotiviert ist. Ihm hätte an dieser Stelle die Ideenliste mit Sicherheit weiter geholfen. Mit Hilfe seiner Gruppe konnte aber auch er am Ende im Sitzkreis eine Regel präsentieren. Dieses Erfolgserlebnis motivierte ihn offensichtlich zusätzlich für das neue Thema.

Die Ziele der Stunde wurden erreicht. Die Kinder konnten die wichtigsten Regeln ohne Probleme finden. Die Methode der „Wortwolken“ bzw. „Bibelclouds“ wurde somit schülergerecht erarbeitet und erlernt. Die Lehrerin war von dieser Methode sehr begeistert und möchte sie auch weiterhin nutzen. Durch die Vorhersage am Ende der Stunde, dass bald eine eigene Wortwolke mit unseren eigenen Regeln erarbeitet wird, wurde das Interesse der Schüler zu diesem Thema enorm erweitert und geweckt.

Verbesserungswürdig wären, wie zuvor schon bemerkt, das Einführen einer Impuls- oder Ideenliste und der Abschluss im Kreis. Viele Regeln wurden von jeder Gruppe genannt, was das Zuhören vor allem bei der letzten Gruppe für einzelne Schüler erschwerte. Daher würde es reichen, wenn jede Gruppe eine Regel vorstellt, welche noch nicht zuvor genannt wurde. Am Ende können dann die restlichen Regeln ergänzt werden.

Vor allem durch das selbstständige Entdecken in Gruppen und das Kennenlernen einer neuen Methode bereitete diese Unterrichtsstunde den SchülerInnen Freude. Auch ich war mit der Durchführung der Stunde zufrieden und kann sie mit den angemerkten Änderungen und als Vorbereitung auf die noch folgenden Stunden, weiter empfehlen.

#### **4.2.2. Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke zum Johannesprolog**

##### **Vorbereitung:**

Vor der zweiten Stunde wurde ein Sitzkreis mit Sitzhockern bereits vorbereitet, um keinen unnötigen Zeitverlust in Kauf nehmen zu müssen. Außerdem wurde in der Mitte des Kreises eine Kerze und ein Tuch, schneckenförmig von der Kerze ausgehend, ausgelegt.



**Abbildung 19:** Aufbau zur zweiten Unterrichtsstunde

Des Weiteren wurde für jedes Kind ein Kärtchen bereit gelegt, um dort später in der Erarbeitungsphase ein Wort notieren zu können.

Zur Wiederholung, zu Beginn der Stunde, wurde das nach der ersten Stunde erstellte Plakat der Wortwolke-Regeln in greifbare Nähe gelegt.

Für die Erarbeitungsphase wurden der komplette kindergerechte Johannesprolog sowie die später benötigten Arbeitsblätter ausgedruckt. Außerdem wurden bereits große Plakatstreifen in verschiedenen Größen zu Recht geschnitten, um später ein Chaos bei der Größe der Wörter zu vermeiden. Des Weiteren wurde eine Schüssel mit verschieden farbigen Filzstiften bereitgestellt.

Für die Sicherungsphase wurde ein Plakat mit einem großen Stern versehen, der genug Platz für alle Wörter der Kinder bietet. Er dient als grobe Form der Wortwolke.

##### **Durchführung:**

Die Durchführung der zweiten Stunde fand am 16.12.2015 von 12.00 Uhr bis 12:50 Uhr in der bereits bekannten Klasse statt. Zu Beginn der Stunde wurde die Klasse wieder begrüßt und darum gebeten, mit einem Stift ausgestattet, leise in den Sitzkreis zu kommen. Mit der Einstiegsfrage, was wir denn das letzte Mal gemacht haben, wurde mit der Wiederholung begonnen. Die SchülerInnen konnten sich noch sehr gut an unser Thema erinnern und

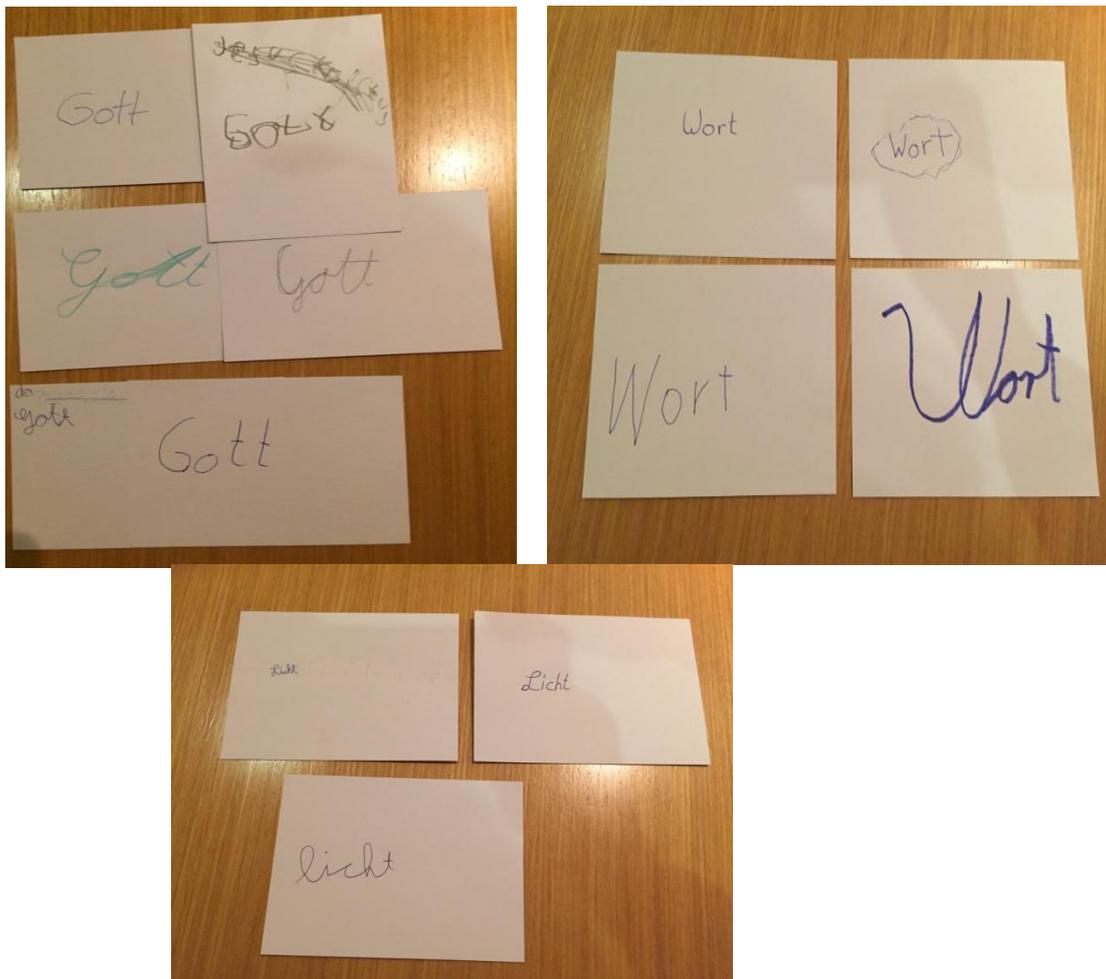
erstaunten mich sogar damit, dass die Bezeichnung „Wortwolke“, genauso wie alle Regeln, welche von den Kindern gefunden wurden, aus der Erinnerung aufgerufen werden konnten. Einer nach dem anderen erinnerte sich an eine Regel. Nach dieser Wiederholung wurde den SchülerInnen ihre Arbeit der letzten Stunde auf einem Plakat präsentiert. Die Gestaltung und dadurch auch die Wertschätzung ihrer Arbeit imponierte den Kindern sehr, was sie auch direkt im Kreis äußerten. Das Regel-Plakat wurde mit Magneten an der Tafel befestigt. Dabei erinnerte ich daran, dass diese Regeln gleich noch einmal ihre Anwendung finden würden.

Jedem Schüler wurde anschließend im Sitzkreis ein leeres Kärtchen ausgeteilt. Der kindergerechte Johannesprolog wurde den Dritt- und Viertklässlern einmal langsam vorgelesen mit der Bitte sich ein Wort, welches sie besonders anspricht, also für sie eine besondere Bedeutung hat, zu merken. Anschließend durften die Kinder ihr Wort auf ihr Kärtchen schreiben und dieses mit der leeren Seite nach oben vor sich legen. Entgegen der Befürchtung, dass jeder beim Nachbarn abschauen würde, klappte dieser Auftrag recht gut und es wurden verschiedene Wörter gefunden. Sobald alle SchülerInnen ein Wort notiert hatten, wurde der Text noch einmal langsam vorgelesen. Nun sollte aber jedes Kind seine Karte auf die Decke in der Mitte legen, wenn sein Wort vorgelesen wurde. Doppelte Wörter sollten übereinander oder nebeneinander gelegt werden. Auch dieser Schritt funktionierte ohne Probleme, wobei es wahrscheinlich für die folgenden Schritte ersichtlicher gewesen wäre, wenn die Kinder ihre Karten tatsächlich nebeneinander statt übereinander gelegt hätten.



**Abbildung 20:** Nach dem Vorlesen & der Positionierung der Karten

Der Text wurde zu Ende gelesen, auch wenn alle Kinder zuvor schon ihre Karte abgelegt hatten. Nun betrachteten wir unsere Ergebnisse. Dabei fiel einer Schülerin auf, dass wir drei Stapel hatten und ein Mitschüler stellte fest, dass es sich dabei um unterschiedlich große Stapel handelte. Daher zählten wir erst einmal, wie oft wir welches Wort als Karten vorweisen konnten.



**Abbildung 21:** Wortkarten der Kinder

Wir fanden herausgefunden, dass das Wort „Gott“ mit sechs Kärtchen am meisten ausgesucht wurde. Das Wort „Wort“ hatten sich vier Kinder ausgesucht und das Wort „Licht“ sagte weiteren drei Kindern zu. Schnell stellte ein Schüler fest, dass wir „Gott“ am größten schreiben müssen. Es verblüffte mich, dass die Kinder die Regeln direkt und ohne Aufforderung anwenden wollten. Mit Hilfe der zuvor zu Recht geschnittenen Papierstreifen in fünf verschiedenen Größen suchten wir als Gruppe gemeinsam die passenden Streifen aus. Der größte Streifen für das Wort „Gott“, den zweit größten Streifen für das Wort „Wort“ und einer der kleineren für das letzte Wort „Licht“. Nachdem die Regel der Größe bearbeitet wurde, entschieden die Schüler, dass wir ja verschiedene Farben benötigten. Nun kam die Schüssel mit den Filzstiften zum Einsatz. Einer aus jeder der drei Wortgruppen durfte sich eine Farbe aus der Schüssel aussuchen, welche er/sie für das Wort der Gruppe am geeignetsten empfanden. Danach wurde noch einmal kurz daran erinnert, dass auch während der Gruppenarbeit die anderen Regeln, welche in der letzten Stunde gemeinsam erstellt wurden, eingehalten werden sollten. Anschließend durften alle Kinder, welche dasselbe Wort gewählt hatten, zusammen in einer Gruppe ihr Wort schön

gestalten. Dazu bekamen die SchülerInnen noch ein Arbeitsblatt, welches ihnen dabei helfen sollte. Durch das Arbeitsblatt wurde zum Einen der Text des Johannesprologs für jedes Kind bereitgestellt und zum Anderen sollten sie Fragen über ihre Arbeit beantworten.

1. **Die Farbe:** *Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?*
2. **Die Größe eures Wortes:** *Wieso hat euer Wort diese Größe?*
3. **Die Bedeutung:** *Wieso habt ihr euch für dieses Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?*

Vor allem die Wahl des Wortes und seine Bedeutung für die Kinder sollten dabei im Mittelpunkt stehen. Die Frage nach der Farbwahl konnte natürlich nur ein Kind der Gruppe beantworten.

Während dieser Arbeitsphase ging ich von Tisch zu Tisch und beobachtete das Arbeiten der Kinder. Obwohl in dieser Klasse, laut Lehrerin, einige Kinder sind, welche mit Gruppenarbeit nicht so gut klar kommen sollten, funktionierte es unerwartet gut. Die SchülerInnen brachten sich gegenseitig in ihre Arbeit ein. Bei manchen Gruppen wurde vorgezeichnet, in anderen durfte jeder einen Buchstaben wie es ihm beliebt gestalten, in der dritten war Teamwork die wohl beste Beschreibung. Falls einer sich nicht eingegliedert fühlte, was nur in der großen Gruppe einmal der Fall war, wurde er direkt von den Mitschülern wieder in das Geschehen mit einbezogen. Die Befürchtung, dass die Zeit zu viel wäre für ein einziges Wort, war unbegründet. Durch die Arbeitsblätter überbrückten die kleineren Gruppen ihre Zeit. Auch die Kreativität und der Ideenreichtum zeigten sich vor allem zum Ende der Arbeitsphase. Die SchülerInnen schienen diese Zeit und den Freiraum sichtlich zu genießen. Diese Vermutung wurde mir durch Aussagen der Kinder am Ende der Stunde auch bestätigt.



**Abbildung 22:** Einblick in die Arbeitsphase der Kinder

Mit den fertigen Wortstreifen trafen wir uns am Ende der Arbeitsphase wieder im Kreis. Jede Gruppe durfte nacheinander ihre Ergebnisse präsentieren. Dazu zählte zum einen natürlich ihr ausgestaltetes Wort, aber auch die Fragen wieso die Farbe und vor allem das

Wort ausgewählt wurden. Bei letzterem waren verschiedene, aber sehr interessante Antworten anzutreffen. Nach der Besprechung durfte jede Gruppe ihr Wort in die Wortwolke kleben.

### Die Begründungen der Kinder:

#### **Gott**

- „Gott hat (dafür) gesorgt(,) das(s) wir (l)eben“
- „Es ist wichtig, weil Gott auf uns aufpasst“
- Da nicht jedes Kind ein Arbeitsblatt ausgefüllt hat, sondern es sich eher um eine „Gruppenblatt“ handelte, begründeten es auch viele Kinder einfach im Kreis wörtlich. Vor allem dort verblüfften die Begründungen sehr:  
„Gott ist das Wort“ auf die Frage hin, was damit gemeint ist, kam die Antwort: „er spricht zu uns, manchmal durch Taten und so...“. Auch die Aussage „Gott erschuf die Welt und uns alle, er ist sehr wichtig, daher ist das Wort besonders groß hier“ überraschte und erfreute zugleich.

#### **Licht**

- „Weil Gott das Licht der Welt ist“

#### **Wort**

- „Weil es toll ist“
- „Es hat uns erschaffen“, auch hier wurde erst durch eine Nachfrage der tiefere Sinn hinter dieser Aussage deutlich, denn der Schüler sagte, dass Gott ja das Wort ist und berief sich dabei unter anderem auf den/die Mitschüler/in, welche diesen Satz damit begründete, dass Gott mit uns spricht.

Diese Aussagen sind im Anhang in den Arbeitsblättern zur zweiten Stunde zu finden.

Nach jeder Gruppe, wurde wie zuvor als Respekt-Zuweisung, applaudiert. Auch hier wurde deutlich, wie die Kinder solche Würdigungen zu schätzen wussten. Falls der Applaus einmal vergessen wurde, erinnerten die Kinder mich natürlich direkt daran.



**Abbildung 23:** Fertige Wortwolke der Klasse

Als Abschluss wurde das Ergebnis der heutigen Stunde betrachtet und die SchülerInnen durften sich nochmal zur Stunde, aber auch zu unserer Wortwolke äußern. Dabei fielen ein paar Äußerungen, welche in Erinnerung blieben: Ein sehr zurückhaltender Schüler bemerkte dabei, dass wir hier ein Sternbild hätten, welches Gott im Mittelpunkt zeigt, weil er auch unser Mittelpunkt ist. Aber auch die Anmerkung, dass wir eine Sternwolke erstellt haben, welche Gott als das Licht und Wort und als Gott selbst zeigt, empfand ich als sehr tiefgründig.

Schade jedoch fand ich, dass ein Schüler tatsächlich Jesus Christus auf sein Kärtchen geschrieben hatte, was mir im Hinblick auf die nächste Stunde sehr in unserer Wortwolke gefallen hätte. Jedoch schien er verunsichert zu sein, da er sein zuerst empfundenes Wort durchgestrichen hatte und es durch Gott ersetzte. Ich vermute, dass er die Kärtchen seiner Nachbarn sah und sich daher für ein anderes Wort entschied.

Jedoch war es trotz allem eine in meinen Augen gelungene Stunde, bei der die Kinder ihre Ziele erreichen konnten und dabei noch Freude hatten. Auf ihre Wortwolke waren sie sehr stolz, denn diese wollten sie mir am liebsten gar nicht bis zur nächsten Stunde mitgeben, sondern im Klassensaal behalten.

### **Reflexion:**

Die Wiederholung der letzten Stunde als Einstieg zu nutzen bot sich besonders an, da die zuvor erarbeiteten Regeln auch in dieser Stunde von großer Relevanz waren. Bereits dort wurden die SchülerInnen über den groben Verlauf der Stunde in Kenntnis gesetzt. Dies ermöglichte eine **klare Struktur** durch die ganze Unterrichtsstunde hindurch.

Wie schon zuvor erwähnt, hatten die SchülerInnen viel **aktive Lernzeit** und genügend Freiraum ihrer Kreativität freien Raum zu lassen.

Die Arbeitsatmosphäre war sehr entspannt und in den Gruppen wurde wertschätzend miteinander umgegangen. Dies merkte man vor allem während der Gruppenarbeit, in der alle bemüht waren, dass niemand zu kurz kam. Jede Gruppe einigte sich während der Gestaltung des Wortes auf verschiedene Herangehensweisen. Dies trug enorm zu einem **lernförderlichen Unterrichtsklima** bei.

Die **Motivation** war schon alleine dadurch gegeben, dass mit dem Erstellen einer eigenen gemeinsamen Wortwolke der Wunsch der ersten Stunde erfüllt wurde. Da jede Gruppe ein Teil des Ganzen darstellen durfte, wurden die Kinder zusätzlich motiviert. Da im Einstieg

schon eine Transparenz über den Verlauf der Stunde gegeben wurde und dort schon erklärt wurde, dass am Ende die Gestaltung ebenso wie die Bedeutung dieses Wortes für die einzelnen Kinder im Vordergrund steht, wurde auch die Sinnhaftigkeit der Stunde verdeutlicht.

Auch in dieser Stunde konnten Kompetenzen deutlich gefördert werden. Da wären die **Sozialkompetenz** und **Sprach- bzw. Kommunikationskompetenz**, welche nicht nur im Einstiegskreis bei der Wiederholung, sondern auch durch die ganze Arbeitsphase hindurch ausgebaut werden konnten zu erwähnen. Besonders die **Methodenkompetenz** zum Thema Wortwolken wurde trainiert, da nun nicht nur die Regeln trocken erlernt wurden, sondern auch Anwendung finden konnten. Somit war ein Transfer des bereits Erlernten möglich.

Durch die freie Wahl eines Wortes und das gemeinsame, aber dennoch freie Gestalten des Wortes wurde ein **Umgang mit Heterogenität/ Homogenität** erreicht. Kinder, die nicht sehr gut im Zeichnen waren, füllten dafür die Arbeitsblätter der Gruppe aus oder SchülerInnen, die nicht gerne ausmalen, zeichneten nur vor.

Die SchülerInnen hatten genügend Zeit für eigene Handlungsspielräume und genügend Zeit, um selbst etwas zu planen und umzusetzen. Aber auch das Reflektieren in der **Sicherungsphase** trug zu einer Aktivierung während dem Unterricht bei.

Die komplette Stunde, welche sich mit dem Erstellen einer eigenen Wortwolke mit Hilfe der erarbeiteten Regeln beschäftigte, widmete sich auch der Transferleistung der Kinder. Das bereits erlernte musste nun in die Tat umgesetzt werden. Diese **Transferleistung** haben die SchülerInnen gut hinbekommen.

### **Fazit der Stunde:**

Die Festigung der Regeln funktionierte tadellos. Die Ängste bezüglich der Gruppen- und daher auch Zusammenarbeit stellten sich als überflüssig heraus. Auch das Abschreiben vom Nachbarn war in den meisten Fällen kein Problem. Einige Kinder sorgten dafür, dass bloß keiner während des Schreibprozesses abschauen konnte.

Die Reflexion am Ende der Stunde sorgte dann eher für eine Überraschung. Die teilweise sehr tiefgründigen Antworten der Dritt- und Viertklässler beeindruckten auch hier. Die Schlusssätze über die Sternwolke, welche Gott, der Licht und Wort zugleich ist, als Mittelpunkt zeigten, waren sehr eindrucksvoll. Schon von selbst haben die Kinder in ihrer Begründung, aber auch im Abschlusskreis, zentrale Stellen des Johannesprologs zur Sprache gebracht. Die Tatsache, dass vor allem die Drittklässler gute Ideen vorwiesen, hatte mich persönlich erstaunt. Dies bestätigte nur meine zuvor gestellte Vermutung, dass die SchülerInnen der dritten Klasse sehr fit für ihr Alter sind und über eine gute Reflexionsfähigkeit verfügen.

Somit kann man sagen, dass die Ziele der Stunde erreicht wurden. Die Regeln, also die Methode an sich, konnten vertieft werden. Die SchülerInnen bekamen einen ersten tieferen Einblick in den Johannesprolog und brachten zentrale Stellen des Textes ins Gespräch ein. Mit Hilfe dieser Ansätze kann in der nächsten Stunde gut weiter gearbeitet werden.

Die Stunde war somit in meinen Augen ein Erfolg und machte den Kindern sichtlich Spaß. Das Gestalten der eigenen Wolke wie auch die Würdigung ihres ausgesuchten Wortes trugen dazu bei und der Erfolg zeigte sich auch im Stolz auf ihre selbst und gemeinsam erstellten Wortwolken. Jedoch würde ich für die Zukunft versuchen, die Schüler beim „geheimen“ Aufschreiben eines Wortes für ihre eigenen Ideen zu begeistern. Dann wären die Stunde und das Endgespräch mit „Jesus Christus“ in der Wortwolke vielleicht noch deutlicher in die Richtung, in welche die nächste Stunde gehen sollte, verlaufen.

#### **4.2.3. Was hat der Johannesprolog mit Weihnachten zu tun?**

### **Vorbereitung:**

Zur Unterrichtsstunde wurden nochmal das Plakat der Wortwolke-Regeln und die zuvor erstellte Wortwolke der Kinder mitgebracht. Diese wurden beide für den Einstieg und auch für die Arbeitsphase benötigt. Außerdem wurde der Ausdruck des kindergerechten Johannesprologs zum Vorlesen benötigt.

Während der Arbeitsphase gestalteten die SchülerInnen eine Karte. Diese Karten mussten zuvor aus zeitlichen Gründen vorgebastelt werden. Hierzu wurde gelbes dickeres Papier verwendet und einmal in der Mitte gefaltet. Darauf wurde, zum besseren Bemalen und Beschriften für die Kinder, ein weißes Stück Papier geklebt.

Für die Sicherungsphase wurde kein weiteres Material benötigt, da die Kinder ihre selbst gestalteten Karten präsentieren durften.

### **Durchführung:**

Der Unterrichtsversuch wurde am 22.12.2015 von 09:00 Uhr bis 09:50 Uhr durchgeführt. Die Stunde begann, wie die beiden anderen zuvor, mit einer Begrüßung der Kinder. Am diesem Tag waren alle SchülerInnen etwas aufgedrehter als sonst, da es im Laufe des Schultages noch Weihnachtsferien gab. Zum Einstieg wurde die erstellte Wortwolke der Kinder in den Kreis gelegt und die Verse des Johannesprologs wurden noch einmal langsam vorgelesen. Auffallend dabei war, dass die SchülerInnen beim Vorlesen bereits den Blick immer dann auf eines unserer Wörter der Wortwolke richteten, sobald es vorgelesen wurde.

Die wichtigsten Passagen des Textes wurden wiederholt und es kam ein Gespräch mit den Kindern zustande.

*Das Wort war Gott selbst.*

*Alles ist entstanden durch das Wort (...)*

*Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

Die SchülerInnen schlossen ganz richtig daraus, dass Gott die Welt erschuf. Alles ist durch ihn, der das Wort ist, entstanden. Nichts wäre und ist ohne Gott. Diese Stelle wurde in der letzten Stunde bereits in den Kommentaren der Kinder mehr oder weniger deutlich. Dabei handelte es sich um die zwei Stellen, die mich sehr beeindruckten: „*Gott ist das Wort*“ auf die Frage hin, was damit gemeint ist, kam die Antwort: „*er spricht zu uns, manchmal durch Taten und so...*“. Und die Aussage „*Gott erschuf die Welt und uns alle, er ist sehr wichtig, daher ist das Wort besonders groß hier*“.

*Das Wort erschien in einem Menschen*

*Und wohnte bei uns.*

Diese Stelle erwies sich als etwas schwieriger. Doch auch hier konnten die SchülerInnen den tieferen Sinn erschließen. „Das Wort war ja Gott selbst“ bemerkte ein Kind, also „war

Gott in einem Menschen und wohnt zwischen uns?“ rätselte er. Es war verblüffend, wie schnell die SchülerInnen sich solch einen Text erschließen konnten. Die unmittelbare Nähe zwischen diesem Menschen und Gott wurde nochmals verdeutlicht. Gott wurde als „Mensch“ geboren und kam zu uns auf die Erde. An dieser Stelle präziserte ich natürlich die Aussagen der SchülerInnen, um Missverständnisse möglichst zu vermeiden.

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.*

*(...)*

*Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

Diese Textstelle wurde ziemlich schnell gelöst, denn aufgrund des vorherigen Satzes vermuteten die Kinder, dass Jesus dieser Mensch ist, von dem da vorher die Rede war. Somit zeigt sich Gott durch Jesus. Gott kam auf die Welt und zeigte uns durch Jesus, wie er wirklich ist. Der Vater sendet seinen Sohn, um den Menschen Licht, Leben, Glaube, Wahrheit und Gnade zu bringen.

Die Befürchtungen aufgrund des schwierigen Einstiegs waren zum Glück nicht so begründet wie vermutet, da die Klasse einige kluge und auch religiöse Kinder aufweisen konnte, war auch diese Hürde kein Problem.

Mit dieser Erkenntnis im Hinterkopf sollten die Kinder eine Vermutung aufstellen, wieso unsere Wortwolke die Form eines Sternes aufwies. Da dieser Hinweis ins Leere führte, wurde der Ansatz mit Weihnachten, was bald gefeiert wurde, eingeworfen. Mit den Fragen „Was feiern wir denn bald?“ und „Was könnte das denn mit unserer Wortwolke und unserem Text zu tun haben?“ wurde ein Übergang zu Weihnachten geschaffen. Schnell kamen die SchülerInnen auf das bevorstehende Fest. Auf die Frage „Was feiern wir denn an Weihnachten?“ folgte brav und stolz die Antwort „Jesu Geburt“. Ein Schweigen breitete sich jedoch aus, als danach gefragt wurde, „Wieso feiern wir denn eigentlich die Geburt von Jesus?“ Als Sätze wie „der war halt wichtig“ für mich keine ausreichende oder zufriedenstellende Antwort darstellten, wurde die Überleitung zum Text von mir selbst übernommen. Dieser Teil erwies sich als schwierig, aber mit Hilfe durchaus machbar.

Durch die Hilfestellung „Was hat denn Jesus und das Fest zu seiner Geburt mit unserm Text zu tun?“ schafften es die Kinder sich der Verbindung klar zu werden. Weihnachten wird gefeiert, weil Jesus geboren wurde und Gott zeigt sich durch Jesus. Gott kam durch ihn zu uns und zeigte uns, wie er wirklich ist. Der Vater sandte den Sohn, damit wir durch seinen Sohn erkennen wie Gott denn in Wirklichkeit ist. Weihnachten konnte somit als ein Fest der Freude darüber, dass Gott als Mensch in Form von Jesus auf die Erde kam,

verstanden werden. An dieser Stelle übernahm ich den größten Teil, jedoch wiederholten die Kinder das Gesagte mit eigenen Worten, damit auch jeder folgen konnte. Auch zwischendurch brachten sich die Kinder mit Ideen gerne ein.

Nun sollten die SchülerInnen eine Weihnachtskarte gestalten. Darauf sollte eine Wortwolke kreiert werden, welche zeigte, was für die Kinder an Weihnachten denn wahr oder wirklich wird, genauso wie Gott durch Jesus für uns Wirklichkeit wurde. Was für sie an Weihnachten besonders wäre und eine wichtige Bedeutung hätte. Diese Karte sollte dann als Erinnerung an die wahre Botschaft Weihnachtens weiter verschenkt werden. An wen die Kinder diese Karte verschenken wollten, sollten sie sich in Ruhe überlegen. Dem Empfänger sollte dann die wahre Botschaft noch einmal weitergegeben werden, da diese in unserer Gesellschaft viel zu oft vergessen wird. Außerdem sollte auf der Wortwolke ein Wort, welches den SchülerInnen am wichtigsten wäre, besonders groß dargestellt werden. Die Regeln wurden in Form des Plakats an die Tafel gehängt, um nochmal einen Überblick über alle Normen einer Wortwolke zu erhalten.

Während der Arbeitsphase ging ich von Tisch zu Tisch und half bei Fragen der Rechtschreibung und bei der Ideenfindung gerne weiter.



**Abbildung 24:** SchülerInnen gestalten ihre Karten, während der Arbeitsphase

Die Kinder arbeiteten sehr konzentriert an ihren Karten und man merkte ihnen an, dass sie sich viel Mühe gaben, um die Karten auch verschenken zu können. Bei den meisten klappte das ohne Probleme. Manche verwendeten sogar, eine der Wortwolke verwandte Methode, die Methode der Wortbilder. So wurden zwischen den Wörtern weihnachtliche Bilder und Symbole gezeichnet.

Ein Schüler tat sich jedoch sichtlich schwer mit der Aufgabe. Durch Nachfragen wurde herausgefunden, dass der Schüler Weihnachten nicht sehr mag. Seine Familie hat sich Anfang des Jahres auseinander gelebt, da die Eltern sich scheiden ließen. Er tat sich sehr

schwer Dinge zu finden, die für ihn an Weihnachten wichtig sind, die für ihn an Weihnachten wirklich werden. Aber auch er fand etwas, das für ihn wichtig ist, jetzt sogar mehr als alle Jahre zuvor.

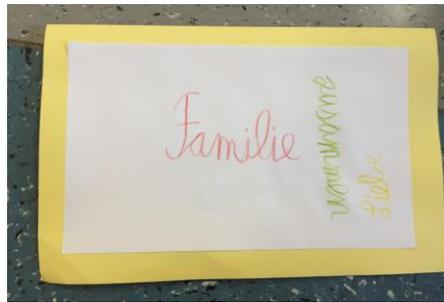


Abbildung 25: Karte eines Schülers

*Familie, zusammen und Liebe* schrieb er auf. Es erstaunte mich, wie schnell das Kind sich öffnete, bei einer ihm nahezu fremden Person. Später im Sitzkreis wurde klar, dass bisher noch kein Kind von dieser Tatsache und seiner Lebenssituation wusste. Jedoch heiterten sie ihn nun alle auf.

Zur Sicherungsphase trafen sich alle mit ihrer Karte wieder im Sitzkreis. Jedes Kind stellte seine Karte vor, erklärte wieso das größte Wort so bedeutend wäre und wieso dieses Wort an Weihnachten Wirklichkeit würde. Außerdem wurde auch der Adressat der Karte genannt.

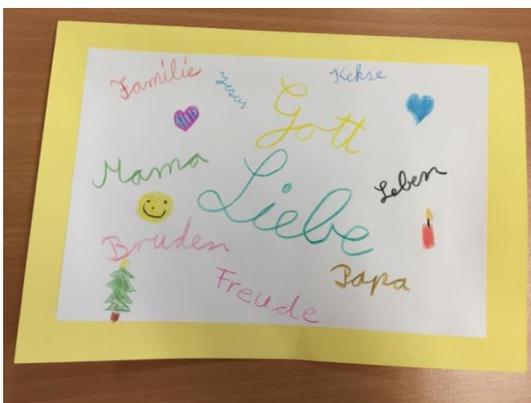


Abbildung 26: Fertige Karten einiger SchülerInnen

Weitere Karten können im Anhang betrachtet werden. Bei fast jeder Karte konnten die SchülerInnen die Bedeutung des zentralen und größten Wortes erklären. Ich empfand den Abschluss als unglaublich toll, da die Kinder es sichtlich genossen, so offen über ihre kleinen Päckchen im Leben und natürlich auch über die Dinge, welche ihnen besonders an Weihnachten wichtig sind, zu reden. Die meisten hatten sich das Wort Familie oder Liebe, als unerlässlich und als wichtiges Wort an Weihnachten ausgesucht. Für viele war die Familie nichts mehr Selbstverständliches, da viele Eltern und somit auch die Familien durch Scheidungen getrennt lebten. Bei diesem sehr offenen und auch teilweise emotionalen Abschluss ging, das muss ich gestehen, das Eigentliche beinahe unter. Doch am Ende wurde nochmal gefragt, was sie dem Empfänger der Karte denn über Weihnachten erzählen würden und was sie gelernt hätten. Ein Kind fasste das sehr schön zusammen. Der identische Wortlaut kann zwar nicht mehr repliziert werden, jedoch war es etwas in dieser Art:

*An Weihnachten feiern wir die Geburt von Jesus. Jesus war so wichtig, weil Gott durch Jesus auf die Welt kam. Gott wollte uns zeigen, wie er ist und das hat er durch seinen Sohn Jesus gemacht. Jesu war ja lieb, genau wie Gott.*

### **Reflexion:**

Ein **lernförderliches Unterrichtsklima** wurde durch die wertschätzende Arbeitsatmosphäre erlangt. Die SchülerInnen unterstützten sich gegenseitig und vor allem im Kreis wurde jeder mit aufbauenden Worten unterstützt. Das Unterrichtstempo war durch den offenen Auftrag individuell und differenziert.

Der Einstieg in die Stunde weckte durch die eigene Wortwolke der Kinder ihr Interesse. Eine **Motivation** wurde durch die Gestaltung einer eigenen Wortkarte erreicht, welche sogar verschenkt werden sollte. Die Karte sollte den Empfänger an den wahren Sinn von Weihnachten erinnern.

Durch den roten Faden, welcher sich durch die Stunde zog, wurde **Klarheit und Strukturierung** erreicht. Dies begann mit dem Vorwissen der Kinder zum Text und der Wortwolke und schloss mit der Besprechung der erstellten Karten im Kreis.

Auch in dieser Stunde wurden die Fähigkeiten der **Sprach- und Kommunikationskompetenz** erweitert. Dies geschah während dem Anfangs- und Abschlusskreis. Eine Förderung der **Methodenkompetenz** wie auch der **Sozialkompetenz**

wurde ebenso erreicht. Mit der Erstellung einer eigenen Wortwolke und den Gesprächen am Ende der Stunde wurde auf dieses Ziele hingearbeitet.

Außerdem war es möglich neben dem wichtigsten Wort weitere Wörter zu malen statt sie aufzuschreiben. Somit konnten auch SchülerInnen, welche sich mit der Rechtschreibung schwer taten, motiviert werden. Dies sorgte für eine **Differenzierung**.

Eine **Schülerorientierung und Unterstützung** wurde vor allem in der Abschlussrunde deutlich, als die SchülerInnen sich gegenseitig unterstützten und ihre Ergebnisse, schon automatisch, durch Applaus würdigten. Dies schuf auch Selbstvertrauen und motivierte das nächste Kind auch die Bedeutung seines Wortes zu erzählen.

Die Methode der Wortwolke wurde auch in dieser Unterrichtssequenz erfolgreich genutzt. Durch diese Methode konnten die Kinder einen guten Zugang zum Thema erhalten und dabei noch ein kreatives und sinnvolles Geschenk gestalten. Die Methode konnte jedes Kind für sich nutzen und die Einzelarbeit als **Methodenvariation** war für diese Stunde und Durchführung perfekt.

Auch eine **Lernerfolgssicherung** konnte während der Stunde, durch das Verschenken der Karte und mit Hilfe der Begründung was wir an Weihnachten eigentlich feiern, erreicht werden. Außerdem konnte die Methodenkompetenz durch die Anwendung der Regeln erarbeitet werden.

### **Fazit der Stunde:**

Der Einstieg war entgegen den Erwartungen weniger holprig als gedacht. Das gute und schnelle Verständnis der Satzteile hatte mich sehr überrascht. Die Bedeutung von Weihnachten war den Kindern zuvor gar nicht wirklich klar gewesen.

Das Ziel der Stunde wurde erfolgreich erreicht. Die Kinder konnten den Grundgedanken des Johannesprologs aufgrund der Verbindung mit Weihnachten gut verstehen. Außerdem konnten sie für sich beantworten, was für sie an Weihnachten Wirklichkeit wird.

Der Verlauf der Stunde stimmte mich mehr als zufrieden. Die Stunde ermöglichte den Kindern ihre eigenen Gedanken einzubringen, die neue Methode für sich alleine zu erproben und dazu noch das Verständnis der Bedeutung von Weihnachten zu vertiefen.

Als Verbesserung würde ich bei dem Einstieg zu den zentralen zuvor genannten Sätzen Wortkarten erstellen, welche die Sätze für alle Kinder nochmal visualisieren. Diese Karten

könnten in die Kreismitte gelegt werden. Zur Erleichterung bei der Ideensammlung, zu den einzelnen Sätzen, hätte dies sehr beigetragen. Das reine Vorlesen, ohne bildhafte oder schriftliche Unterstützung, erschwerte die Arbeit beim Einstieg. Glücklicherweise waren die Kinder trotzdem fit genug und konnten auch diese Hürde erfolgreich überwinden.

Die Unterrichtssequenz machte den SchülerInnen, wie auch mir viel Spaß. Nach der Stunde wollten einige Kinder direkt wissen, wann sie wieder etwas mit Wortwolken erarbeiten dürften und dass sie es toll fanden, jetzt zu wissen, was Weihnachten eigentlich bedeutet. Ein Mädchen erklärte mir nochmal, dass ihr das vorher nicht richtig bewusst gewesen wäre und sie das gleich ihrer Schwester berichten wollte. Die Karten und die Idee des Verschenkens haben den Kindern sehr gut gefallen. Mit dem Kommentar „Sie sind so lieb zu uns, danke“ wurde diese Vermutung unter anderem bestätigt.

#### **4.3. Reflexion der Unterrichtseinheit**

Die gesetzten **Ziele der Unterrichtseinheit** wurden erreicht. Während der ersten Stunde konnten die SchülerInnen das Prinzip der Wortwolken, mit all ihren Regeln, kennenlernen. Während der zweiten Stunde konnten die Kinder den Johannesprolog auf sich wirken lassen, indem eine manipulierte Wortwolke erstellt wurde. Auch hier wurden schon, durch die Kinder, ein paar zentrale Stellen des Textes besprochen. Während der letzten Stunde wurde mehr das Sohn- und Vater-Verhältnis von Jesus und Gott erfahren und die SchülerInnen lernten die wahre christliche Botschaft von Weihnachten kennen. Dadurch konnten sie auch auf einer religiösen Ebene etwas lernen und „mitnehmen“.

Bei der Besprechung der Unterrichtsstunde mit der Lehrkraft, aber auch bei dem Austausch mit anderen Studenten kam oft die Bemerkung „riskante Wahl der Bibelstelle“. Zu Beginn der Arbeit und auch der Unterrichtssequenz war ich mir dieses „Risikos“ durchaus bewusst, sah aber darin auch eine große Chance, welche im Endeffekt, in meinen Augen, auch wirklich eine Chance mit positivem Ausgang war. Denn diese Erprobung ist, mit einer noch recht neuen Methode und auch einer anspruchsvollen Bibelstelle, dennoch als erfolgreich anzusehen.

Die sehr kreative **Methode** der „Bibelclouds“ oder „Wortwolken“ war ideal für diesen Bibeltext geeignet und hatte den Kindern den Einstieg wie auch die Erarbeitung des Textes und Themas erleichtert. Dieser Zugang bot enorm viel Kreativität und

Abwechslungsreichtum in der Gestaltung und motivierte die Kinder auch für den doch sehr komplizierten Johannesprolog. Die Methode verwandelte einen trockenen Unterricht in einen schönen und freieren Unterricht und bereitete den Kindern sichtlich Freude. Doch die Methode kam nicht nur bei mir und den SchülerInnen gut an, auch die unterrichtende Lehrkraft war von dieser angetan. Somit war die Methode auch in Verbindung mit der Bibelstelle eine perfekte Wahl und Kombination. Jedoch benötigt sie auch eine Lehrkraft, welche bei der Durchführung den Kindern gerne Raum zum freien Arbeiten und Gestalten lässt. Denn auch wenn einige Planung sinnvoll und nötig war, konnte man nie wirklich wissen, was die Kinder nun daraus machten. Angefangen bei der Regelfindung bis hin zur Abschlusskarte war es eine mehr oder weniger große Überraschung. Diese ist - zum Glück - gelungen. Somit ist diese Methode vielleicht nicht für jeden Lehrcharakter etwas, aber auf jeden Fall ist sie für die Kinder eine schöne Alternative zum trockenen Frontalunterricht. Des Weiteren steht den SchülerInnen nun eine neue Methode zur Verfügung, welche auch in anderen Unterrichtsstunden problemlos genutzt werden kann.

**Der Johannesprolog** wurde schon bei einigen Versuchen, auch in der Grundschule, zur Erarbeitung verwendet. Da er jedoch nicht im Lehrplan auftaucht und ich zuvor gewarnt wurde, dass das Johannesevangelium nicht für die Grundschule geeignet wäre, waren die Zweifel zu Beginn dieser Arbeit dementsprechend groß. Es war zwar eine kleine Herausforderung, jedoch haben sich diese und die Arbeit, die dahinter steht, sichtlich gelohnt. Mit Hilfe der Methode und auch der Verbindung zu Weihnachten, wie schon mehrmals erwähnt, war auch diese Bibelstelle für die SchülerInnen der vierten und auch der dritten Klasse geeignet. Durch die Doppelungen der Worte wie Gott und Wort bot sich der Text sehr gut für die Methode der Bibelclouds an.

Zusätzlich ist die Verbindung mit **Weihnachten** eine im Nachhinein optimale Lösung gewesen, um den Kindern auch die Relevanz des Johannesprologs in ihrem Leben vor Augen zu führen. Mit Stolz konnten sie nun an Weihnachten den Verwandten präsentieren, was sie in dieser Unterrichtseinheit über Weihnachten, einer der größten Feiertage unseres katholischen Glaubens, gelernt hatten. Somit gab es eine Abwechslung zur sonstigen Weihnachtserzählung, welche die Kinder sicher schon zur Genüge gehört hatten. Jedoch wurde dort oft der tiefere Sinn und wieso die Geburt des kleinen Jesus so wichtig für uns ist offensichtlich nicht weiter besprochen. Somit erleichterte auch die Nähe und Verbindung zu Weihnachten den Zugang zum Johannesprolog enorm.

Damit haben wohl die allermeisten Kinder mit Sicherheit mehr als nur eine schöne Karte aus dieser Unterrichtssequenz mitgenommen.

## 5. Schluss

Die durchgeführte Unterrichtseinheit zur Analyse des Johannesprologs mithilfe der Bibelclouds kann durchaus als geglückt bezeichnet werden. Die gesetzten Ziele der Unterrichtseinheit wurden dabei alle erreicht. Dazu zählte auch das Prinzip der Bibelclouds kennenzulernen und mit Hilfe dieser Methode Aspekte des Johannesprologs für die Kinder greifbar zu machen. Das Prinzip der Bibelclouds (Wortwolken)<sup>279</sup> inklusive ihrer Regeln konnte vor allem während der eigenen Anwendung der Methode vertieft und damit auch erschlossen werden. Bei der Herstellung der Wortwolke auf Basis der Gefühlslage der Kinder in Bezug auf den Johannesprolog konnten die SchülerInnen eine erste Berührung mit dieser Textstelle eingehen. Durch die Verbindung des Johannesprologs mit dem Weihnachtsfest und die Kombination des Textes mit der kreativen Methode konnten die SchülerInnen auch inhaltlich und damit religiös etwas lernen. Beim Gestalten einer eigenen Wortwolke als Weihnachtskarte, um daran zu erinnern, was für jedes einzelne Kind an Weihnachten Wirklichkeit wird, genau wie Jesus uns zeigte, wie Gott wirklich ist, konnte den Grundschulern die Bedeutung der Geburt Jesu und damit auch unseres christlichen Weihnachtsfestes erschlossen werden. Zudem hatte die Erprobung dieser Stunden nicht nur den Kindern viel Freude bereitet, da auch ich von dieser begeistert war. Die SchülerInnen wollten sogar noch nach den Winterferien von mir wissen, wann ich denn wieder mit ihnen und mit dieser Methode im Unterricht arbeiten könnte. Die Klassenlehrerin, welche die Stunden beobachtete, faszinierte diese neue Arbeitsweise ebenso, weshalb sie bereits ankündigte, auch in Zukunft gerne selbst mit dieser Methode zu arbeiten.

Persönlich überraschte mich, wie positiv der Johannesprolog von den Kindern aufgenommen wurde. Dass die Geburt Jesu ein besonderes Ereignis ist, war den SchülerInnen bereits bewusst gewesen. Auf diesem Wissen konnte aufgebaut werden, indem die Person Jesu als Sohn Gottes charakterisiert wurde. Dass wir durch die Taten von Gottes Sohn erkennen können, wie Gott wirklich ist, und uns diese Tatsache für Weihnachten im Hinterkopf bleiben sollte, war den Dritt- und Viertklässlern bis dato nicht bewusst. Die Methode der Bibelclouds eignete sich optimal, um den Kindern eine erste Berührung mit dieser komplexen Bibelstelle zu ermöglichen und ihnen damit ebenfalls den Einstieg in dieses neue Thema zu erleichtern. Durch den sehr persönlichen Zugang und die selbst gestaltete Wortwolke wurde bezweckt, dass wirklich jedes Kind sich in dieses Thema einfinden konnte. Dieser kreative Zugang motivierte die SchülerInnen auch dann,

---

<sup>279</sup> Hier wurde die Bezeichnung Wortwolke benutzt da diese auch im Verlauf der Unterrichtsstunde genutzt wurde.

wenn die Textstelle einmal sehr komplex wurde. Vor allem die persönliche Verbindung, hergestellt durch die Frage, was an Weihnachten für die Kinder denn Wirklichkeit werde, genau wie Gott für uns durch Jesus Wirklichkeit wurde, empfand ich als einen gelungenen Abschluss dieser kurzen Unterrichtseinheit.

Somit lässt sich sagen, dass sich die Bibelclouds definitiv auch als Methode für die Grundschule eignen und dort als sinnvoll zu verankern sind. Die Erprobung der Unterrichtseinheit, die Nachfragen der SchülerInnen und die Begeisterung der Lehrkraft sprechen an dieser Stelle bereits für sich. Die Bibelclouds haben also auf jeden Fall eine Legitimation in der Grundschule verdient und sollten daher viel mehr LehrerInnen ans Herz gelegt werden. Diese Methode kann den Religionsunterricht durch ihre Kreativität, ihre interessante Aufmachung und ihr modernes Design bereichern und den Kindern dadurch einen gelungenen Einstieg in ein neues Thema und natürlich auch in eine Bibelstelle bieten. Die Arbeit an Bibelstellen kann somit durch die Bibelclouds motivierend und interessant gestaltet werden. Die Beantwortung der Frage, ob die Methode vor allem bei solch einem komplexen Bibeltext wie dem Johannesprolog als hilfreich anzusehen ist, kann ebenfalls bejaht werden. Jedoch muss dazu gesagt werden, dass zum größten Teil die Verbindung zu Weihnachten den Kindern das inhaltliche Verständnis der Bibelstelle erleichterte. Natürlich bereitete die Bibelcloud die Arbeit mit der Bibelstelle als Einstieg und als Abschluss optimal vor bzw. nach, jedoch glaube ich, dass sie weniger zum optimalen Verständnis des schwierigen biblischen Inhalts beitrug. Die Methode der Bibelclouds ist unbestreitbar eine einzigartige und sinnvolle Methode, jedoch stellt sich an dieser Stelle natürlich die Frage, ob denn diese Methode wesentlich zum Erschließen schwieriger Textstellen beigetragen hatte. Eine Hilfe stellt sie auf jeden Fall auch während der Unterrichtseinheit definitiv dar. Hier haben aber meinem Eindruck nach vor allem die Gespräche über einzelne Verse des kindergerechten Prologs und die Verbindung zu Weihnachten zum Ergebnis geführt. Für die zukünftige Arbeit mit Bibelclouds ist daher noch zu klären, ob tatsächlich die Methode allein oder die Verbindung zu Weihnachten oder sogar die Kombination von beidem zu einem guten Ergebnis geführt haben. Durch die Erprobung der Bibelcloud-Methode an weiteren schwierigen Bibelstellen könnte erforscht werden, ob größtenteils die Methode zum Verständnis des biblischen Textes beigetragen hatte. Da ich persönlich von den Bibelclouds wirklich angetan bin, werde ich mich dieser Aufgabe mit Freude während meiner zukünftigen Laufbahn als Religionslehrerin widmen. Diese Unterrichtsstunden werden damit nicht die letzten gewesen sein, in denen diese Methode, genau wie diese Bibelstelle, Verwendung in meinem Unterricht finden werden.

Auch in meiner Zukunft als Lehrerin werde ich diese beiden Potentiale nutzen, um nicht zuletzt weitere LehrerInnen von ihrem Wert in der Grundschule zu überzeugen und ihre Legitimation in dieser Schulart zu untermauern. Mit ein bisschen Wagnis und Offenheit kann aktuellen, wie auch zukünftigen Lehrpersonen der Wert, welcher sich hinter der oft missverstandenen Bibelstelle und der noch sehr neuen Methode versteckt, deutlich gemacht werden.

Im Nachhinein bestärkte mich meine Methodenwahl, wie auch meine Wahl der Bibelstelle mich für das richtige Thema entschieden und die Herausforderung gut gemeistert zu haben.

## **6. Literaturverzeichnis**

### **Internetquellen:**

Tobias Dahinden/ Daniel Eggert/ Oliver Flohr, Generierung von ortsbezogenen Informationen zur Darstellung in Schlagwortwolken, [http://www.researchgate.net/profile/Tobias\\_Dahinden/publication/272115288\\_Generierung\\_von\\_ortsbezogenen\\_Informationen\\_zur\\_Darstellung\\_in\\_Schlagwortwolken/links/54db40fb0cf2ba88a68f90a7.pdf](http://www.researchgate.net/profile/Tobias_Dahinden/publication/272115288_Generierung_von_ortsbezogenen_Informationen_zur_Darstellung_in_Schlagwortwolken/links/54db40fb0cf2ba88a68f90a7.pdf) [15.11.2015].

Der Lehrerfreund, Textarbeit im Deutschunterricht mit Wortwolken, <http://www.lehrerfreund.de/schule/1s/textarbeit-wortwolke-deutschunterricht/4618> [14.11.2015].

Rafael Luge, Wortwolken - Word Clouds, <http://thinking-design.de/wortwolken-word-clouds/> [15.11.2015].

Bibelzentrum Bayern, Bibelclouds, <http://www.bibelzentrum-bayern.de/bzbv-vor-ort/bibelclouds.html> [15.06.2015].

Schlagwortwolke, <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlagwortwolke> [23.10.2015].

Ramsden/ Bate, Using Word Clouds in Teaching and Learning, <http://www.bath.ac.uk/learningandteaching> [15.11.2015].

Ludger Schenke, Johannes. Kommentar (Kommentar zu den Evangelien), Düsseldorf 1998 (elektronische Neuauflage Mainz 2014, <http://ubm.opus.hbz-nrw.de/volltext2014/3634/pdf/doc.pdf> [26.03.15]).

Theologie und Leben, Wolken können auch sonnig sein – Über Bibelclouds, <https://theologieundleben.wordpress.com/2013/07/10/wolken-koennen-auch-sonnig-sein/> [15.11.2015].

Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen – Ein Praxisleitfaden für Schulen, <http://www.bibelclouds.de/> [15.06.2015].

Martin Wolters, Bibelclouds. Zur Entstehung der Bibelclouds, <http://www.bibelclouds.de/entstehung/> [15.06.2015].

Christian Wölfel (KNA), Bibel in luftiger Form, <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/bibel-in-luftiger-form> [15.06.2015].

### **Zeitschriften:**

Peter Busch/ Michael Landgraf, Der Johannes-„plot“. Dem Johannesprolog als Schlüssel zum Evangelium begegnen, in: Entwurf 2 (2012), S.20-27.

Diozöse Rottenburg-Stuttgart, Notizblock Nr. 52. Ästhetisches Lernen am Beispiel Weihnachten, Rottenburg 2012.

Rainer Oberthür, Mit Johannes anfangen – schon mit Kindern? in: Katechetische Blätter 132 (2007), S.316-319.

Herbert Rommel, „Im Anfang war der Logos...“, in: Notizblock Nr. 52 (2012), S.8f.

Hanna Roose, Das Johannes-Evangelium. Religionspädagogische Perspektiven, in: Entwurf 2 (2012), S.10-13.

Martin Wolters, Bibelclouds im RU. Wortwolken als Einstieg in die Arbeit mit biblischen Texten, Beilage der Katechetischen Blätter 5 (2014).

### **Bücher:**

Johannes Beutler, Das Johannesevangelium. Kommentar. Freiburg 2013.

Lukas Bormann, Bibelkunde. Bristol CT U.S.A, 5. Auflage 2014.

Ingo Broer, Einleitung in das Neue Testament. Studienausgabe. Würzburg 2006.

Gerhard Büttner/ Hanna Roose, Das Johannes Evangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis. Stuttgart 2007.

Martin Ebner/ Stefan Schreiber, Einleitung in das Neue Testament. Stuttgart, 2., erweiterte Auflage 2013.

Hans Mendl, Religionsdidaktik Kompakt. Für Studium, Prüfung und Beruf. München 2011.

Martina Kuhmlehn, Das Johannesevangelium, in: Mirjam Zimmermann/ Ruben Zimmermann (Hrsg.), Handbuch Bibeldidaktik. Tübingen 2013.

Martina Kuhmlehn, Johannesevangelium, in: Bernhard Dressler/ Harald Schroeter-Wittke, Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel. Leipzig 2012, S.470-489.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan katholische Religion. Mainz 2009.

Tobias Nicklas, Der Gott früher Christen, in: Karlheinz Ruhstorfer (Hrsg.), Gotteslehre – Modul 7 (Theologie studieren im modularisierten Studiengang 7), Das Johannesevangelium. Gottes Wort wird Fleisch. Paderborn u.a. 2014, S.102-115.

Rainer Oberthür, Die Bibel für Kinder und alle im Haus. München. 9. Auflage 2013.

Daniela Oelke/ Daniel Harter, Wortwolken. Entdeckungen im Buch der Bücher. Witten 2013.

Hanna Roose, Vielleicht ein Bote von Gott. Das Johannesevangelium im RU: Didaktische Chancen und Probleme, in: Karin Finsterbusch (Hrsg.), Bibel nach Plan? Biblische Theologie und schulischer Religionsunterricht. Göttingen 2007, S.119-132.

Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes. Kapitel 1-12. Regensburg. 3. Auflage 2009.

Sjef Van Tilborg, Das Johannes Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis. Stuttgart 2005.

Hans Weder, Ursprung im Unvordenklichen. Eine theologische Auslegung des Johannesprologs, Biblisch-Theologische Studien. Neunkirchen-Vluyn 2008.

Klaus Wengst, Das Johannesevangelium. 2 Bde. (ThKNT4). Stuttgart/Berlin/Köln 2000/2001.

Ulrich Wilckens, Das Evangelium nach Johannes (NTD4). Göttingen, 17., bearbeitete Auflage 1998.

Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen. Ostfildern 2012.

## 7. Anhang

### 7.1. Analyse für die Wortwolke zum Johannesprolog (Einheitsübersetzung)

<sup>1</sup>Im **Anfang** war das **Wort**, und das **Wort** war bei **Gott**, und das **Wort** war bei **Gott**. <sup>2</sup>Im **Anfang** war es bei **Gott**. <sup>3</sup>**Alles** ist durch das **Wort** **geworden** und ohne das **Wort** wurde nichts, was **geworden** ist. <sup>4</sup>In ihm war das **Leben** und das **Leben** war das **Licht** der **Menschen**. <sup>5</sup>Und das **Licht** leuchtet in der **Finsternis** und die **Finsternis** hat es nicht erfasst. <sup>6</sup>Es trat ein **Mensch** auf, der von **Gott** gesandt war; sein **Name** war **Johannes**. <sup>7</sup>Er kam als **Zeuge**, um **Zeugnis abzulegen** für das **Licht**, damit **alle** durch ihn zum **Glauben** kommen. <sup>8</sup>Er war nicht selbst das **Licht**, er sollte nur **Zeugnis ablegen** für das **Licht**. <sup>9</sup>Das **wahre Licht**, das jeden **Menschen** erleuchtet, kam in die **Welt**. <sup>10</sup>Er war in der **Welt** und die **Welt** ist durch ihn **geworden**, aber die **Welt** erkannte ihn nicht. <sup>11</sup>Er kam in sein **Eigentum**, aber die **Seinen** **nahmen** ihn nicht auf. <sup>12</sup>**Allen** aber, die ihn **aufnahmen**, gab er **Macht**, **Kinder Gottes** zu werden; **allen**, die an seinen **Namen** glauben, <sup>13</sup>die nicht aus dem **Blut**, nicht aus dem **Willen** des **Fleisches**, nicht aus dem **Willen** des **Mannes**, sondern aus **Gott** geboren sind. <sup>14</sup>Und das **Wort** ist **Fleisch** geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine **Herrlichkeit** gesehen, die **Herrlichkeit** des **einzig**en **Sohnes** vom **Vater**, voll **Gnade** und **Wahrheit**. <sup>15</sup>**Johannes** legte **Zeugnis** für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir **kommt**, ist mir voraus, weil er vor mir war. <sup>16</sup>Aus seiner **Fülle** haben wir **alle** empfangen, **Gnade** über **Gnade**. <sup>17</sup>Denn das **Gesetz** wurde durch **Mose** gegeben, die **Gnade** und die **Wahrheit** kamen durch **Jesus Christus**. <sup>18</sup>**Niemand** hat **Gott** je **gesehen**. Der **Einzig**e, der **Gott** ist und am **Herzen** des **Vaters** ruht, er hat **Kunde** gebracht.

<u>Wortbausteine/ Wörter</u>	<u>Häufigkeit</u>
Gott	8
Wort	6
Licht	6
Kommen	6
Alle	5
Zeugnis	4
Gnade	4
Welt	4
Menschen	3
Legen	3
geworden	3
Willen	2
Fleisch	2
Herrlichkeit	2
Sehen	2
Wahrheit	2
Nehmen	2
Geben	2
Anfang	2
Leben	2
leuchten	2
Finsternis	2

Namen	2
Johannes	2
Einzig	2
Vater	2

Wörter, welche grau unterlegt sind wie: **Fülle**, **Jesus Christus** und **Co.** werden in der Bibelcloud nicht verwendet, da diese nur einmalig im Bibeltext aufzufinden und somit bei der Erstellung der Bibelcloud irrelevant sind.

Bei den durchgestrichenen Wörtern, wie zum Beispiel ~~das~~, handelt es sich um Stoppwörter. Diese werden, genauso wie die vereinzelt vorkommenden Wörter, bei der Herstellung der Bibelcloud nicht berücksichtigt. Weitere Regeln finden sich im Kapitel, welche die Überschrift „Regeln zum Anfertigen einer Bibelcloud“ trägt.



Die Wortwolke wurde mit Hilfe von [wortwolken.com](http://wortwolken.com) erstellt.

## 7.2. Analyse für die Wortwolke zum kindergerechten Johannesprolog

-Am **Anfang** war das **Wort**,  
-Das **Wort** war **nahe** bei **Gott**.  
-Das **Wort** war **Gott** **selbst**.  
**Alles** ist **entstanden** durch das **Wort**, das **Gott** ist.  
-~~Nichts, was ist, ist ohne das **Wort**, ist ohne **Gott**. (...)~~

Wort	Anzahl
Anfang	1
Wort	5
Nahe	1
Gott	4
Selbst	1
Alles	1
entstanden → entstehen	1



Die Wortwolke wurde mit Hilfe von [wortwolken.com](http://wortwolken.com) erstellt.

### **7.3. Johannesprolog (Einheitsausgabe)**

**1**Im Anfang war das Wort, / und das Wort war bei Gott, / und das Wort war Gott.

**2**Im Anfang war es bei Gott.

**3**Alles ist durch das Wort geworden / und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.

**4**In ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen.

**5**Und das Licht leuchtet in der Finsternis / und die Finsternis hat es nicht erfasst.

**6**Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes.

**7**Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen.

**8**Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

**9**Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, / kam in die Welt.

**10**Er war in der Welt / und die Welt ist durch ihn geworden, / aber die Welt erkannte ihn nicht.

**11**Er kam in sein Eigentum, / aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.

**12**Allen aber, die ihn aufnahmen, / gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, / allen, die an seinen Namen glauben,

**13**die nicht aus dem Blut, / nicht aus dem Willen des Fleisches, / nicht aus dem Willen des Mannes, / sondern aus Gott geboren sind.

**14**Und das Wort ist Fleisch geworden / und hat unter uns gewohnt / und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, / die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, / voll Gnade und Wahrheit.

**15**Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.

**16**Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, / Gnade über Gnade.

**17**Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus.

**18**Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

*Joh 1,1-1,18 Einheitsübersetzung*

#### 7.4. Kindergerechter Johannesprolog

### Johannes Prolog

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

*(Joh 1,1 - 1,10)*

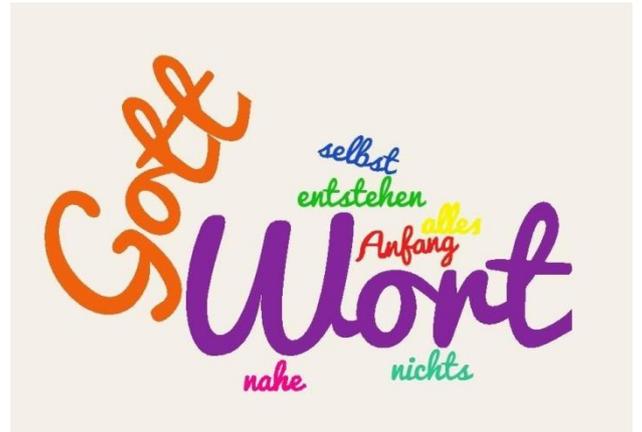
Aus: Oberthür Rainer, Mit Johannes anfangen – schon mit Kindern?, in: Katechetische Blätter 132 (2007), S. 318.

7.5. Arbeitsblätter

7.5.1. Arbeitsblatt Nr. 1

# Wortwolken

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort,  
das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist  
ohne Gott.



Hier wurde aus dem Text, den du oben siehst, eine Wortwolke gebaut. Um eine Wortwolke zu bauen muss man ein paar Regeln beachten.

Überlegt zusammen in eurer Gruppe, ob ihr ein paar Regeln findet könnt. Schaut euch dazu das Bild und den Text ganz genau an.

**Unsere Regeln, um eine Wortwolke zu bauen:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Schreibt eure Regeln auf Kärtchen. Jede Regel wird auf ein eigenes Kärtchen geschrieben.

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

**Unser ausgesuchtes Wort lautet:** \_\_\_\_\_

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

---

---

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

---

---

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

---

---

---

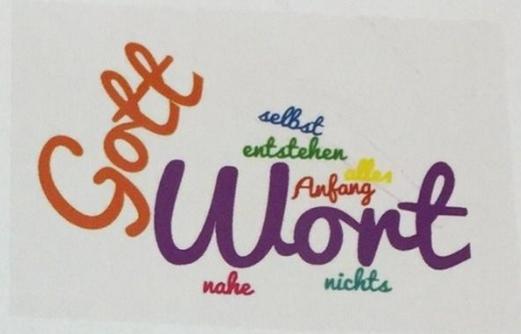
---

## 7.6. Erarbeitete Materialien der SchülerInnen

### 7.6.1. Stunde 1

#### Wortwolken

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort,  
das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist  
ohne Gott.



Hier wurde aus dem Text, den du oben siehst, eine Wortwolke gebaut. Um eine Wortwolke zu bauen muss man Regeln beachten.

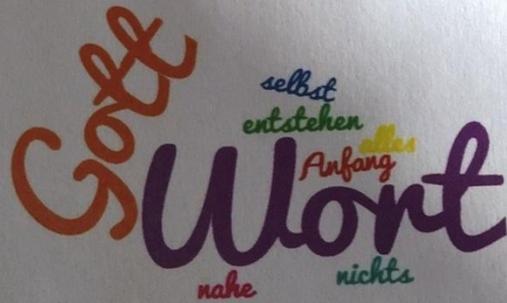
Überlegt zusammen in eurer Gruppe, ob ihr ein paar Regeln findet könnt. Schaut euch dazu das Bild und den Text ganz genau an.

#### Unsere Regeln, um eine Wortwolke zu bauen:

Die großen Wörter sind oft im Text.  
Manche Wörter verändern sich.  
Es kommt keine Farbe 2 mal vor.  
Schöneschrift!

# Wortwolken

Am **Anfang** war das **Wort**,  
Das **Wort** war nahe bei **Gott**.  
Das **Wort** war **Gott** selbst.  
Alles ist **entstanden** durch das **Wort**,  
das **Gott** ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das **Wort**, ist  
ohne **Gott**.



Hier wurde aus dem Text, den du oben siehst, eine Wortwolke gebaut. Um eine Wortwolke zu bauen muss man Regeln beachten.

Überlegt zusammen in eurer Gruppe, ob ihr ein paar Regeln findet könnt. Schaut euch dazu das Bild und den Text ganz genau an.

## Unsere Regeln, um eine Wortwolke zu bauen:

selbst, entstehen, alles, anfang,  
anfang, entstanden, wort

## Wortwolken

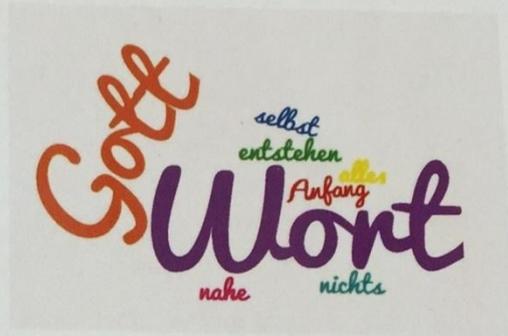
Am Anfang war das Wort,

Das Wort war nahe bei Gott.

Das Wort war Gott selbst.

Alles ist entstanden durch das Wort,  
das Gott ist.

Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist  
ohne Gott.



Hier wurde aus dem Text, den du oben siehst, eine Wortwolke gebaut. Um eine Wortwolke zu bauen muss man Regeln beachten.

Überlegt zusammen in eurer Gruppe, ob ihr ein paar Regeln findet könnt. Schaut euch dazu das Bild und den Text ganz genau an.

### Unsere Regeln, um eine Wortwolke zu bauen:

Große Wörter sind oft im Text.  
Ein Wort wird anders geschrieben.

## 7.6.2. Stunde 2

### Gott:

#### Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)

In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)

Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Gott

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

#### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

Nein.

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

Es war am meisten gewählt worden

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

Gott hat gesorgt das wir Leben.

nma, Peter, Reischmann

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)

In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)

Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Gott

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

Weil es meine Lieblingsfarbe ist

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

Es wahr am größten weil es am häufigsten  
vorkommt

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

Es ist wichtig weil gott auf uns  
aufgepasst

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)

In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)

Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Gott

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

Gott ist mein Herz deshalb  
haben wir Rot.

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

Es war am häufigsten vor gekom-  
men ist.

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

Es ist wichtig weil Gott für  
uns sorgt.

## Licht:

Matth 13

### Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Licht

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

#### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

Blau ist die Farbe der Jungfrau

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

weil es am seltesten ist.

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

weil Gott das Licht der Welt ist.

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)

In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)

Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Licht

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

Blau ist die Farbe der Junges.

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

Weil es am seltensten ist.

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

weil Gott das Licht der Welt ist.

**Wort:**

# Philipp

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)

In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)

Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Wort

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

**Beachtet dabei:**

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

\_\_\_\_\_

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

weil es so- vor mal geholt  
wurde

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

weil es toll ist

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Wort

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

weil wir die

2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

weil wir nur vier Stimmen hatten

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

es hat uns erschaffen

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Wort

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

Weils die Farbe der Hoffnung ist

## Wir erstellen gemeinsam eine Wortwolke

*Am Anfang war das Wort,  
Das Wort war nahe bei Gott.  
Das Wort war Gott selbst.  
Alles ist entstanden durch das Wort, das Gott ist.  
Nichts, was ist, ist ohne das Wort, ist ohne Gott. (...)*

*In die Welt kam das Licht,  
das strahlt in jedem Menschen.  
Er, der das Licht ist, war in der Welt,  
durch ihn ist die Welt geworden (...).  
Das Wort erschien in einem Menschen  
Und wohnte bei uns.  
Wir sahen, wie herrlich es war,  
eine Herrlichkeit war es. (...)*

*Jesus Christus brachte uns die Wahrheit.  
Niemand konnte Gott jemals sehen.  
Jesus ist der einzige Sohn, ist Gott selbst  
Und ruht am Herz des Vaters.  
Jesus zeigt uns, wie Gott wirklich ist.*

Unser ausgesuchtes Wort lautet: Wort

Gestaltet nun zusammen dieses Wort auf einer Karte!

### Beachtet dabei:

1. **Die Farbe:** Hat die Farbe eine Bedeutung für euch?

---

---

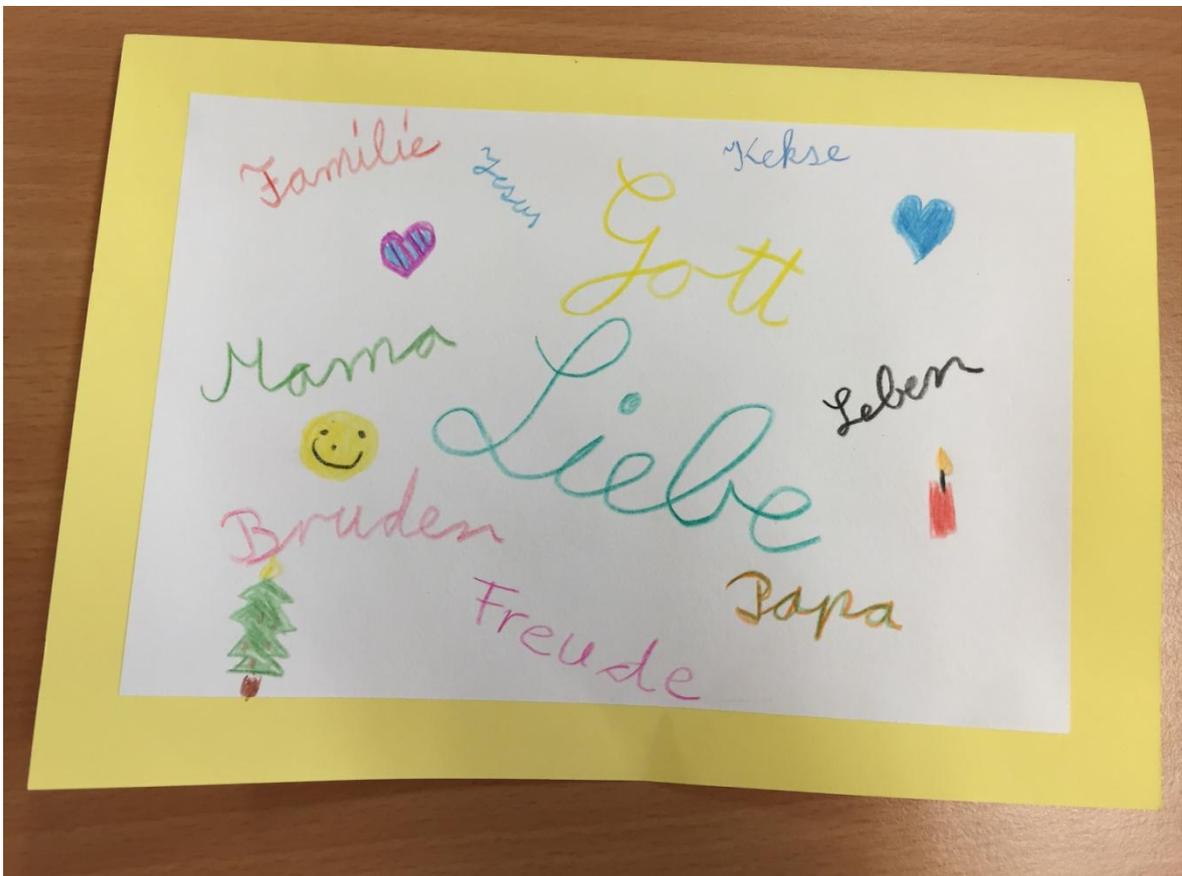
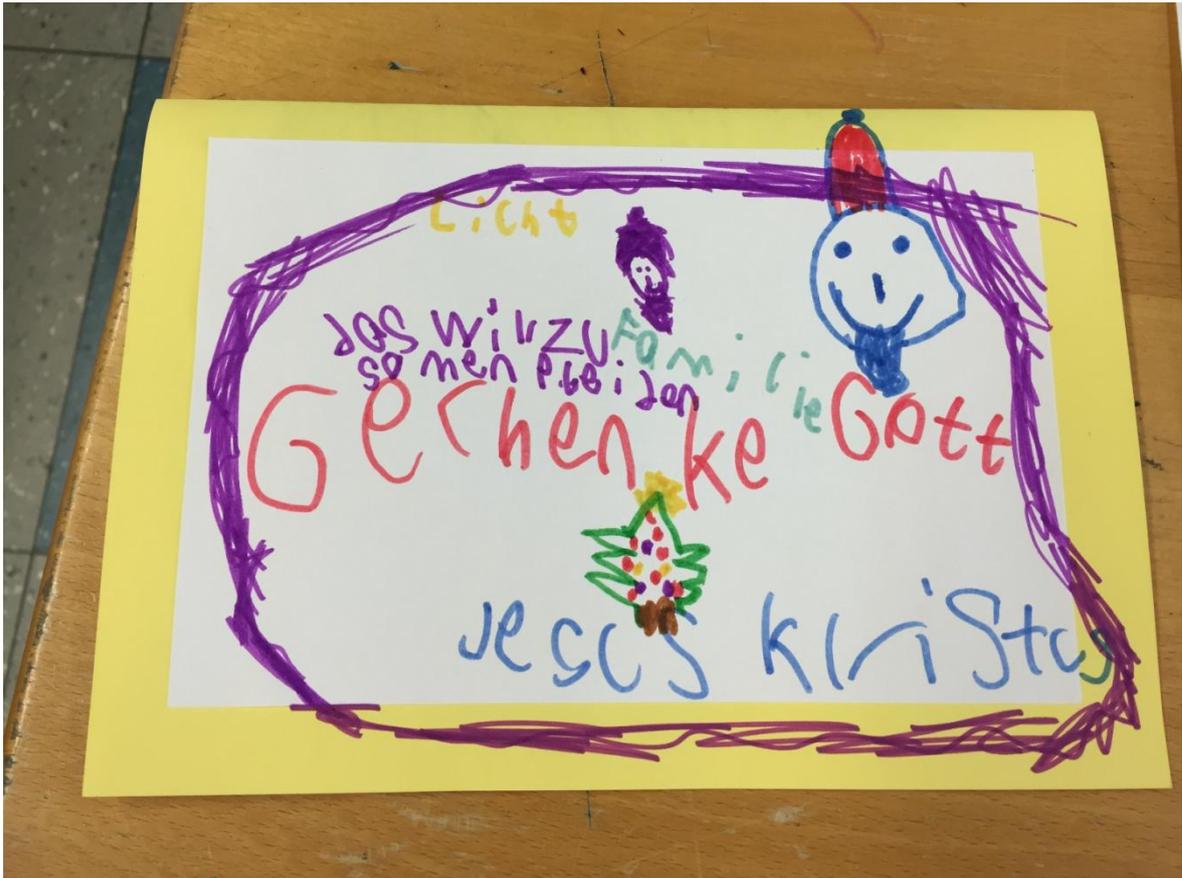
2. **Die Größe eures Wortes:** Wieso hat euer Wort diese Größe?

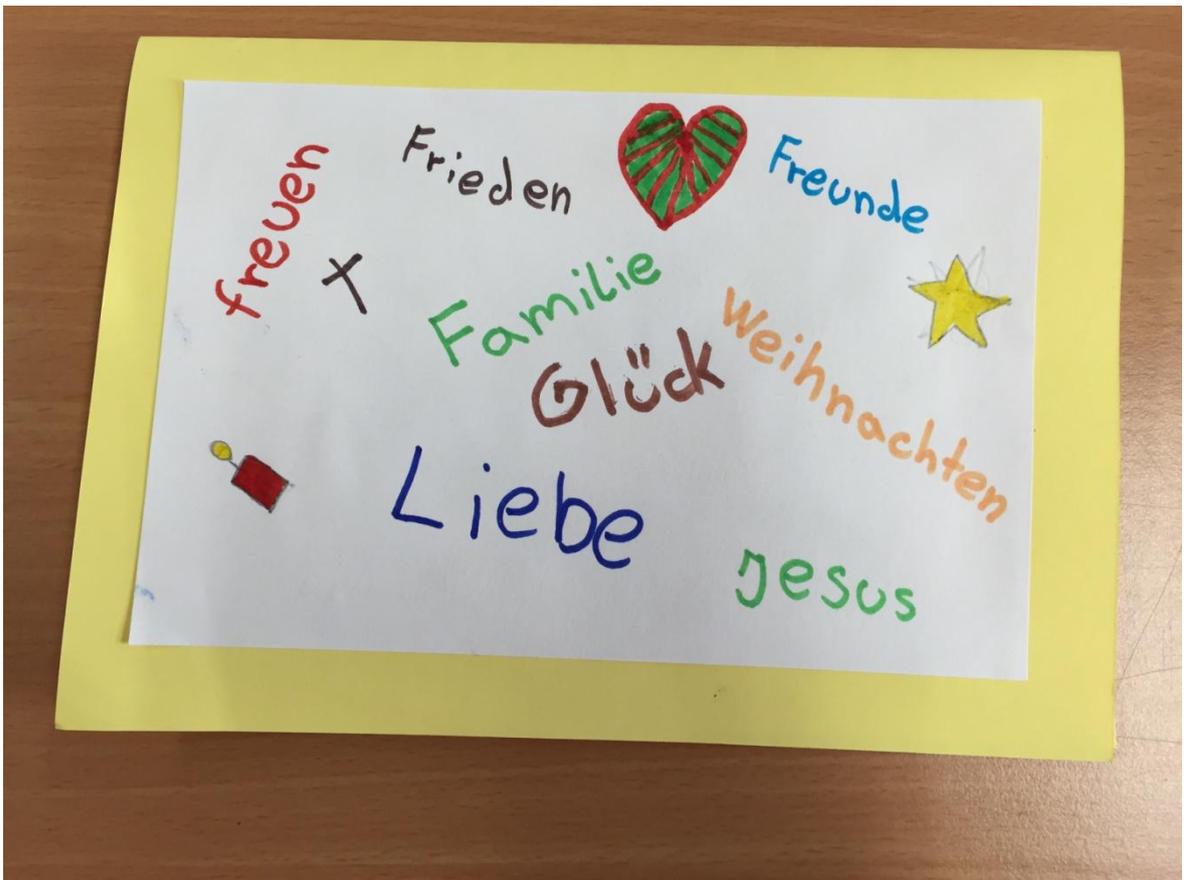
---

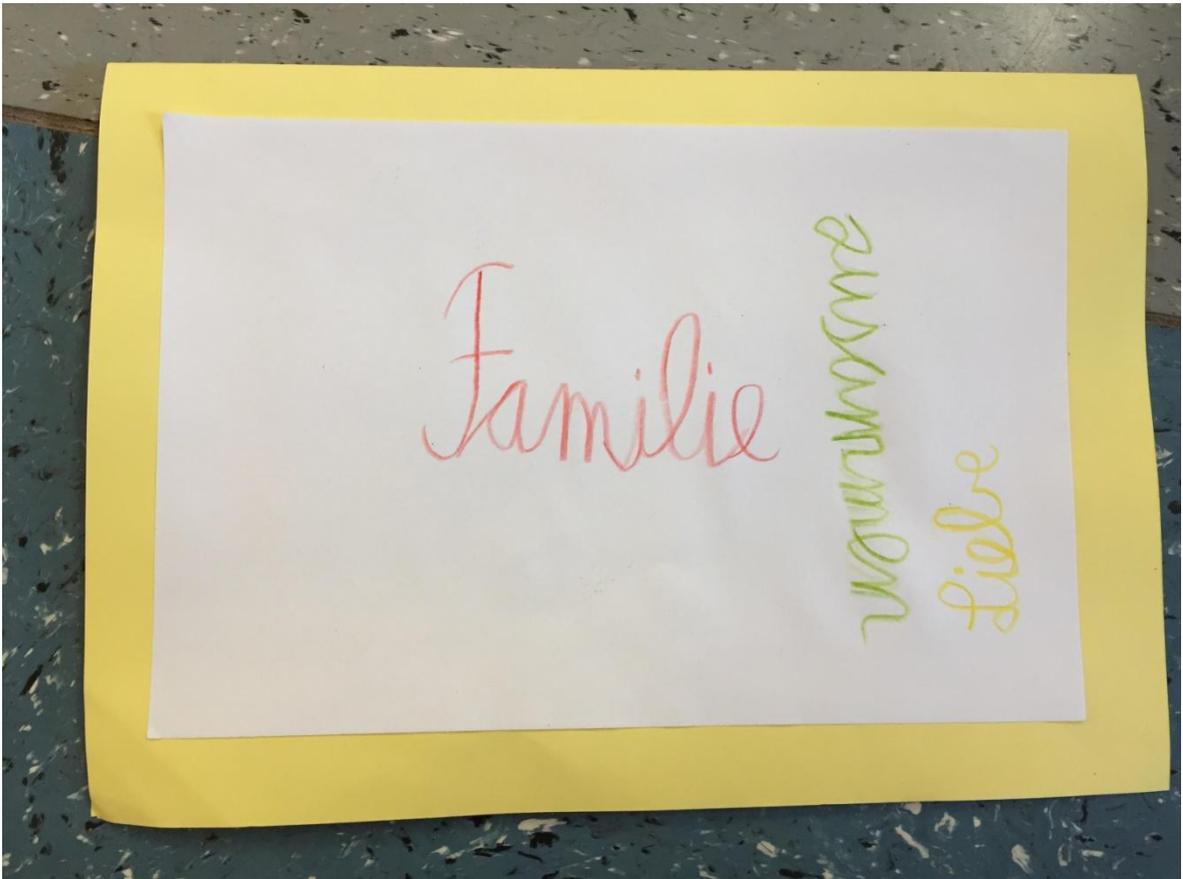
---

3. **Die Bedeutung:** Wieso habt ihr euch für diese Wort entschieden? Was macht es für euch besonders?

7.6.3. Stunde 3







## 8. Erklärung

Hiermit bestätige ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig verfasst wurde und ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel - insbesondere keine im Quellenverzeichnis nicht bekannten Internet-Quellen - benutzt habe und die Arbeit von mir vorher nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht wurde. Die eingereichte schriftliche Fassung entspricht der auf dem elektronischen Speichermedium (CD-ROM).

Landau, den 14.03.2016

Jennifer Aldorf